

akzente

Berufliche Bildung in Bayern



Am 14. und 15. November 2008 findet unter dem Motto

Chancen schaffen – Leistung honorieren!

der 9. VLB-Berufsbildungskongress in Freising statt.

Freising gegen Abend



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN



Treffen in der CSU-Zentrale mit Christine Haderthauer 04



VLB-Symposium zu Profil 21 05

Wahlprüfsteine des VLB – Antworten der Parteien 12

Finger weg von der Wirtschaftsschule 18

THEMEN DES TAGES

03 Wolfgang Lambl: „Wer die Wahl hat ...“

BILDUNGSPOLITIK

04 Martin Ruf: Konstruktives Gespräch mit Generalsekretärin Christine Haderthauer
 05 Hans Preißl: VLB- Symposium zu Profil 21
 09 Kai Hegemann, Karl Wilbers: Ergebnisse der Hochschultage Berufliche Bildung 2008 in Nürnberg
 10 Wolfgang Lambl: Sport an beruflichen Schulen
 11 VLB-Mitglieder kandidieren für den Landtag
 12 Wahlprüfsteine des VLB

WIRTSCHAFTSSCHULEN

18 Bernhard Zeller: Finger weg von der Wirtschaftsschule

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

21 Peter Huber-Jilg: Praxisbeispiel Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
 22 Robert Tietz: Discovering London
 23 Ringvorlesung an der LMU

VLB BERUFSBILDUNGSKONGRESS

24 9. VLB-Berufsbildungskongress in Freising: Programmübersicht
 26 Berufliche Schulen in Freising stellen sich vor:
 Marianne Wieler: Staatliche Fachschule für Blumenkunst Weihenstephan
 Dr. Werner Kusch, Olaf Steil: Staatliche Wirtschaftsschule Freising

AUS DEM VERBANDSLEBEN

31 Landesverband
 32 Bezirks- und Kreisverbände
 37 Fachgruppen
 39 Senioren
 40 Personalien
 42 Vermischtes
 44 Für Sie persönlich
 45 Termine
 47 Schematismus

Titelfoto: Stadt Freising



Parteien haben zu den Wahlprüfsteinen des VLB Stellung genommen „Wer die Wahl hat ...“

... kann die Zusammensetzung des Bayerischen Landtages mitbestimmen. Dem VLB ist deshalb wichtig, dass sich unsere Kolleginnen und Kolle-

gen möglichst umfassend über die Ziele und Absichten der politischen Parteien in Bezug auf die Belange und Problemstellungen der Beruflichen Bildung im Allgemeinen und der Beschäftigten im Besonderen informieren können. Deshalb haben wir alle für den Landtag kandidierenden Parteien angeschrieben und um Stellung zu insgesamt 10 „Wahlprüfsteinen“ gebeten.

Die detaillierten Antworten der einzelnen Parteien dazu finden Sie ab Seite 12.

Der VLB sieht sich durch die mit vielen Politikern geführten Gespräche und die Darlegungen der Parteien zu den „Wahlprüfsteinen“ aufgefordert, auf folgende zentrale Problematik vor der Landtagswahl nochmals ausführlicher einzugehen.

Arbeitsbelastung – Unterrichtspflichtzeit – Unterrichtsqualität

Die letzte Arbeitszeiterhöhung für bayerische Beamte wurde in vollem Umfang anteilig auf die Unterrichtspflichtzeit der Lehrer übertragen, ungeachtet der durch Studien zur Lehrerbeltung belegten vergleichsweise weit überdurchschnittlichen eingebrachten Arbeitszeit. Viele Lehrkräfte an beruflichen Schulen arbeiten hart an der Belastungsobergrenze mit Arbeitszeiten aus dem Jahr 1949!

Weitere Faktoren erhöhen zusätzlich die Arbeitsbelastung der Lehrkräfte an beruflichen Schulen:

Ständig nimmt der Umfang der außerunterrichtlichen Tätigkeiten durch zusätzliche organisatorische arbeits- und entwicklungstechnische Anforderungen (Schulentwicklung) zu. Besonders stark sind davon Fachlehrer betroffen, die im Rahmen des lernfeldorientierten Unterrichts in erheblichem Umfang fachtheoretische Inhalte zu vermitteln haben.

Hinzu kommt das Erfordernis einer ständigen Anpassung an die aktuellen technischen und rechtlichen Veränderungen der Berufswelt.

Das sich wandelnde Sozialisierungsniveau der Schülerinnen und Schüler birgt zunehmend außergewöhnliche pädagogische und psychologische Herausforderungen.

Die Folgen dieser Entwicklung werden bereits jetzt immer deutlicher: Die Unterrichtsqualität leidet und der Unterrichtserfolg ist gefährdet.

- > in immer mehr Fällen ist die Belastungsgrenze überschritten und die für einen guten Unterricht erforderliche Vorbereitungszeit steht nicht mehr zur Verfügung.
- > neben der normalen Unterrichtsarbeit konzentriert sich das Leistungsvermögen der Kolleginnen und Kollegen zu Lasten des normalen Unterrichts auf gewünschte „Projekte“.
- > die Freude am Lehrberuf sinkt unter zunehmendem Leistungsdruck und erkennbarer Machtlosigkeit.

Die Gesundheit der Lehrkräfte ist akut und langfristig gefährdet.

Fast 2/3 aller Lehrerinnen und Lehrer gehören einer gesundheitlichen Risikogruppe an. Dies gilt für physischen Bereich ebenso wie für den psychischen. Die Gefahr von krankheitsbedingten Ausfällen mit Vertretungsbedarf als auch eine frühe Dienstunfähigkeit sind mögliche Folgen.

Die Attraktivität des Lehrerberufes sinkt.

Die Arbeitsbelastung ist in unserem Beruf dramatisch angestiegen. Im Gegensatz dazu ist die Einkommensentwicklung im Öffentlichen Dienst seit Jahrzehnten rückläufig.

Der VLB fordert deshalb

- > Verdoppelung der Referendarsbezüge.
- > Verbesserte Eingruppierung für Tarifbeschäftigte: „Höherer Dienst“ in E14 – „Gehobener Dienst“ in E11
- > Ausreichende Lehrerversorgung der Schulen nach den Kriterien der Lehrbedarfsrechnung damit notwendige Klassenteilungen und Gruppenbildungen vorgenommen werden können
- > Faire Festsetzung der Wochen-Unterrichtspflichtzeit zum Schuljahresbeginn unter Berücksichtigung auch der zu erwartenden zusätzlichen unregelmäßigen unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Tätigkeiten („LUZIFER“).
- > Anpassung der Unterrichtspflichtzeit der Lehrkräfte des Gehobenen Dienstes (Fachlehrer) an die Unterrichtspflichtzeit im Höheren Dienst.
- > Angleichung der Unterrichtspflichtzeiten für Lehrkräfte des Beruflichen Schulwesens an die UPZ der Gymnasien (Sekundarstufe II, besondere Wertigkeit der Beruflichen Bildung).
- > Individuellen Ausgleich der zunehmenden außerunterrichtlichen Belastungen durch zeitliche Entlastung (Anrechnungsstunden).
- > Die Gruppe der Lehrer an beruflichen Schulen gehört zu einer Berufsgruppe, die besonderen Belastungen unterliegt. Für sie müssen besondere (flexible) Altersgrenzen gelten.

„Nach der Wahl sind die Berufsschulen dran!“

Für 2008/09 gilt es, für alle Verbandsvertreter und alle (neu-/wieder-)gewählten Landtagsabgeordneten einen spürbaren Schwerpunkt sowohl bei der Personalversorgung als auch beim Neuen Dienstrecht zu setzen.

Ausrichtung der Verbandspolitik in Freising

Die verbandlichen Weichenstellungen werden die Delegierten im Rahmen des Berufsbildungskongresses vom 14. bis 15. November 2008 in Freising setzen. Ich würde mich freuen, Sie und zahlreiche Gäste in Freising begrüßen zu dürfen.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, ich hoffe, Sie konnten in den Urlaubstagen „Kraft tanken“. Für das Schuljahr 2008/09 wünsche ich Ihnen einen reibungslosen und guten Start.

Treffen Sie am 28. September 2008 die „richtige Wahl“!

Alles Gute
Ihr

W. Lambel

Treffen in der CSU-Zentrale:

Konstruktives Gespräch mit Generalsekretärin Christine Haderthauer

„So ein Angebot erhält man nicht alle Tage“, kommentierte VLB-Vorsitzender Wolfgang Lambel das Angebot vom Büro der CSU-Generalsekretärin Christine Haderthauer, mit der Verbandsspitze mitten in der Wahlkampfzeit ein Gespräch über standes- und bildungspolitische Ziele des Verbandes zu führen.

So war es für Wolfgang Lambel und Alexander Liebel Anfang August möglich, in einem einstündigen Meinungsaustausch die wesentlichen „Baustellen“ des beruflichen Bildungswesens in Bayern mit Frau Haderthauer zu diskutieren.

Referendarsbezüge verdoppeln

Die Lehrerversorgung an beruflichen Schulen ist angespannt, in manchen Berufsfeldern geradezu dramatisch. Neben den vom Ministerium kurzfristig geplanten Maßnahmen, die vom VLB mit größten Bedenken – aus der blanken Not heraus – mitgetragen werden, standen die mittel- und langfristig wirksamen Maßnahmen im Mittelpunkt der Diskussion.

„Wollen wir erfolgreich für das Lehramt an beruflichen Schulen werben, müssen wir Geld in die Hand nehmen, daran führt kein Weg vorbei“, brachte Lambel die Kernforderung auf den Punkt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass unser Nachwuchs häufig über den Beruf kommt und deshalb in der Regel bereits älter ist als die Studenten anderer Lehrämter. Darüber hinaus stehen die beruflichen Schulen als Arbeitgeber in einem harten Wettbewerb mit der Wirtschaft, die sehr flexibel reagiert und mit außerordentlich attraktiven Gehalts- und Arbeitsbedingungen wirbt.

Die Forderung des VLB nach Verdoppelung der Bezüge für unsere Referendare stieß bei der Generalsekretärin auf Bedenken wegen einer Ungleichbehandlung gegenüber anderen Lehrämtern. Im Rahmen der Dienstrechtsreform sieht sie aber durchaus die Möglichkeit der finanziellen Verbesserung für unseren Nachwuchs. Einigkeit bestand in der Mei-

nung, dass sich die Situation verbessern muss, wollen wir die Lehrerversorgung für die Zukunft sichern.

Arbeitszeit senken

„Not amused“ reagierte die CSU-Generalsekretärin auf die VLB-Forderung nach einer deutlichen Absenkung der Lehrerarbeitszeit. Dabei würde es sich ja nur um eine Rücknahme der Unterrichtspflichtzeiterhöhungen handeln.

Im Jahr 1948 betrug im Öffentlichen Dienst die Arbeitszeit 48 Stunden und die Unterrichtszeit 25 Wochenstunden. Für die Beamten beläuft sich im Jahr 2008 die Arbeitszeit auf 42 Stunden und die wöchentliche Unterrichtspflichtzeit für Lehrkräfte auf 26 Stunden.

„Ich kenne keine andere Berufsgruppe, mit der man hinsichtlich der Arbeitszeit so umgesprungen wäre wie mit der unseren“, brachte Liebel die Gemütslage der Lehrkräfte zum Ausdruck. Die außergewöhnlich hohe Belastung während der Unterrichtszeit, die nach einer wissenschaftlichen Untersuchung der Uni Potsdam nur vergleichbar ist mit dem Stress, dem Fluglotsen ausgesetzt sind, wird vom Dienstherrn einfach nicht zur Kenntnis genommen.

Frau Haderthauer wollte das so nicht stehen lassen, und hat darauf hingewiesen, man müsse die Arbeitszeit im Kontext sehen mit Arbeitszeiten in anderen Bundesländern. Darüber hinaus ist in Bayern die Beförderungssituation sowie die Auszahlung des „Weihnachtsgeldes“ weitaus arbeitnehmerfreundlicher als in anderen Ländern geregelt.

Chancen des Neuen Dienstrechts nutzen

„Wir konkurrieren bei der Personalgewinnung wie keine andere Schulart mit der Wirtschaft. Besonders im Metall- und Elektrobereich sind wir bei den Einkommensmöglichkeiten momentan oft zweiter Sieger“, erläuterte Lambel die Einstellungssituation an den Berufsschulen.



Wolfgang Lambel (rechts) und Alexander Liebel im Gespräch mit Christine Haderthauer.

Die Generalsekretärin der CSU sieht nach der Landtagswahl Möglichkeiten durch das neue Dienstrecht. Hier muss dann auch geprüft werden, ob „Sonderzuschläge und Beförderungsanreize“ rechtlich möglich seien. „Das Bildungsland Bayern ist in den Wettbewerb um die besten (Lehr-)kräfte durch die Föderalismusreform eingetreten – jetzt gilt es alles zu tun, um bei der beruflichen Bildung Spitze zu bleiben“, fasste der VLB-Vorsitzende die Situation zusammen.

Altersgrenzen flexibilisieren

Weitaus mehr Verständnis fand bei der Generalsekretärin die Forderung nach Flexibilisierung der Altersgrenzen. „Zwei Dinge stehen bei uns im Vordergrund“ erläuterte Lambel die VLB-Position:

- > Anreizsysteme haben Vorrang vor Bestrafungssystemen
- > Es macht keinen Sinn, alle Kolleginnen und Kollegen über einen Kamm zu scheren.

„Wenn diese beiden Grundgedanken realisiert werden, dann kommt es zu einer Win-win-Situation für die Kolleginnen und Kollegen sowie für den Dienstherrn“, ist Wolfgang Lambel überzeugt.

Die Erfahrungen mit der Altersteilzeit sind durchwegs positiv. Einerseits besteht die Möglichkeit, auf die individuellen Lebensentwürfe der Kollegen einzugehen, andererseits wird die Dienstausschüttung gesenkt. Darüber hinaus ist die Altersteilzeit natürlich ein Beitrag, die Unterrichtsqualität zu erhalten.

„Wir wollen entscheiden dürfen, ob wir früher gehen (mit Abschlägen), die derzeitige Lebensarbeitsdauer erfüllen oder aber länger im Dienst bleiben (mit

Zuschlägen)“, skizzierte Lambel die Flexibilität der vom VLB vorgeschlagenen Lösung.

Die Bedeutung der beruflichen Bildung im Bewusstsein der Öffentlichkeit verankern

Generalsekretärin Christine Haderthauer und die beiden VLB-Vertreter sind sich einig: Der Mensch beginnt nicht erst mit der Hochschulzugangsberechtigung.

Eine auf hohem Niveau stehende duale Berufsausbildung ist für unsere Gesellschaft und für jeden Einzelnen wich-

tiger denn je. Der Erfolg unserer Wirtschaft und damit unser hoher Lebensstandard definiert sich nicht über den Preis unserer Waren und Dienstleistungen, sondern ausschließlich über deren Qualität.

Lambel und Liebel forderten unmissverständlich, dass in der nächsten Legislaturperiode „die beruflichen Schulen einfach mal dran sind“.

Den Worten müssen Taten folgen

Im Laufe des Gesprächs mit der CSU-Generalsekretärin hatte man seitens des VLB nie den Eindruck, Frau Haderthauer „spule einen Pflichttermin ab“. Das Gegenteil ist richtig, sie zeigte sich ausgesprochen interessiert und auch sehr gut informiert. Man verständigte sich darauf, den Gedankenaustausch nach der Wahl fortzusetzen, wenn es darum geht, Wahlversprechen in konkrete Maßnahmen umzusetzen.

Zum Abschluss des Gesprächs verband Landesvorsitzender Wolfgang Lambel das Überreichen eines fränkischen Secco mit der Forderung: „Der Worte sind genug gewechselt, jetzt müssen Taten folgen“.

VLB-Symposium zu Profil 21:

Engagiertes Ringen um zukunftsfähige Führungsmodelle

HANS PREISSEL

„Schule und Wirtschaft – durch den Bildungspakt Bayern sind das nicht länger getrennte Welten, die nicht zueinander finden können.“ So verkündet es die als Private-Public-Partnership angelegte Stiftung auf ihrer Homepage. Die Annäherung dieser Welten soll dadurch stattfinden, dass Schulen lernen unternehmerisch zu denken.

Berufliche Schulen scheinen wegen ihrer geborenen Nähe zur Arbeitswelt geradezu prädestiniert zu sein das baye-

rische Bildungssystem dadurch weiterzubringen, dass Schule und Wirtschaft Kräfte bündeln und konstruktiv zusammenarbeiten. Der Stiftung Bildungspakt haben sich 134 Stifterunternehmen angeschlossen. Dax-Schwergewichte finden sich unter ihnen ebenso wie große Verlage und mächtige Wirtschaftsverbände. Natürlich geschieht das Engagement nicht aus reiner Nächstenliebe. „Wirtschaftlicher Erfolg hängt maßgeblich vom gesellschaftlichen Umfeld ab, in dem ein Unternehmen operiert. In unserem Engagement für bessere Bildung



Konzentrierte Aufmerksamkeit, kontroverse Debatten und kompetente Sachbeiträge beim VLB-Symposium „Welche Konsequenzen hat Profil21?“.

sehen wir eine Möglichkeit, der Gesellschaft – auch im Sinne unserer eigenen Mitarbeiter – positive Impulse zu verleihen.“ formuliert es Dr. Rudolf Staudigl, Vorsitzender des Vorstands der Wacker Chemie AG.

Als Indikator für die Dringlichkeit von Bildungsinvestitionen könnte man das Spendenaufkommen des Bildungspakts sehen. 4,9 Millionen (steuerbegünstigte) Euro wurden seit der Gründung im Jahr 2000 eingenommen. Das verbale Bekenntnis zum Stellenwert von Bildung korrespondiert also nicht zwangsläufig mit einem finanzielles Engagement. In Bildungsprojekte tröpfelt das Geld der Wirtschaft, in die VIP-Longen von Fußballtempeln wie der Allianz-Arena wird es gepumpt. Diese Information sollten Bildungsverantwortliche auch zur Kenntnis nehmen, wenn wohlfeile Reformanstöße von außen kommen.

Das soll keineswegs die Leistungen derjenigen schmälern, die sich im Rahmen von Modellprojekten darum bemühen die Qualität der bayerischen Schulen zu verbessern. Das Modellprojekt Profil 21 richtet sich ausschließlich an berufliche Schulen und will deren Eigenverantwortung stärken. In fünf Arbeitsbereichen erproben Schulen innovative Vorhaben. Seit dem Start im Sep-

tember 2006 werden zahlreiche in sog. Handlungsplänen beschriebene Projekte umgesetzt. Eine besondere öffentliche Wahrnehmung wird dem Bereich Personalentwicklung und Personalverantwortung zuteil. Hier probieren mehrere Schulen neue Führungsmodelle aus.

Mehrung der Führungsaufgaben

Die Bildung von Kompetenzzentren hat die Führungsspannen an großen beruflichen Schulen so vergrößert, dass viele Schulleiter sich außerstande sehen, ihre Führungsverantwortung in vollem Umfang wahrzunehmen. Damit manifestiert sich an den großen Einheiten zu erst, was auch für die anderen absehbar ist: Gesellschaftliche Trends induzieren Veränderungen, die auch die Führungsaufgaben an den Schulen einem grundlegenden Wandel unterziehen. Zu diesen Trends gehört auch, dass das pädagogische Handeln heute stärker durch ergebnisorientierte Steuerungssysteme bestimmt wird. Instrumente eines pädagogischen Controllings weichen die weitgehenden Entscheidungsspielräume der Lehrkräfte und deren hohes Maß an Selbstbestimmung hinter der Klassentür zugunsten stärker formalisiert gestalteter Prozesse auf. Das belastet Pädagogen, bei denen die autonome

Gestaltbarkeit eine enorme Bandbreite von Engagement und Kompetenz freigesetzt hat. Der Standardisierungseifer beschert ihnen eine stärkere Reglementierung des Unterrichts. Dieser Autonomieverlust verursacht aber auch – und damit schließt sich der Kreis – einen zusätzlichen Führungsbedarf.

Verlagerung von Kompetenzen auf eine mittlere Führungsebene

Neun Profil-Schulen haben sich an die Herausforderung gewagt, auf diesen Wandel zu reagieren. „Schaffung einer mittleren Führungsebene“ lautet ihr ehrgeiziges Projekt. Teilweise recht unbefangen ging man ans Werk und bald kuriierten Reformmodelle oder Teile davon, die geeignet waren Ängste und Unsicherheit in die Kollegien zu tragen. Einige Reizwörter, die zu diesem Reizklima beigetragen haben, seien kurz genannt:

- > Weisungsbefugnis
- > Regelbeurteilung
- > Leistungsbewertung
- > Unterrichtsbeobachtung
- > Respingenzen

Diese und weitere Kompetenzen sollten auf eine sog. Abteilungsleiterebene übergehen, die sich beispielsweise aus Fachbetreuern bzw. Fachgruppenbe-



Jürgen Wunderlich (links) moderierte die Podiumsdiskussion „Profil 21 – Chancen und Risiken“ mit dem Oberpfälzer Bezirkspersonalrat Martin Krauß (von rechts), dem BLBS-Bundesvorsitzenden Berthold Gehlert, Prof. Dr. Karl Wilbers (Universität Erlangen-Nürnberg), dem geschäftsführenden VLB-Vorsitzenden Wolfgang Lambl, Arnulf Zöllner (Grundsatzabteilung des ISB) und Dr. Marko Hunger (Bildungspakt Bayern).

treuern zusammensetzt. Gegen eine solche Verlagerung der Führungsverantwortung regten sich schnell Widerstände und Bedenken. Eine Störung des Vertrauens oder die Spaltung der Kollegien wurden befürchtet. Zwei Lager (aus didaktischen Gründen hier karikierend verkürzt) schienen sich etwas unversöhnlich gegenüberzustehen: Hier die Kollegen, die sich einen Fachbetreuer als vertrauenswürdigen Berater und hilfsbereiten Kollegen wünschen, dort forsche Karrieristen, die recht hemdsärmelig vom Lehrerpult auf den Chefessel drängen.

Beide Seiten miteinander ins Gespräch zu bringen, war die Absicht des VLB-Symposiums „Welche Konsequenzen hat Profil21?“ Wolfgang Lambl hatte an das Staatliche Berufliche Schulzentrum I in Bamberg eingeladen, um einen offenen Disput zu ermöglichen. „Erfahrungen und Anregungen aus dem Modellversuch Profil 21“ sollten Betroffene, Interessierte und Experten austauschen können.

Koordinator Dr. Marko Hunger lieferte zunächst einen Sachstandsbericht zum Modellversuch Profil 21.

Danach referierte Prof. Dr. Karl Wilbers zum Thema „Personalentwicklung aus Sicht der Hochschule“. Jürgen Wunderlich moderierte die Podiumsdiskussi-

on „Profil 21 – Chancen und Risiken“ mit Prof. Dr. Karl Wilbers (Universität Erlangen-Nürnberg), Dr. Marko Hunger (Stiftung Bildungspakt Bayern), Arnulf Zöllner (ISB), Berthold Gehlert (BLBS), Wolfgang Lambl (VLB) und Martin Krauß (Bezirkspersonalrat).

Mittlere Führungsebene: Bedeutung und Bedenken

Sehr schnell konzentrierte sich die Veranstaltung auf Fragen rund um das Kernthema: „Sollen Fachbetreuer Vorgesetzteigenschaften erhalten?“ Wilbers' fundierte theoretische Grundlegung eines zeitgemäßen Führungsverständnisses, sein ausgesprochenes didaktisches Geschick und seine Sensibilität für Empfindlichkeiten auf beiden Seiten erlaubten einen lebendigen, natürlich kontroversen, aber immer fairen Austausch der Argumente.

Wilbers spürte zunächst der Bedeutung nach, die einer mittleren Führungsebene an Schulen zukommt. Er erwartet sich eine höhere Effizienz bei den Personalentwicklungsbemühungen und betrachtet sie als wesentliche Ressource bei der Intensivierung des Qualitätsmanagements. Er sieht seine Rolle aber auch in der Verbesserung der schulinternen Kommunikation.

Lang war die Liste der Bedenken und Probleme, die Wilbers aus unterschiedlichsten Quellen zusammengetragen hatte. Das ist schon deshalb eine verdienstvolle Leistung, weil ohne ernsthafte Auseinandersetzung mit Befürchtungen und Ängsten eine erfolgreiche Umsetzung in Frage steht.

Schließlich skizzierte Wilbers wesentliche Elemente eines modernen Führungskonzepts für Schulen. Zentrale Bausteine eines solchen Konzepts sind Kooperation, Motivation und Anerkennung.

Welche Führungspersönlichkeiten braucht eine sich wandelnde Schule?

Besonders tiefgreifende und nachhaltige Trends wie die Europäisierung, digitale Lebensstile, neue Arbeitsstrukturen oder der demografische Wandel werden auch das Bildungssystem verändern.

Damit zeichnet sich auch ab, welche Kompetenzen eine Führungskraft in einer sich verändernden Schule brauchen wird. Motivierungsvermögen, Glaubwürdigkeit, Konfliktkompetenz, Kommunikationsfähigkeit und Inspirationskraft zeichnen die Führungskraft einer Schule von morgen aus. Das ist auch eine Absage an ein patriarchalisches Führungsverständnis, das sich gern auf sta-

tusbezogene Autorität beruft. Diesen Aspekt sollten v.a. diejenigen im Auge haben, die ihre Führungskompetenz einseitig aus einer Ausweitung der Weisungsbefugnis durch die Lehrerdienstordnung herleiten wollen.

Welche Verantwortung übernehmen Vertreter der mittleren Führungsebene?

Die Schule der Zukunft braucht eine Führungskultur, die geprägt ist von kommunikativem Verhalten, Aufgeschlossenheit und ausgeprägter Lernfähigkeit. Zu misstrauen ist jenen ungezügelt Selbstdarstellern, die hierarchische (Aus-)Führungsstrukturen brauchen, um ihrer Profilierungssucht zu frönen.

So schwarz-weiß stellt sich die Realität aber Gott sei Dank meist nicht dar.

Sensible Ohren haben nämlich auch Untertöne wahrgenommen, die Anlass zu der Hoffnung geben, dass scheinbar unvereinbare Positionen durchaus zueinander finden können.

Einige Facetten eines konsensfähigen zukunftstauglichen Führungskonzepts deuten sich an:

- > Berufliche Schulen brauchen mehr Eigenverantwortung
- > Schulen brauchen eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung
- > Schulen brauchen eine systematische Personalentwicklung

Berthold Gehlert, der Bundesvorsitzende des BLBS sieht keine Notwendigkeit die bestehende Leitungsebene an beruflichen Schulen gänzlich in Frage zu stellen. Er plädiert vielmehr für eine organische Weiterentwicklung bestehender Strukturen. „Mit Fach(gruppen)betreuern und Mitarbeitern haben wir eine tragfähige Basis. Sie gilt es behutsam zu professionalisieren.“ Für ihn hat ein Führungsteam in einer Schule als sich wandelnde Organisation eine besonders wichtige Aufgabe. „Es ist der Transmissionsriemen für Innovationen.“

Von diesen Konsenspunkten aus darf weiter gerungen werden, welche Verantwortung übertragen werden kann auf Vertreter der mittleren Führungsebene und welche Führungspersönlichkeiten eine sich wandelnde Schule braucht. Der Kernpunkt in dieser Debatte dürf-

te werden, dass eine Führungskraft in einer Schule Mitarbeiter zu führen hat, die hoch qualifiziert sind und in ihrem Unterrichtsalldag ständig selbst Führungsqualitäten zu zeigen haben. Solche Mitarbeiter können nicht geführt werden wie eine Putzkolonne.

Eine Führungspersönlichkeit an einer Schule braucht deshalb die Fähigkeit zu einer kooperativen Mitarbeiterführung.

Verbindlichkeit braucht Verständigung

In Teams von kompetenten Persönlichkeiten werden Verhalten und pädagogische Prozesse über kommunikative Verständigung gesteuert und nicht über hierarchische top-down-Strukturen. Und wenn Arnulf Zöllers feines diagnostisches Gespür den Lehrern eine gewisse Compliance-Ferne attestiert, mag das auch an der Ungeduld liegen, die sich im Nachgang der internationalen Bildungsvergleiche ausgebreitet hat. Der Leiter der Grundsatzabteilung am ISB wird ja nicht müde zu betonen, dass wirksame Bildungssteuerung Verbindlichkeit braucht. Beim etwas ungestümen Versuch die Bildungssteuerung umzukrempeln, hat man sich nicht die Zeit gegönnt, um akzeptierte Verbindlichkeit in einem intensiven Kommunikationsprozess zu erreichen. Lehrer als hochautarke Persönlichkeiten verstehen Verhaltenskodizes erst dann als Selbstverpflichtung, wenn sie im Rahmen einer „Philosophie“ für Bildungsunternehmen entwickelt werden.

Überdenken der Personalstruktur

Das komplexe System Schule wird zur Gestaltung der vielschichtigen Organisationsprozesse auch zu der Überlegung herausfordern, ob die bestehende Personalstruktur noch zeitgemäß ist. Nicht alle schulischen Prozesse müssen in der Verantwortung von Lehrern liegen. Direktoratsassistenten sind ebenso denkbar wie die Inanspruchnahme von Supportleistungen.

Bedenken müssen ernst genommen werden

Ernst zu nehmen sind Bedenken, die sich mit der Realisierung von Führungs-

modellen verbinden, gerade weil sie von Kollegen in großer Ernsthaftigkeit vorgetragen werden.

- > Die Fokussierung auf Management-Prozesse darf zu keiner Vernachlässigung der Kernprozesse führen
- > Die Rekrutierung von Führungskräften braucht ein akzeptiertes Verfahren
- > Der Nachweis steht noch aus, dass Unterrichtsbesuche ein effizientes Instrument zur Erhöhung der Unterrichtsqualität sind

Martin Krauß, der Bezirkspersonalrat aus der Oberpfalz hat auch dienstrechtliche Bedenken. Er befürchtet, dass die Trennung von Fachbetreuern und Abteilungsleitern zu einer statusrechtlichen Schwächung führen könnte. Dieses Risiko sollte man seiner Meinung nach nicht eingehen. Er sieht auch keine Notwendigkeit dazu: „Die bestehenden Fachbetreuungen arbeiten und funktionieren gut.“ Deshalb sieht er die Berechtigung des Modellversuchs Profil 21 eher von der pragmatischen Seite: „Profil 21 nimmt innovationsbereiten Schulen den Rechtfertigungsdruck gegenüber den Regierungen.“

Einigkeit herrschte in einem ganz wesentlichen Punkt. Alle Führungsmodelle sind auf Sand gebaut, wenn es nicht gelingt ihre Notwendigkeit bei Entscheidungsträgern so zu kommunizieren, dass die benötigten Ressourcen zur Verfügung stehen.

Wer braucht die Mittlere Führungsebene?

In der bisherigen Debatte kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die mittlere Führungsebene vor allem zur Entlastung der Schulleiter gewünscht wird. Dabei sollen ganz bestimmte Aufgabenbereiche auf die Abteilungsleiter übertragen werden. Wenn man Handlungspläne studiert, werden deutliche Trends erkennbar. Die Schulleiter suchen insbesondere Entlastung in Bezug auf das Mitarbeitergespräch und die dienstliche Beurteilung. Natürlich wird man zugestehen, dass Schulleiter vielfältige Aufgaben wahrnehmen. Aber der Normkollege wird sich fragen, ob die Belastungsgrenzen nicht doch eher beim

pädagogischen Fußvolk erreicht sind. Im Vergleich zum unterrichtenden Kollegen verfügt der Schulleiter über ein komfortables Maß an frei disponibler Zeit. Bei vielen seiner Aufgaben und Termine kann er selbst entscheiden, ob und wann er sie wahrnimmt.

Nicht nur Schulleiter müssen entlastet werden

Deshalb verwundert es sehr, warum sich keine Projektschule der Frage annimmt: „Wie kann die Arbeitsbelastung von unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern verringert werden?“ Im Arbeitsbereich Bildungsplanung würde sich diese Frage geradezu aufdrängen. Hier haben in den vergangenen Jahren ja genau gegenläu-

fige Entwicklungen stattgefunden. Man denke an die neuen Lehrpläne. Die vagen zentralen Vorgaben verlangen, dass die eigentliche Curriculararbeit vor Ort geleistet wird. Ob eine Schule mit dem rasanten Innovationstempo der Industrie mithalten kann, überlässt unser Bildungssystem auch den engagierten Kollegen vor Ort..

Das Abenteuer autonome Schule delegiert auf die Lehrkräfte neue, komplexe Aufgabenstellungen, ohne aber brauchbare Unterstützungssysteme anzubieten. Das nährt den Verdacht, dass das hohe pädagogische Ethos gezielt als Ressource eingesetzt wird, damit Lehrkräfte sich in einem permanenten Selbstausbeutungskreislauf verschleifen. ■

Ergebnisse der Hochschultage Berufliche Bildung 2008 in Nürnberg

Online-Dokumente, Bücher und Multimedia

KAI HEGMANN, KARL WILBERS

Die 15. Hochschultage Berufliche Bildung fanden im Frühjahr 2008 am Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Universität Erlangen-Nürnberg am Hochschulstandort Nürnberg statt. Das Thema der Tagung „Qualität in Schule und Betrieb“ wurde von etwa 1.500 Teilnehmenden aus Forschung, Schulen, Unternehmen und Politik in 17 Fachtagungen, 26 Workshops, einer Posterausstellung, zwei Kurzvortragsbänden, einem Dutzend Exkursionen sowie 21 Ausbildungsprojekten bearbeitet. Die vielfältigen Impulse und Ergebnisse zu dokumentieren, ist eine große Herausforderung. Gleichzeitig ist dies jedoch notwendig, um den Transfer der Ergebnisse in die Berufsbildungspraxis, die Forschung und die Bildungspolitik zu gewährleisten. Die Dokumentation der Hochschultage versucht, den Interessen verschiedener Gruppen gerecht

zu werden. Sie erfolgt auf verschiedenen Wegen.

- > Zentrale Tagungsdokumentation (Buchhandel oder kostenloser Download): Bals, Hegmann & Wilbers (Hrsg.) – Qualität in Schule und Betrieb. Die zentrale Tagungsdokumentation nimmt die Eröffnungsansprache des bayerischen Ministerpräsidenten, den eröffnenden Fachvortrag, nach der Entscheidung der Workshop- und Fachtagungsleitungen die Dokumentation dieser Veranstaltungen sowie diverse Kurzvorträge auf. Die zentrale Dokumentation der 15. Hochschultage soll erstmalig hybrid erfolgen: Einerseits als traditionelles Buch, das über den Buchhandel vertrieben wird. Andererseits steht die Dokumentation als Open-Content-E-Book zur freien Verfügung und kann über einen Dokumentenserver im Internet heruntergeladen werden. So soll auf der einen Seite den Lese-

und Recherchegehnheiten traditioneller Papierbuch-Leser, und auf der anderen Seite auch der Open-Content-Initiative entgegen gekommen werden. Open-Content zielt darauf, durch die kostenfreie Verfügbarkeit in digitaler Form, die Ergebnisse der 15. Hochschultage in dokumenten- und zitiersicherer Form einer breiten Öffentlichkeit kostenlos und langfristig archiviert zur Verfügung zu stellen.

- > Tagungsdokumentation in KIBB (Download unter www.kibb.de): In Absprache mit dem Team von KIBB (Kommunikations- und Informationssystem Berufliche Bildung) werden die 15. Hochschultage erstmalig auf deren Plattform dokumentiert. KIBB wurde als Wissensmanagementsystem für die deutsche Berufsbildungsforschung vom Bundesinstitut für Berufsbildung mit Förderung des BMBF aufgebaut. In KIBB sind nach den Entscheidungen der jeweiligen Leitungen die Präsentationen der einzelnen Workshops, Fachtagungen und Kurzvorträge verfügbar. Dazu wurde die KIBB-Oberfläche angepasst und eine Option „Dokumentation“ eingerichtet. Diese soll auch in Zukunft die Ergebnisse der Hochschultage aufnehmen.
- > Tagungsdokumentation in bwp@ (Download unter www.bwpat.de): In Absprache mit dem Herausberteam von bwp@ (Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online) werden die 15. Hochschultage erstmalig in bwp@ dokumentiert. bwp@ ist eine Internetplattform, in dessen Zentrum eine viel beachtete Internetfachzeitschrift steht, in der Beiträge aus Theorie und Praxis der Berufs- und Wirtschaftspädagogik publiziert werden. Während die zentrale Tagungsdokumentation zu den Workshops und Fachtagungen jeweils eine zusammenfassende Übersicht der Ergebnisse wiedergibt und in KIBB die Folien der Präsentationen zur Verfügung stehen, werden in bwp@ die Einzelbeiträge in einer zitierfesten, längerfristig verfügbaren, attraktiv gestalteten Form kostenlos über das Internet publiziert.
- > Einzelveröffentlichungen (Nachweis unter www.hochschultage-2008.de):

Neben den bereits erwähnten Dokumentationsgefäßen haben sich einzelne Workshops und Fachtagungen entschlossen, weitere Formen der Dokumentation, z. B. eigenständige Herausgeberbände, zu verfassen. Diese Publikationstätigkeit soll in Zukunft über den Internetzugang www.hochschultage-2008.de dargestellt werden.

> Hochschultage live (www.hochschultage-live.de): In einem Schülerprojekt der Fachklasse für Mediengestalter DMD11B der beruflichen Schule 6 Nürnberg und der Auszubildenden der Sparkasse Nürnberg wurden die Hochschultage im Internet dokumentiert.

> Hochschultage multimedial (www.hochschultage-2008.de): Das umfangreiche Film- und Fotomaterial zur Veranstaltung wird auf der Webseite der Hochschultage bereitgestellt. Es liefert einen anderen Einblick als die traditionellen Textdokumente.

Alle hier genannten Verweise in das Internet sind zentral von der Webseite www.hochschultage-2008.de anzusteuern. Diese neue Form der Dokumentation der Hochschultage soll dem Fortschritt des Internets sowie die Interessen verschiedener Gruppen berücksichtigen und so einen wirkungsvollen Transfer der Ergebnisse unterstützen. ■

Sport an Beruflichen Schulen

Im Mai hatte VLB-Landesvorsitzender Wolfgang Lambl an den für den Sport zuständigen Ministerialdirigenten Anton Schmid nachfolgenden Brief geschrieben, um auf die Problematik des Sportunterrichtes an beruflichen Schulen aufmerksam zu machen.

Sehr geehrter Herr Ministerialdirigent Schmid,

der Sportunterricht an beruflichen Schulen, insbesondere an der Berufsschule, wird von Seiten der Wirtschaft und teilweise auch der Politik immer wieder in Frage gestellt.

Der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen (VLB) wendet sich vehement gegen diese Tendenzen und spricht sich im Interesse der Auszubildenden und Schüler für einen Ausbau des Schulsports aus.

Gerade der Art. 131 (1) der Bayerischen Verfassung: Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden, liefert die zutreffende Begründung für den Sport an beruflichen Schulen.

Die schulartspezifische Beratung an der Bayerischen Landesstelle für den Schulsport lag bis zu seinem Ruhestand

seit dem 10.01.2007 bei Herrn Studiendirektor a. D. Günter Schrickler, der mit Engagement und Hingabe viel für den Schulsport an beruflichen Schulen erreicht hat, wofür ihm der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen (VLB) an dieser Stelle herzlich dankt. Aber diese Aufgabe muss fortgeführt und die Erlungenschaften nachhaltig gesichert werden. Dem Verband der Lehrer an beruflichen Schulen (VLB) ist deshalb an einer umgehenden Besetzung der „Fachberatung für den Sportunterricht an den beruflichen Schulen in Bayern“ gelegen und beantragt deren Besetzung mit einer Kollegin/einem Kollegen aus dem Bereich des beruflichen Schulwesens.

An der Landesstelle befindet sich derzeit keine Lehrkraft aus dem beruflichen Schulwesen.

Die einschlägigen Sachgebiete des Ministeriums, die Sachgebiete Lehrerfortbildung und Wettbewerbe an der Landesstelle für den Schulsport, die Bezirksregierungen als mittlere Schulaufsicht, die Ausbildungsstellen für das Lehramt an beruflichen Schulen und natürlich die Lehrkräfte vor Ort benötigen für ihre Arbeit im Schulsport dringend eine fachkundige Unterstützung. ...

Gerne sind wir bereit, den Sachverhalt mit Ihnen zu erörtern und unsere Vorschläge zu unterbreiten.

*Mit freundlichen Grüßen
Ihr Wolfgang Lambl
Vorsitzender*

Als Antwort erhielt der VLB nachfolgendes Schreiben:

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
ich danke Ihnen für Ihr Schreiben, in dem Sie sich vehement gegen Tendenzen aussprechen, den Sportunterricht an der Berufsschule in Frage zu stellen. Als der für den Sport zuständige Abteilungsleiter teile ich nicht nur Ihre Auffassung, sondern freue mich über Ihre Unterstützung, den Stellenwert des Schulsports an den Schulen in Bayern sicherzustellen.

Die Fachberatung für den Sportunterricht an der Bayerischen Landesstelle für den Schulsport ist ein wesentliches Element der Qualitätssicherung im Fach Sport an den Schulen in Bayern. Eine schulspezifische Fachberatung ist wünschenswert, hängt jedoch ganz wesentlich von den zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen ab. Diese haben sich durch einen – im Vergleich zu den Vorgaben des 20-Punkte-Aktionsprogramms – überproportional hohen Stellenabbau an der Landesstelle in den letzten Jahren deutlich verschlechtert. In der Konsequenz des Stellenabbaus ist eine schulartspezifische Fachberatung leider nicht mehr umsetzbar, womit auch der mehrfachen Beanstandung des Bayerischen Obersten Rechnungshofes nachgekommen wird. Diesem Umstand muss in der Nachfolgebesezung von StD Schrickler Rechnung getragen werden. Eine schulartspezifische, ausschließlich auf die Belange des beruflichen Schulwesens ausgerichtete Stellenbesetzung ist deshalb leider nicht möglich. Vielmehr müssen die Belange der verschiedenen Schularten bei der Stellenbesetzung Berücksichtigung finden.

*Mit freundlichen Grüßen
Schmid
Ministerialdirigent*

VLB-Mitglieder kandidieren für den Landtag



Edith Lippert

39 Jahre, verheiratet, 2 Kinder
Fachlehrerin in der Abteilung Farbtechnik an der Staatlichen Berufsschule Roth
Mentorin für das Staatsinstitut in Ansbach in der Fachlehrerausbildung Fachrichtung: Maler, Lackierer, Fahrzeuglackierer, Vergolder, Kirchenmaler, Schilder- und Lichtreklamehersteller.
Delegierte im VLB.
Mittelfranken, Liste 1 CSU, Platz 21



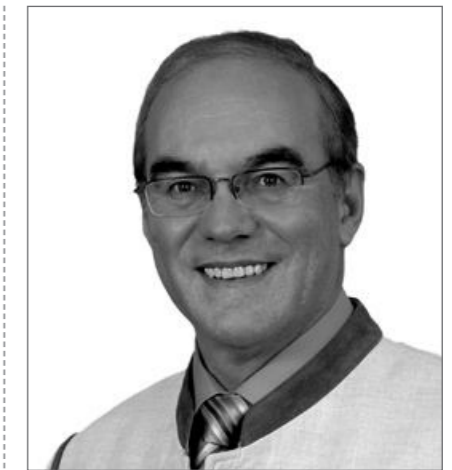
Ingrid Heckner

58 Jahre, verheiratet, 3 Kinder
Mitglied des Bayerischen Landtags seit 2003
Mitglied im Bildungsausschuss und im Ausschuss für Fragen des öffentlichen Dienstes
Stv. Vorsitzende des Arbeitskreises für Fragen des öffentlichen Dienstes der CSU-Landtagsfraktion
Berufsschullehrerin, 1989–2003 Hauptpersonalrätin am Kultusministerium
1989–2003 stv. Landesvorsitzende des Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern (VLB)
**Oberbayern, Liste 1 CSU, Platz 25
Direktkandidatin
Stimmkreis Altötting**



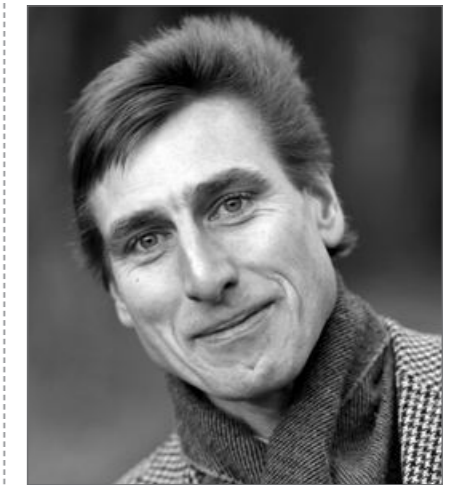
Thomas Goebel

53 Jahre, verheiratet, 4 Kinder
Ich kandidiere das erste Mal für den Landtag
Studiendirektor, Staatl. Berufsschulzentrum Lindau (B)
Schwaben, Liste 1 CSU, Platz 17



Heinz Donhauser

57 Jahre, Dipl.-Ing. (FH) Oberstudienrat a. D., verheiratet, 2 Kinder
Mitglied des Bayerischen Landtags seit 1990. Träger des Bayerischen Verdienstordens. Mitglied im Ausschuss für Hochschule, Forschung und Kultur. Medienrat der bayerischen Landeszentrale für neue Medien. Zwölf Jahre Lehrtätigkeit an der Staatl. Berufs- und Berufsaufbauschule in Amberg.
Seit 1984 Stadtrat
**Oberpfalz, Liste 1 CSU, Platz 11,
Direktkandidat Stimmkreis 301
Amberg-Sulzbach**



Anton Maier

45 Jahre, verheiratet, 3 Kinder
Keine Parlamentszugehörigkeit
OStR an der Berufsschule für Fahrzeug- und Luftfahrttechnik, München
**Oberbayern, Liste Bündnis 90/
Die Grünen, Platz 50**

Wahlprüfsteine des VLB – Antworten der Parteien

CSU

SPD

Die Grünen

Prüfstein 1: Viele Lehrkräfte an beruflichen Schulen arbeiten hart an der Belastungsbergrenze mit Arbeitszeiten aus dem Jahr 1949! Was sind Sie kurzfristig bereit zu tun, diese Belastung zu senken?

Seit 2002 wurden 871 zusätzliche Stellenäquivalente bereitgestellt.

Alle Absolventen des aktuellen Prüfungsjahrgangs erhalten eine Einstellungsmöglichkeit

Sondermaßnahmen fortführen

Absichtserklärung zur Unterrichtssituation:

- > Verschärfung möglichst vermeiden
- > Entspannung ab 2009

Keine Aussage zur Lehrerarbeitszeit!

- > Rücknahme der 42-Stunden-Woche
- > Schaffung von Stellen für Verwaltungsangestellte und Schulsozialarbeit
- > ausreichend viele Lehrerinnen und Lehrer
- > Bildungsmilliarde, um u. a. mehr Lehrkräfte einstellen zu können

Eine Reduzierung der Arbeitszeit im Rahmen der Rücknahme der 42-Stunden-Woche

Sollte es keine Mehrheit im Bayerischen Landtag geben, wäre eine Entlastung durch die Einstellung von ausreichend neuen Lehrkräften möglich.

Nutzung der Arbeitszeit auch für Fortbildung und Supervision, was zu einer Entlastung beitragen könnte.

Prüfstein 2: Welche Maßnahmen werden Sie ergreifen, den Beruf „Lehrkraft an beruflichen Schulen“ für junge Menschen endlich wieder attraktiv zu gestalten?

Das Lehramt an beruflichen Schulen ist attraktiv.

Sofortmaßnahmen für Referendare:

- > Übernahmeangebot für mindestens zwei Jahre
- > Erhöhung der Anwärterbezüge um 250,- Euro im Monat
- > Reduktion der Unterrichtsverpflichtung auf 10 Wochenstunden
- > bedarfsgerechter Stundenpool für die ausbildenden Lehrkräfte.

Strukturelle Missstände des Schulsystems beseitigen und damit ein positives Lern- und Sozialklima schaffen; verbesserte finanzielle und personelle Ausstattung

Prüfstein 3: Durch welche Maßnahmen beabsichtigen Sie, die Implementierung und die langfristige Sicherung eines nachhaltig wirkenden Qualitätsmanagements an beruflichen Schulen zu unterstützen?

Die CSU hat sich mit Erfolg dafür eingesetzt, dass ein Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen in Bayern (QmbS) eingerichtet und ab dem Schuljahr 2009/2010 für alle Schulen im beruflichen Bereich zugänglich sein wird. Zur Erleichterung des Einführungsprozesses von QmbS an beruflichen Schulen hat das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) ein umfassendes Unterstützungssystem konzipiert.

Sowohl durch das geplante System zur Einführung, als auch durch die danach weitergeführten Maßnahmen erfolgt eine systematische und nachhaltige Unterstützung der Schulen für den Implementierungsprozess von QmbS.

Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen braucht zwei Dinge: erstens Zeit und zweitens Ressourcen.

Wenn Schulen vor allem mit dem Stopfen von immer neuen Löchern beschäftigt sind, bleibt einfach nicht ausreichend Zeit für Fragen der Qualitätssicherung. Hier heißen die Lösungen: Mehr Leitungszeit für Schulmanagementaufgaben, vor allem für die Schulleitung und die Implementierung eines Abteilungsleitersystems für große Berufsschulen.

Keine Evaluation ohne Konsequenzen. Es hilft überhaupt nichts, wenn Qualitätsmanagementprozesse in der Analyse stecken bleiben müssen, weil Ressourcen fehlen.

Wir wollen eine selbstständige Schule, die ihr eigenes Profil entwickelt und die über Budget- und Personalhoheit verfügt. Selbstverständlich muss diese Schule Rechenschaft über ihre Leistungen ablegen. Deshalb setzen wir uns für Evaluation und Qualitätsmanagement ein. Die Evaluation sollte von einer externen Stelle durchgeführt werden und als Anstoß für einen Schulentwicklungsprozess verstanden werden, der alle voranbringt. Hierbei legen wir großen Wert auf die Tatsache, dass für die notwendigen Verbesserungsmaßnahmen auch das nötige Geld und Personal bereitgestellt wird.

Die Antworten auf die Wahlprüfsteine sind hier in einer gekürzten Version wiedergegeben. Die ungekürzte Version können Sie unter www.vlb-bayern.de nachlesen.

Die Linke

FDP

FWG

- > Zahl der Unterrichtspflichtstunden ist zu hoch.
- > Druck auf Kolleginnen und Kollegen, planmäßig Überstunden zu übernehmen, weil die Personaldecke nicht ausreicht.
- > Personen, die über eine angemessene fachliche Qualifikation verfügen, den unmittelbaren Einstieg in den Schuldienst zu ermöglichen.

- > Wenn den Beamten auf Grund ihrer besonderen Loyalitätspflicht in besonderen Situationen eine längere Arbeitszeit als den Tarifbeschäftigten auferlegt wird, muss dies beendet werden, wenn dafür die Voraussetzungen gegeben sind.
- > Arbeitszeitgerechtigkeit durch Faktorisierung der Lehrerarbeitszeit

- > Unterrichtspflichtzeit von 22 Unterrichtsstunden als Belastungsbergrenze
- > Präsenzzeiten und Praktikumszeiten der Lehrkräfte während der unterrichtsfreien Zeit sollen Fachkompetenz und pädagogische Sicherheit dauerhaft sichern.

- > Verbesserung des Schulsystems,
- > höhere horizontale Durchlässigkeit,
- > bessere Bezahlung in erster Linie in den ersten Dienstjahren

Lehramtsanwärtern sollen noch vor Aufnahme des Studiums Praktika und/oder Selbsttestverfahren oder Eignungsprüfungen nahegelegt werden. Diese Auswahlverfahren (mit Blick auf die Persönlichkeitsstruktur und Kommunikationsfähigkeit) und Selektionsprozesse tragen zu einem Aufwuchs des Ansehens der Pädagogen bei.

- > Beruflichen Schulen von Seiten der Politik positiv begleiten,
- > ihre wertschöpfende Bedeutung hervorheben,
- > ein Referendariat mit Gehältern von unter 1.100 Euro kann nicht locken,
- > adäquate Bezahlung,
- > erstrebenswerte Aufstiegsmöglichkeiten.

Ein durch die Schulbürokratie von oben nach unten durchgesetztes sog. Qualitätsmanagement führt kaum zur Verbesserung des schulischen Angebots, sondern bringt in erster Linie eine große zusätzliche zeitliche Belastung für Schulleitungen, Schulverwaltungen und Lehrer mit sich. Die Qualität schulischer Angebote lässt sich nur steigern durch gemeinsame Überlegungen in den Kollegien, die mit den örtlichen Bedingungen vertraut sind und eine deutliche Verbesserung der personellen und materiellen Ausstattung der Schulen.

Schulen sollen mehr Freiräume bei der Erfüllung ihres Auftrags eingeräumt werden. Wenn jede Schule über die Ausgestaltung ihres pädagogischen Profils entscheiden und über eigene finanzielle und personelle Ressourcen verfügen soll, müssen die Schulen auch Instrumente der internen Qualitätskontrolle erhalten, um sicherzustellen, dass die von der externen Schulinspektion in regelmäßigen Abständen zu kontrollierende Einhaltung der Zielvereinbarungen gewährleistet werden kann. Hierfür müssen den Schulen die entsprechenden Mittel und Maßnahmen (insbes. Fortbildungen) bereitgestellt werden.

Fortbildung der Evaluatoren, endlich richtige, fachkompetente Hilfestellung zur Erreichung erkannter Arbeitsziele muss hier Vorrang vor weiterer Institutionalisierung haben. Langfristige Sicherung der Qualität durch Stärkung teamorientierter pädagogischer Arbeit an jeder einzelnen Schule mit entsprechender Unterstützung durch die Lehrerfortbildung ist zielführend. Präsenzzeiten an den Schulen zur Stärkung gemeinsamer Arbeit sind Arbeitszeit.

CSU

SPD

Die Grünen

Prüfstein 4: Die berufliche Bildung stellt im lebenslangen Lernprozess eines Menschen eine wesentliche Lebensphase dar. Im Sinne einer optimalen Ressourcennutzung ist deshalb die Anerkennung eines in ▶

Die Hochschulen entscheiden eigenständig darüber, ob und in welchem Umfang sie berufliche Qualifikationen anerkennen. Im Rahmen des Projekts „hochschule dual“ existieren bereits Modelle, bei denen Leistungen der Berufsschule oder der höheren Beruflichen Schulen durch Fachhochschulen in Form zeitlicher Anrechnungen oder durch ECTS-Punkte angerechnet werden.

Sofort! Es gibt keinen einzigen Grund, besonders qualifizierten Berufstätigen in einem ihrem Ausbildungsberuf entsprechenden Studienfach eine Qualifikation auf Hochschulebene zu verweigern.

Wir wollen schrittweise die Weiterbildungsangebote berufsbegleitend, in Teilzeit oder in einzelnen Modulen an Hochschulen weiter ausbauen. Wir werden darauf achten, dass parallel dazu auch eine öffentliche finanzielle Förderung dieser Weiterbildungsangebote aufgebaut wird. Wir begrüßen auch die Möglichkeit, im Rahmen von hochschule dual, Berufsausbildung und Hochschulstudium zu kombinieren.

Prüfstein 5: Nach einem Landtagsbeschluss von 1999 wurden die staatlichen Wirtschaftsschulen innerhalb der demographischen Entwicklung gedeckelt. Diese Maßnahme war ursprünglich zeitlich begrenzt gedacht. Wie stehen Sie zur Aufhebung der Deckelung der staatlichen Wirtschaftsschulen vor dem ▶

Die Beschränkung an den staatlichen Schulen war und ist notwendig, um zu vermeiden, dass die drei- und vierstufige Wirtschaftsschule nach Einführung der sechsstufigen Realschule die Rolle der vierstufigen Realschule übernimmt und es dadurch zu einer quantitativen Schwächung der M-Züge der Hauptschule kommt.

Da gibt es nur eine mögliche Antwort: Die Deckelung muss weg. Wir können uns nicht leisten, dass der Erfolg einer Schulart dadurch bestraft wird, dass man sie deckelt. Der Ausbau der Wirtschaftsschulen muss sich nach der Nachfrage richten.

Wir haben im Bayerischen Landtag mehrfach die Aufhebung der Deckelung der staatlichen Wirtschaftsschulen beantragt, gerade weil uns die hohe Nachfrage und die hohe Vermittlungsquote bekannt sind. Dafür setzen wir uns auch weiterhin ein.

Prüfstein 6: Eine grundlegende Forderung der bayerischen Bildungspolitik lautet: „Kein Abschluss ohne Anschluss“. Dieser Maxime stehen zurzeit sehr unterschiedliche Aufnahmevoraussetzungen in verschiedene weiter führende Schulen entgegen. Wenn die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern faire ▶

Die Bedingungen für den uneingeschränkten Übertritt an die Wirtschaftsschule und den M-Zug der Hauptschule sind gleich formuliert.

Keiner darf verloren gehen, das können wir uns einfach nicht leisten. Das gilt bereits jetzt für die Schülerinnen und Schüler von Wirtschaftsschulen. Hier kann man sofort an den bestehenden Ungleichbehandlungen etwas ändern, wenn man die Wirtschaftsschulen fördern und unterstützen will und sie nicht künstlich klein halten will.

Die frühe Aufteilung der Kinder (bald mit 9 Jahren) ist Ursache von Chancenungleichheit. Deshalb fordern wir eine neunjährige gemeinsame Schulzeit, an deren Ende die Entscheidung für eine Berufsausbildung oder für ein Gymnasium steht.

Prüfstein 7: Wie stehen Sie zur Forderung des VLB, die Qualität der Fachlehrerausbildung durch ein „seminarbegleitendes Dienstjahr“ zu steigern?

Das begleitete Dienstjahr ist durch das Heimatschulprinzip bereits in die Ausbildung integriert.

Diese Idee können wir nur unterstützen. Fachlehrer und Fachlehrerinnen als Dienstfanfänger können nicht mit 29 Stunden sofort in den Unterricht geschickt werden. Der höhere Dienst nimmt diese einjährige Begleitung für sich richtigerweise auch in Anspruch.

Auch wir sind der Meinung, dass die Qualität der FachlehrerInnenausbildung durch eine bessere Verknüpfung der fachwissenschaftlichen Kompetenz mit praxisrelevanten Inhalten und der Schulrealität gesteigert werden muss.

Die Linke

FDP

FWG

▶ dieser Phase erworbenen Wissens durch die Hochschulen anzustreben. Innerhalb welcher Zeit beabsichtigen Sie, die dafür erforderlichen strukturellen Maßnahmen im öffentlichen Bildungswesen zu schaffen?

Umfassende vertikale und horizontale Durchlässigkeit sind unerlässliche Elemente. Ob sich diese auf der Grundlage des vielgliedrigen bayerischen Schulsystems verbessern lässt, muss in Zweifel gezogen werden. Einen Zeitplan für einen derartig grundlegenden Umstrukturierungsprozess vorzulegen, wäre vermessen.

Eine verstärkte Anerkennung der in der beruflichen Qualifikation erworbenen Kompetenzen muss seitens der Hochschulen sichergestellt werden. Nur wenn die Hochschulen über die zusätzlichen, dringend benötigten Studienplatzkapazitäten verfügen, können die derzeit noch bestehenden Zugangsbarrieren beseitigt werden.

Anerkennung erfolgt jetzt bereits in verschiedenen Studiengängen (als Praktikum etc.). In welcher Weise andere Anerkennungsmöglichkeiten (vgl. GB) sinnvoll sind, müsste individuell (d.h. nach Studienrichtung) geprüft werden.

▶ Hintergrund der hohen Nachfrage nach Plätzen an Wirtschaftsschulen und der traditionell sehr hohen Vermittlungsquote der Absolventinnen und Absolventen in Ausbildungsverträge?

Selbstverständlich muss das Ausbildungsangebot dem tatsächlichen Bedarf angepasst werden.

Die FDP hat die Deckelung der staatlichen Wirtschaftsschulen nicht mitgetragen und stellt die Entscheidung der damaligen Regierung in Frage.

Die Aufhebung der Deckelung wird zum gegenwärtigen Zeitpunkt möglicherweise kontraproduktiv sein, da sie den Lehrermangel insgesamt noch verstärkt. Was auf längere Sicht bedeutet, dass damit die grundsätzlich sinnvolle Aufhebung der Deckelung nur aufgeschoben ist.

▶ Rahmenbedingungen für die Aufnahme vorfinden sollen, müssen die Unterschiede abgebaut werden. Wie stehen Sie zur Vereinheitlichung der Aufnahmebedingungen unter spezieller Berücksichtigung der Wirtschaftsschulen?

Da wir ein gleichermaßen einheitlich wie differenziertes Bildungswesen für alle bis zum 10. Schuljahr anstreben, würden die fachspezifischen Inhalte der Wirtschaftsschule in einer solchen Schule in einem Wahl-Fachprofil in der 7./8. – 10. Jahrgangsstufe zum Tragen kommen. Die Frage gleichartiger Aufnahmebedingungen würde sich damit nicht mehr stellen.

Die bayerische FDP plädiert dafür, die Zusammenführung von Haupt-, Real- und Wirtschaftsschule zu ermöglichen, um die Vorteile der jeweiligen Schulformen zu nutzen und Übergänge zu erleichtern.

Junge Menschen sollten sich in der Schule und nicht an deren Schwelle bewähren. Einschränkende Rahmenbedingungen zur Aufnahme sind unserer Meinung nach kein Mittel fairen Wettbewerbs zu pflegen.

Jedem Berufsanfänger muss die Möglichkeit gegeben werden, natürlich unter Berücksichtigung der eigenen Ausbildung bei der Unterrichtspflichtzeit, pädagogische und didaktische Qualifikationen zu verbessern oder zu erwerben.

Antwort bezieht sich nicht auf die Fachlehrerproblematik!

Durch Erfahrungsaustausch und ein professionelles „Begleitprogramm“ könnten auf diese Weise Fachlehrer Kontakte und Erfahrungen für ein langes Dienstleben erwerben.

CSU

SPD

Die Grünen

Prüfstein 8: FOS und BOS verzeichnen seit Jahren zweistellige Zuwächse bei den Schülerzahlen. Die Schulen sind personell nicht annähernd so ausgestattet, dass sie diesen Ansturm ohne unzumutbare Belastung ▶

Zusätzlich über den Ersatzbedarf hinaus wurden 217 Einstellungsmöglichkeiten bereitgestellt, davon mehr als 80 % mit dauerhafter Perspektive. Über erneute Sondermaßnahmen werden zusätzlich Personen pädagogisch qualifiziert.

Im Rahmen des Nachtragshaushalts wurden für die Fachoberschulen und Berufsoberschulen zudem 20 Stellenäquivalente für Verwaltungspersonal bewilligt und verteilt.

Wir fordern die strukturelle Erhöhung des Kultushaushaltes um 1 Milliarde Euro, um damit vor allem ausreichend pädagogisches Personal sowie Verwaltungskräfte einstellen zu können.

Wiederholt haben wir uns in den Haushaltsberatungen für eine Anhebung der Bildungsausgaben und für die Einstellung zusätzlicher LehrerInnen, SchulpsychologInnen, SozialpädagogInnen und sonstiger MitarbeiterInnen eingesetzt. Dabei hatten wir stets auch die Berufs- und Fachoberschulen im Blick, die diesbezüglich einen besonderen Bedarf haben.

Prüfstein 9: Die Altersteilzeitregelung ist ein „Segen für die Schule und die Lehrkräfte! Werden Sie sich für eine Weiterführung der Altersteilzeit über den 31. 12. 2009 einsetzen?

Über die Beibehaltung der Altersteilzeit hat die CSU noch keine abschließende Meinung gebildet und befindet sich zurzeit in einem Abstimmungsprozess.

Die Verbände sind hier mit eingebunden.

Wir haben uns dafür ausgesprochen, die bestehende Regelung zur Altersteilzeit über das Jahr 2009 hinaus in modifizierter Form beizubehalten. Die Altersteilzeit schafft einen gleitenden Übergang in den Ruhestand und schafft gleichzeitig neue Beschäftigungsmöglichkeiten für Jüngere. Gerade im Hinblick auf die geplante Anhebung der Lebensaltersgrenze müssen für stärker belastete Berufe flexible Regelungen weiterhin möglich sein.

Die grüne Landtagsfraktion hat im Juni 2008 einen Antrag auf Weitergewährung der ATZ über das Jahr 2009 hinaus gestellt, wenn es im Tarifbereich eine solche Regelung gibt. Die Weiterführung der ATZ von einer Regelung für die Bundesbeamten abhängig zu machen, erscheint uns nicht zielführend. Schließlich sollten wir den Spielraum, den uns die Föderalismusreform gibt, auch im Sinne der Beschäftigten nutzen.

Prüfstein 10: Wie stehen Sie zur Forderung des VLB, dass die Ruhestandsbeamten nicht von der Einkommensentwicklung abgekoppelt werden dürfen?

Die bewährten Grundsätze der Beamtenversorgung werden beibehalten. Dazu gehört die Amtsbezogenheit der Versorgung ebenso wie die Bindung der Versorgung an die Besoldung als Ausdruck des Alimentationsprinzips.

Wir unterstützen diese Forderung. Sie ist Ausdruck der Gerechtigkeit, die keinen Unterschied machen darf zwischen Ruhestandsbeamten und aktiven Beschäftigten

Diese Forderung können wir grundsätzlich unterstützen. Dabei darf aber die Entwicklung im Rentenbereich nicht völlig außer Acht gelassen werden.

Die Linke

FDP

FWG

▶ bewältigen könnten. Es fehlen Pädagogen ebenso wie Mitarbeiter in der Verwaltung! Was werden Sie unternehmen, diese auf Dauer unzumutbare Situation zu verbessern?

Dieser muss sowohl personell als auch materiell so ausgestattet werden, dass er als 2. Chance von möglichst vielen jungen Menschen genutzt werden kann.

Eine bessere Ausstattung ist nicht „kostenneutral“ zu haben. Unsere Forderung „7 % des BIP für das Bildungswesen“ wird auch bei FOS und BOS dazu beitragen die nötigen Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen zu schaffen.

Die FDP hat sich in der Vergangenheit immer wieder für eine an der Schülerzahl orientierte Personal- und Budgetzuweisung für Schulen ausgesprochen. Davon abgesehen fordert sie eine signifikante Erhöhung der Mittel für Bildung im kommenden Doppelhaushalt – eine Maßnahme von der auch die Fachoberschulen und Berufsoberschulen profitieren dürften.

Berufliche Schulen leben von der speziellen Ausrichtung und brauchen daher Lehrkräfte mit beruflichem Hintergrund, die nur durch entsprechende Motivation gewonnen werden können. An attraktiven Arbeitsplätzen führt kein Weg vorbei.

Die Möglichkeit zum Ende des Berufslebens Altersteilzeit zu nutzen sollte in allen Berufen auf Dauer gesichert sein. Natürlich auch im öffentlichen Dienst und in den Lehrberufen.

Nach dem Konzept der FDP-Bundestagsfraktion soll jeder, der über Anwartschaften verfügt, die über dem Grundsicherungsniveau liegen, die Möglichkeit haben, ab dem 60. Lebensjahr den Zeitpunkt des Renteneintritts selbst zu bestimmen. Umgekehrt soll es ihm möglich sein, auch über die geltenden Altersgrenzen hinaus zu arbeiten. Dieses Konzept könnte auf die Beamten übertragen werden.

Ja Rollatoren sind zwar inzwischen technisch ausgereift und teilweise durchaus attraktiv. Ob ein Lehrer damit bei seiner Klasse Anerkennung seiner Arbeit durch die Schüler erfahren kann, ist fraglich.

Den Beziehern von Alterseinkommen sollen zumindest Steigerungen in Höhe des Inflationsausgleiches zu Gute kommen. Was für alle recht wäre, müsste auch für Beamte – vor allem in niedrigen Besoldungsgruppen – angemessen ausgestaltet werden.

Die FDP unterstützt diese Forderung.

Durchaus positiv, denn es kann nicht sein, dass Menschen, denen ein Arbeitsplatz mit dem Hinweis auf Sicherheit und Absicherung des Alters attraktiv gemacht wird, sich dann am Ende ihrer Tätigkeit hintergangen fühlen.

Finger weg von der Wirtschaftsschule

BERNHARD ZELLER

Dem neuen Bildungsbericht von Bund und Ländern ist zu entnehmen, dass jeder zweite Hauptschüler in Deutschland auch über ein Jahr nach dem Schulabschluss keine berufliche Ausbildung in Sicht hat. Mit der Hauptschulinitiative wird versucht Hauptschüler so zu qualifizieren, dass sie die Hauptschule mit einem Abschluss verlassen und bereit für eine berufliche Ausbildung sind. Viele Maßnahmen und Anstrengungen, die das Kultusministerium und die Wirtschaft hierzu unternehmen, sind uneingeschränkt zu begrüßen.

Einiges von dem, was auf den Weg gebracht werden soll, ist jedoch dazu geeignet die Charakteristika und die Profile bisher bestehender Schularten zu verwischen, ja sogar bisher äußerst erfolgreiche Schularten in ihrem Bestand zu gefährden.

Eine dieser Maßnahmen ist der geplante Modellversuch im Tegernseer Tal. Hier will Kultusminister Siegfried Schneider unbedingt einen Schulversuch „M5“, das heißt einen Mittlere-Reife-Zug ab der 5. Klasse, statt wie bisher ab der 7. Klasse. Dieses Vorhaben – für das sich nur 9 Schüler interessiert haben – ist der Versuch eine Realschule „light“ an der Hauptschule zu etablieren.

Eine andere geplante und bereits genehmigte Maßnahme stellt der Modellversuch „Hauptschule plus“ oder kurz „9 + 2“ dar. Hier will der Kultusminister in Rosenheim einen Modellversuch durchführen, der es Hauptschülern nach der 9. Jahrgangsstufe ermöglicht, in weiteren zwei Jahren den Mittleren Schulabschluss zu erlangen.

Als Begründung für die Einrichtung des Schulversuches werden genannt:

1. Verringerung des Übertrittsdrucks für Schüler und Eltern nach der vierten oder fünften Klasse
2. Die SchülerInnen hätten länger Zeit zu reifen
3. Überfüllte Realschulen würden entlastet

Seit Jahren weisen die in der Arbeitsgemeinschaft der Bayerischen Wirtschaftsschulen vertretenen Verbände darauf hin, dass die bayerischen Wirtschaftsschulen bereits erfolgreich die o. g. drei Aufgaben erfüllen.

Als Begründung für den erhofften Erfolg des geplanten Modellversuches wird angeführt, dass das Modell dem System der zweijährigen Wirtschaftsschule ähnelt und die SchülerInnen deshalb vom Image der Wirtschaftsschule profitieren könnten. Damit wird bei Eltern und Schülern der Eindruck erweckt, als würde das geplante Schulmodell „9 + 2“ dasselbe leisten wie die zweijährige Wirtschaftsschule.

Dass dies nicht so ist, ergibt sich aus der Tatsache, dass die Wirtschaftsschule eine berufliche Schule ist und die Hauptschule nicht. Auch ein Vergleich zeigt, dass die Stundentafeln der Hauptschule lediglich vier praxis- bzw. berufsbezogene Fächer mit einer Wochenstundenzahl von minimal 8 Stunden aufweisen, die Stundentafel der zweijährigen Wirtschaftsschule dagegen bis zu sechs praxis- bzw. berufsbezogene Fächer mit einer Wochenstundenzahl von minimal 30 Stunden.

Es ist völlig unverständlich wie gelingen soll, was in einem Informationsblatt der Modellschule angekündigt wird, dass nämlich mit den wenigen kaufmännischen bzw. praxisbezogenen Fächern eine Option verbunden sein soll den Europäischen Wirtschaftsführerschein (European Business Competence Licence) zu erwerben. Der Europäische Wirtschaftsführerschein (EBCL) formuliert einen sehr anspruchsvollen Lernzielkatalog mit den Stichworten „Unternehmensziele, Bilanzierung, Kostenrechnung und Wirtschaftsrecht“. Gute Wirtschaftsschüler sind allerdings durchaus in der Lage den EBCL zu erwerben.

Eine weitere Begründung für die Einführung dieses Schulversuches ist es, dass die bestehenden Wirtschaftsschulen nicht die Kapazität haben Hauptschüler mit einem guten Quali weiter zu qualifizieren.

Diese Behauptung ist vorgeschoben. Das Kultusministerium müsste nur die Deckelung der staatlichen Wirtschaftsschulen aufheben und – wie bereits in München und Nürnberg geschehen – neue zweijährige staatliche Wirtschaftsschulen gründen. Wenn auch in Zukunft jede Schulart ihr eigenes für jedermann klar erkennbares Schulprofil behalten soll, darf die Hauptschule kein Sammelbecken für Schularten „light“ werden. Besonders dann nicht, wenn weder die Stundentafeln der Hauptschule noch die Ausbildung der Lehrkräfte an Hauptschulen einen Real- oder einen Wirtschaftsschulzweig rechtfertigen. Die Eltern müssen bei der Schullaufbahnentscheidung erkennen können, worauf sie sich einlassen.

Wo Real- oder Wirtschaftsschule draufsteht, muss auch Real- oder Wirtschaftsschule drin sein. Alles andere ist nicht redlich. Die Wirtschaft muss auch in Zukunft wissen, was sie von den Absolventen einzelner Schularten erwarten kann und was nicht.

Der Versuch „9 + 2“ zielt direkt auf die zweistufige Wirtschaftsschule. Wenn die Wirtschaft weiterhin über gut ausgebildete Wirtschaftsschüler verfügen will, muss sie sich gegen diesen Versuch wehren. Immerhin sagen laut einer bayernweiten Umfrage unter ehemaligen Wirtschaftsschülern

- > 83 % der Befragten, dass sie in der Zeit nach dem Schulabschluss gegenüber Schülern anderer Schularten durch die Ausbildung an der Wirtschaftsschule Vorteile hatten
- > 83 %, dass sie die Wirtschaftsschule weiterempfehlen würden
- > 95 %, dass sie ihre Berufswünsche erfüllen konnten.

In einer anderen bundesweiten Umfrage unter Betrieben sagten

- > 84,6 % aller Befragten, dass im Vergleich zu sonstigen Mitarbeitern mit mittlerem Bildungsabschluss (z. B. Realschulabschluss, Gymnasium) Wirtschaftsschüler besonders auf gut betriebliche Bedürfnisse vorbereitet werden.

In seinem Schreiben vom 21.07.09 nahm Herr Staatsminister Siegfried Schneider zum Schreiben des VLB Stellung (vgl. Anlage). Allerdings konnte er damit oben formulierte Bedenken nicht ausräumen.

Die Vertreter der Wirtschaftsschulen werden deshalb die Initiative des Ministers weiterhin sehr genau beobachten und nicht nur den rund 25.000 Wirtschaftsschülerinnen und -schülern, sondern auch den rund 40.000 Eltern und Erziehungsberechtigten sowie den Ehemaligen in den Freundes- und Förderkreisen darüber berichten. ■

Schreiben des VLB an Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Dr. Beckstein,

mit großem Erstaunen entnehmen wir dem Oberbayerischen Volksblatt vom 21. April 2008 die Information über einen geplanten Modellversuch der Stadt Rosenheim in Zusammenarbeit mit dem dortigen staatlichen Schulamt, die uns in große Sorge um die vor nicht allzu langer Zeit geschaffene 2-stufige Form der Wirtschaftsschule versetzte.

Die 2-stufige Form der Wirtschaftsschule wurde sofort nach ihrer Gründung als Ergänzung der Schularten gut angenommen und hat sich – gemessen an der Versorgung der Absolventinnen und Absolventen mit Ausbildungsplätzen – hervorragend als berufsbildende und -vorbereitende Schule bewährt. Grund dafür ist vor allem der Einsatz von Lehrkräften der beruflichen Fachrichtung und der damit gut möglichen Verzahnung mit Berufsschulen als Voraussetzung der Nutzung des hohen Grades an DV – Ausstattung sowie die praxisnahen Arbeit, z. B. in den Übungsfirmen.

In Zeiten des Schülerrückgangs in der Sekundarstufe I sowie der deutlichen Entspannung am Ausbildungsmarkt können nahezu alle Bewerber für die 2-stufige Wirtschaftsschule mittlerweile mit einem Platz rechnen. Sollte dennoch in manchen Bereichen Bayerns di-

es nicht möglich sein, so sollte man kurzfristig bei der Deckelung der staatlichen Wirtschaftsschulen eher eine Umverteilung der Kapazitäten von der 4-stufigen hin zur 2-stufigen Form oder wie bereits mit dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus vorbesprochen, einen Ausgleich zwischen Wirtschaftsschulen eines Regierungsbezirks in Erwägung ziehen.

Wir halten es aus diesen Gründen für absolut unnötig, an Hauptschulen ein Modell „9+2“ zu installieren, bei dem die „Schüler vom Image der Wirtschaftsschule profitieren“ (so die Aussage in oben genanntem Artikel). Wozu eine schlechte Kopie, wenn das etablierte Original zur Verfügung steht?

Ebenso sprechen die weiteren angeführten Gründe von wenig Sachkenntnis.

1. So wird nicht die Form „9+2“ zu einer Verringerung des Übertrittsdrucks für Schüler und Eltern nach der vierten oder fünften Klasse führen, sondern allein eine neutrale Information der Eltern über die bestehenden Möglichkeiten auch nach der Grundschule.
2. Ebenso werden dadurch sicher nicht überfüllte Realschulen entlastet. Denn auch das bisherige Bestehen von M-Zügen an Hauptschulen und der Wirtschaftsschulen hat nicht zu einer Entlastung geführt. Die Eltern werden nicht, wie die Praxis zeigt, ihre Entscheidung für die Realschule aufgrund dieser späteren Möglichkeiten revidieren.
3. Auch dass dadurch Problemklassen der Hauptschulen profitieren könnten, ist nicht logisch, wendet sich das Modell ja an Schüler/innen mit Qualifizierendem Abschluss nach Beendigung der Regelklassen der Hauptschulen.

Wie der gemeinsame Versuch von Vertretern von Haupt-, Wirtschafts- und Berufsschulen unter Federführung der Staatlichen Schulberatung in Augsburg zu einer Erarbeitung einer modellhaften Informationsveranstaltung für Schüler/innen und Eltern der 5. und 6. Jahrgangsstufe an Hauptschulen zeigt, versteht sich die Wirtschaftsschule nicht als

Ersatz, sondern als Ergänzung zum Angebot der Hauptschule. Die Herstellung einer Konkurrenzsituation im 2-stufigen Bereich wäre für diese Bemühungen äußerst kontraproduktiv.

Der VLB und mit ihm die in der Arbeitsgemeinschaft der Bayerischen Wirtschaftsschulen vertretenen Verbände (Direktorenvereinigung Bayerische Wirtschaftsschule, Landeselternvereinigung öffentlicher Wirtschaftsschulen, Verband Deutscher Privatschulen) bitten Sie, sehr geehrter Herr Ministerpräsident Ihren Einfluss geltend zu machen und den geplanten Schulversuch zu verhindern.

Gerne sind wir bereit, den Sachverhalt mit Ihnen zu erörtern und unsere Vorschläge zu unterbreiten.

*Mit freundlichen Grüßen
Ihr Wolfgang Lambl
Vorsitzender*

Antwort des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

für Ihr Schreiben vom 25.04.2008, in dem Sie das Rosenheimer Schulmodell 9plus2 thematisieren, bedanke ich mich. Ich bedaure sehr, dass Sie das geplante Schulmodell als Angriff gegen die zweijährige Wirtschaftsschule empfinden, seien Sie versichert, dass dies keineswegs der Fall ist.

Für den Modellversuch 9plus2, d. h. die Möglichkeit für Hauptschüler, mit einem guten Qualifizierenden Abschluss in zwei Jahren den Mittleren Schulabschluss an der Hauptschule zu erwerben, sprechen vielmehr eine ganze Reihe pädagogischer Gründe. Mit dem Modellversuch soll dem Ziel Rechnung getragen werden, die in den 9. Regelklassen der Hauptschulen bestehenden Begabungsreserven zu nutzen und weiter an der Hauptschule zu fördern.

Hauptschüler, die sich zu einem früheren Zeitpunkt nicht für den M-Zug entschieden haben bzw. die Voraus-

setzungen für die Aufnahme in den M-Zug nicht erfüllt haben, können nach Abschluss der 9. Klasse an der Hauptschule verbleiben und in zwei weiteren Jahren zum Mittleren Schulabschluss geführt werden. Somit verbleiben die Hauptschüler an der Schulart, die sie bereits fünf Jahre besucht haben. Es ist durchaus von Vorteil, wenn Schüler mit den theoretischen und praktischen Fächern und den Abläufen vertraut sind und so ihre Aufmerksamkeit ganz den Lerninhalten widmen können.

Hinzu kommt, dass die Schüler weiterhin nach dem Klassenlehrerprinzip unterrichtet werden. Der Klassenlehrer deckt einen Großteil der Stunden in den Kernfächern ab. Damit ist sicher gestellt, dass der Klassenlehrer als Bezugsperson die Schülerpersönlichkeiten mit ihren Stärken und Schwächen sehr intensiv kennt. Der mit den hauptschulgemäßen Methoden vertraute Klassenlehrer koordiniert alle notwendigen Fördermaßnahmen und sorgt für die Abstimmung der in der Klasse eingesetzten Fachlehrkräfte.

Die Verteilung der Lerninhalte der M 10 auf zwei Jahre kommt dem von Praktikern an den Hauptschulen geforderten Grundsatz nach mehr Lernzeit und mehr individueller Förderung entgegen.

Die Schüler können von dem mit den Hauptschülern vertrauten Klassenlehrer auf den unterschiedlichen Lernständen abgeholt werden und im 1. Halbjahr nachhaltig auf das geforderte M-Niveau vorbereitet werden.

Die vorgesehenen Intensivierungs- und Übungsstunden in den Jahrgangsstufen 10 und 11 tragen dazu entscheidend bei. In diesen Stunden haben die Schüler die Möglichkeit, unter Anleitung der Lehrer zu üben, im Team zu lernen, Fragen zu stellen und ihr Wissen zu vertiefen. Für die Erschließung der Lerninhalte der M10 bleiben in den 9plus2 Klassen etwa 18 Unterrichtswochen mehr Zeit, abzüglich der zusätzlichen Praktika, die für einen noch stärkeren Praxisbezug sorgen werden. Lernen kann ohne erhöhten Zeitdruck erfolgen, zeitintensive, aber nachhaltige Unterrichtsmethoden können den Lernerfolg sichern.

Neue Lerninhalte zur Erhöhung der Wirtschaftskompetenz der Schüler dienen der Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Eine Anlehnung an Inhalte des Europäischen Wirtschaftsführerscheins wird angestrebt, das entsprechende Zertifikat soll als Option angeboten werden.

Die Wirtschaftsschulen in Rosenheim und in Bad Aibling sind so gut ausgelagert,

dass zahlreiche Schülerinnen) und Schüler der Hauptschule in den letzten Jahren aus Kapazitätsgründen nicht aufgenommen werden konnten. Das Schulmodell 9plus2 ist daher im Rahmen der Hauptschulinitiative ein vielversprechender und begrüßenswerter Ansatz, der keinesfalls als Konkurrenz zur zweijährigen Wirtschaftsschule, sondern vielmehr als Ergänzung für die Schülerinnen und Schüler der Hauptschule zu sehen ist. Es ist derzeit jedoch nicht vorgesehen, das Modell auszuweiten.

Sehr geehrter Herr Lambl, für Ihren Einsatz als Vorsitzender des Verbands der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. danke ich Ihnen und möchte Sie gleichzeitig bestärken, sich weiterhin für unsere Schülerinnen und Schüler einzusetzen, damit diese bestmöglich gefördert werden können.

*Mi freundlichen Grüßen
Siegfried Schneider*

Praxisbeispiel Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung:

Erfolgreicher Informationsabend

PETER HUBER-JILG

Zu Beginn des Schuljahres 2008/2009 konnte die Städtische Berufsschule für Steuern, München, als eine von insgesamt fünf Berufsschulen, die mit einem Kostenaufwand von 101 Millionen Euro neu errichteten Räume des Berufsschulzentrums an der Riesstraße beziehen. Schulleitung und Kollegium planten, diesen Umzug zu nutzen, um die Schule und den neuen Standort dem dualen Partner vorzustellen. Erstmals wurde für Anfang Juli 2008 ein Informationsabend für alle Steuerkanzleien im Sprengel der Berufsschule München vorbereitet.

Alle Schüler, die gegenwärtig die Berufsschule besuchen, erhielten Einladungsschreiben für die mit der Ausbildung betrauten Mitarbeiter ihrer Kanzlei. Zusätzlich wurde die Einladung zum Informationsabend an hervorgehobener Stelle auf der Homepage der Berufsschule positioniert. Um auch gegenwärtig nicht ausbildende Steuerkanzleien zu erreichen, konnte die Steuerberaterkammer für München und Südbayern gewonnen werden, eine Einladung ihren regelmäßig erscheinenden Kammermitteilungen beizulegen. Gleichzeitig wies auch die Steuerberaterkammer auf ihrer Homepage auf den Informationsabend der mit Abstand größten Berufsschule für angehende Steuerfachangestellte (aktuell ca. 640 Schülerinnen und Schüler) hin.

Insgesamt sagten schließlich fast neunzig Mitarbeiter von Steuerkanzleien schriftlich ihre Teilnahme am Informationsabend zu. Da mit den natürlich anwesenden Lehrkräften und Vertretern der Steuerberaterkammer von deutlich über 100 Teilnehmern auszugehen war, musste der Informationsabend kurzfristig in die große Aula des Berufsschulzentrums verlegt werden.

Ablauf

Unter den angemeldeten Steuerberatern waren auch zahlreiche Vertreter von Kanzleien, die gegenwärtig keine Aus-



Schulleiter Arpad Kozic im Gespräch mit Kanzleivertretern.

zubildenden an der Berufsschule haben. Hier war also die Überlegung erstmals oder wieder auszubilden Anlass für die Teilnahme. Nicht zuletzt deswegen wurden die Ausbildungsinhalte der Kernfächer an der Berufsschule dargestellt, die zahlreichen Projekte und freiwilligen Angebote in Präsentationsinseln (Stellwänden, Informationstischen, etc.) erläutert. Dabei umfassten die Informationen folgende Bereiche

- > Außerschulische Aktivitäten (Schülerstammtische, Theaterbesuche, Schulfahrten)
- > Bereitstellung von Musterprüfungen (Zwischenprüfungen, Abschlussprüfungen) und Prüfungsbüchern
- > Möglichkeit zum Erwerb des Europäischen Computerführerscheins (ECDL)
- > Vorstellung des Gesamtstoffs in Englisch und der Zertifikatsprüfung
- > Unterrichtsangebot FIBU-Praxisprojekt (Einführung in die Finanzbuchführung mit Kanzlei-Rechnungswesen der DATEV)
- > Lehrkräfte als Autoren (Schulbücher, Fortbildungsunterlagen und Skripten, die von Lehrkräften der Berufsschule verfasst wurden)

- > Von Lehrkräften besuchte Fortbildungen mit entsprechenden Unterlagen
- > Informationsstand der Steuerberaterkammer mit allgemeinen Hinweisen zur Berufsausbildung

Hier stand jeweils eine Lehrkraft als Ansprechpartner zur Verfügung. Daneben wurden die gegenwärtige Schülerstruktur erläutert und die Lehrkräfte der Berufsschule vorgestellt. Um den Kanzleivertretern einen besseren Überblick zu geben, gestaltete jeder Lehrer einen „Steckbrief“ mit Foto und wichtigen persönlichen Daten zum eigenen Werdegang, zu schulischen Aufgaben, etc.

Nach einer kurzen Fragerunde im Plenum wurde bei einem bereitgestellten Imbiss die Möglichkeit zum direkten Erfahrungsaustausch intensiv genutzt. Selbstverständlich wurde auch ein Rundgang durch das neue Schulgebäude angeboten. Dabei lobten die Teilnehmer einhellig die hervorragende Ausstattung und die sehr guten Arbeitsbedingungen. So war es keine Überraschung, dass statt der eigentlich geplanten 1 ½ Stunden schließlich mehr als 2 ½ Stunden fruchtbarer Gespräche viel zu schnell vergingen.

Die Berufsschule für Steuern betrachtet die Durchführung dieses Informationsabends als Teil des QSE-Prozesses der Schule. Hinter der Abkürzung verbirgt sich der Begriff „Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung“ bezogen auf die Unterrichts- und Verwaltungsaufgaben der Schulen. Um die Qualität von Unterricht, Organisation und Zusammenarbeit zu sichern und zu entwickeln, ist es zweifellos wichtig, auch die Wünsche und Anregungen des auszubildenden Kanzleien zu erfragen und ernst zu nehmen. Alle Teilnehmer des Informationsabends wurden deshalb gebeten, am Ende der Veranstaltung einen kurzen Fragebogen auszufüllen, auf dem neben standardisierten Fragen auch Platz für spezielle Anliegen und Wünsche blieb.

Im Rahmen eines pädagogischen Tages erfolgte zeitnah eine Analyse des Verlaufs des Informationsabends, die detaillierte Auswertung der Fragebögen und die Umsetzung der formulierten Anre-

REISEDIENST NATURFREUNDE GMBH		
Rieger, Wittelsbacherstr. 31, 85051 Ingolstadt, Tel.: 0841/71144, Fax: 0841/77686, Anmeldung wegen Flugplatzreservierung erbeten bis 2,5 Monate vor Reisebeginn		
TERMINE	REISEN 2008/09	Preis VLB ab
01.11.08 bis 08.11.08	PELOPONNES: Lufthansa ab MUC: Athen, Korinth, Sparta, Mystras, HP, gute Hotels, Reiseleitung Evangelos Plexidas	998,00 €
03.11.08 bis 07.11.08	BARCELONA: Lufthansa ab MUC/FRA: Stadtbesichtigung, Montserrat, Manresa, Ü/F im zentralen Hotel, Reiseleitung	698,00 €
02.11.08 bis 06.11.08	MADRID: Iberia ab MUC/FRA: Stadtbesichtigung, El Escorial, Toledo, Prado-Museum, zentrales 4-Sterne Hotel mit HP	748,00 €
01.11.08 bis 08.11.08	ISRAEL: Flug mit El Al Charter ab MUC: Tel Aviv, Galiläa: Haifa, Kibbutz, Nazareth, See Genezareth, Jerusalem, Bethlehem, Totes Meer mit Qumran und Massada, Übernachtung mit HP in guten Hotels, Reiseleitung, alle Fluggebühren inkl.	1198,00 €
12.11.08 bis 20.11.08	INDIEN: RAJASTAN: Linienflüge mit Lufthansa ab MUC/FRA, Stadtbesichtigung Delhi, Sikandra, Agra, Taj Mahal, Fatehpur	1298,00 €
27.12.08 bis 04.01.09	Sikri, Vogelparadies in Bharatpur, Jaipur, Samode, Fort Amber, Übernachtung mit HP in guten Hotels, Reiseleitung	1398,00 €
31.10.08 bis 08.11.08	OMAN: Linienflug mit Emirates ab MUC/FRA: Stadtbesichtigung Muskat, Sur, Nizwa, Dünenfahrt, Wadis, Delfinbeobachtung, Übernachtung mit HP in guten Hotels, Rundreise im Bus bzw. Jeep, Rail & fly inkl., deutschsprachige Reiseleitung	1598,00 €
20.02.09 bis 28.02.09	Übernachtung mit HP in guten Hotels	1698,00 €
26.12.08 bis 06.01.09	SÜDINDIEN: Emirates ab MUC/FRA: Madras, Tanjore, Madurai, Backwaters, Cochin, Übernachtung mit HP in guten Hotels	1898,00 €
16.02.09 bis 03.03.09	NORDTHAILAND-LAOS-BANGKOK: Thai Airways ab MUC: Chiang Mai, Chiang Saen, Mekong-Fluss, Luang Prabang, (keine Ferien) Dschungeldorf, Phonasavan, Vang Vieng, Vientiane, Bangkok, Übernachtungen mit HP/VP in guten Hotels, Reiseleitung	2298,00 €
HERBST 08: Emirate SYLVESTER 08/09: Madeira 8 Tg, Marokko „Königsstädte“ 8 Tg, Jemen 11 Tg, FASCHING 09: Lissabon-Porto, Jordanien, Israel 8 Tg, Rajasthan 9 Tg, OSTERN 09: Costa Rica 14 Tg, Kuba 14 Tg, Iran 11 Tg, Nordindien-Sikkim-Bhutan 16 Tg, Oman 9 Tg, Madeira 8 Tg, Spanien, Sizilien 8 Tg, Syrien-Jordanien 15 Tg		
Infos und ausführliche Reiseverläufe unter: www.naturfreunde-reisen.de		

gungen. Ein wichtiges Ergebnis war, diesen Informationsabend auf Wunsch der teilnehmenden Steuerkanzleien künftig regelmäßig durchzuführen.

Aus der Erfahrung des Informationsabends sollte man bei der Planung Folgendes berücksichtigen:

- > Frühzeitig ein Planungsteam einsetzen, dass klare Verantwortlichkeiten (mit Terminvorgaben) festlegt
- > Entwurf einer Handlungsleitlinie (Warum machen wir das eigentlich? Welche Erwartungen verbinden wir damit?)
- > Versorgung der Gäste (Catering, Getränke) organisieren; Budget prüfen; Grundsatzfragen abklären (Warme oder kalte Speisen? Mit Alkohol oder ohne? Einweg oder Mehrweggeschirr?)
- > Infostände mit Ansprechpartnern organisieren
- > Notwendiges Equipment organisieren

und rechtzeitig kontrollieren (Beamer, Laptop, tragbare Mikrofone, Leinwand, Beleuchtung, Prüfungsaufgaben, Lehrpläne, Stoffverteilungspläne, Lehrbücher, etc.)

- > Evaluation im Vorfeld besprechen (Konzeption des Fragebogens, Wann werden die Bögen verteilt? Wer wertet sie aus? Wie erfahren die Kanzleien davon?, usw.)
- > Ablauf vorher durchspielen (Reihenfolge der aufeinander abgestimmten Reden, Mikrofonübergaben)
- > Eindeutige Beschilderung vor Ort (lieber zu viel als zu wenig)
- > Parkmöglichkeiten bereits mit der Einladung kommunizieren
- > Scheinbar selbstverständliche Aufgaben verteilen (Garderobe; Wer sorgt für abschließende Sauberkeit? Wie und wo werden die erstellten Unterlagen für einen künftigen Einsatz aufbewahrt?) ■

Uhr landeten die Lehrer in London-Stansted. Mit dem Stansted-Express gelangte man in die pulsierende Metropole. Auf dem Weg von der bekannten Liverpool Station zum ECBM gewannen die Teilnehmer einen ersten Eindruck von der Hauptstadt. Am College wurde man nett begrüßt und bekam nähere Informationen zum weiteren Tagesablauf – ein erstes Sightseeing stand auf dem Programm. Mit dem Wochenticket konnten auch die bekannten roten Doppeldecker-Busse kostenlos benutzt werden und so verschaffte man sich einen ersten Überblick über die Lage der wichtigsten Sehenswürdigkeiten wie z. B. dem Buckingham Palace, die Horse Guards, die Houses of Parliament mit dem berühmten Big Ben und der St. Paul's Cathedral, um nur einige zu nennen.

Abends ging es mit der Underground zu den Gastfamilien. Diese lagen alle am „Upper East End“ im Bezirk Redbridge. Greater London, so lernte man am nächsten Tag im Unterricht, besteht aus 32 Stadtbezirken, den so genannten Boroughs, und der „City of London“, die das Finanzzentrum darstellt.

Am Freitag wurden wir nochmals offiziell begrüßt und in die Gepflogenheiten des Colleges eingewiesen. „London as a Location for Business“ war das Thema für den Vormittag und nach dem Lunch Break ging es mit „The City of London and its Financial Institutions“ weiter. Bei einer Führung durch das Bankenviertel am Nachmittag konnten die vorher präsentierten zahlreichen Angaben durch reale Eindrücke, Stimmungen und Erlebnisse gefestigt werden. Ausklingen ließ man den Freitagabend mit einem Besuch des Musicals „Les Misérables“, dem am längsten laufenden Musical im Londoner West End.

Zur freien Verfügung stand der Samstag. Er wurde ausgiebig zum Shoppen, Sightseeing oder zum Besuch eines der vielen Museen genutzt. So besuchte man z. B. den riesigen Flohmarkt in der Portobello Road und genoss die Aussicht im London Eye, dem mit 135 m zweithöchsten Riesenrad der Welt. Der Besuch des berühmten Theaterstücks „The Mousetrap“ von Agatha Christie war der kulturelle Höhepunkt des Abends.



Discovering London.

Am Sonntag wurden London und Umgebung grüppchenweise unsicher gemacht. Nach einem Fußmarsch durch den berühmten Hyde Park, an der Speaker's Corner vorbei, zum Kensington Palace und dem Prince Albert Memorial ging es weiter zum Camden Market – den muss man erlebt haben!

Der Montag stand ganz im Zeichen von Unterricht. Inhalte waren interessante Fakten über das britische Schul- und Ausbildungssystem und zum Thema „Intercultural Business Environment“. Zwischen dem 5ten und 6ten Lebensjahr beginnt die allgemeine Schulpflicht. Diese dauert 10 Jahre. Die Perspektive für angehende Studenten ist trotz der Studiengebühren positiv. Schlechter sieht es für die jungen Menschen in England aus, die eine Berufsausbildung absolvieren. „System of apprenticeship? We gave that up in the 1970s“, hörten wir von mehreren Seiten. In den Zeiten von Margaret Thatcher wurden die „Colleges of Further Education“, die den deutschen Berufsschulen am ähnlichsten waren, aufgelöst und die systematische Ausbildung von Facharbeitern („skilled workers“) wurde aufgegeben. Es ist eine große Zahl an privaten Colleges entstanden, deren Qualität jedoch nicht immer mit den Anforderungen der Wirtschaft Schritt halten kann. Dieser Fachkräftemangel ist gerade jetzt, durch den Aufschwung der Wirtschaft, stark zu spüren. Werden Elektriker, Schreiner, Metallfacharbeiter

oder Heizungsbauer benötigt, werden sie gegenwärtig vor allem aus osteuropäischen Ländern rekrutiert. „If we need an electrician, well, you'll get one from Poland“ war die Antwort auf die Frage nach dem Fachkräftemangel.

Das Programm am Dienstag begann mit einer interessanten Exkursion: nach einer Führung an den Bauwerken der Tempelritter vorbei, wurde das wunderschöne Gerichtsgebäude „Royal Courts of Justice“ besichtigt. Anschließend besuchte man eine Gerichtsverhandlung im höchsten Strafgericht im Vereinigten Königreich, dem „Old Bailey“. Was am Tag vorher im Unterricht erklärt wurde, konnte nun live beobachtet werden: den vorsitzenden Richter, der mehr als Moderator fungiert, die aus zwölf Personen bestehende Jury, die Anklage (prosecution) und die Verteidigung (defence). Diese Einblicke, der holzgetäfelte Gerichtssaal und die Anwälte in ihren Roben und Perücken waren für alle Teilnehmer sehr faszinierend.

„Teaching Strategies“ und „Bewerbungen in Englisch“ waren die Themen im College am Nachmittag. Hier war es interessant zu erfahren, dass bei den Bewerbungsunterlagen kein Foto verwendet wird („we don't do this because of anti-discrimination laws“) und der Lebenslauf in rückwärts chronologischer Reihenfolge abgefasst wird.

Die Fortbildung wurde am Mittwoch abgerundet mit Einblicken in die lite-

rarische Sprachebene und einer kurzen Analyse sprichwörtlicher Redensarten.

Die Abschiedsveranstaltung mit Zertifikatsverleihung fand am Nachmittag statt. Anschließend machte sich die Gruppe auf den Weg zum Stansted Airport und zum Rückflug nach Nürnberg.

Insgesamt war diese Woche eine äußerst gewinnbringende Fortbildungsveranstaltung. Die Teilnehmer konnten Einblicke in die englische Gesellschaft erhalten, die ein normaler Tourist nicht bekommt sowie Fakten erfahren, die man in den wenigsten Büchern nachlesen kann. ■

LMU-Ringvorlesung Wintersemester 2008/09

Die Welt wird Stadt – die Stadt wird Welt. Urbanisierung und Globalisierung der Lebenswelt im 21. Jahrhundert

„Stadtluft macht frei ...“ hieß es früher. Muss dieser mittelalterliche Rechtsgrundsatz heute ergänzt werden mit „Stadtluft macht krank“ oder „in der Stadt liegt kriminelle Energie in der Luft“? Urbanisierung und Globalisierung, die eng miteinander verbunden sind, werfen eine Reihe von Problemen auf, aber eröffnen auch neue Lebensweisen und Gestaltungsmöglichkeiten.

Die ersten Ringvorlesungen:

14.10. OB Christian Ude, München. Europas Städte in Zeiten der Globalisierung – Selbstverständnis, Bedeutungsgewinn und Kompetenzverlust.
21.10. Prof. Dr. Christian Albrecht, LMU „Konturen urbaner Frömmigkeit“
28.10. Prof. Dr. Frauke Kraas, Universität Köln. „Slums in Asien: Probleme und Chancen in mega-urbanen Randräumen“.
04.11. Prof. Dr. Regine Keller, TUM München. „Landschaftsarchitektur im Kontext von Urbanisierung und Globalisierung“

Zeit: immer Dienstags, 19 c.t. – 21 Uhr (im Wintersemester)

Ort: Hauptgebäude (LMU), Geschwister-Scholl-Platz 1, Hörsaal B 101

Fortbildung vor Ort:

Discovering London

ROBERT TIETZ

Im April ließen sich Experten aus verschiedenen Bereichen der Berufsbildung in London weiterbilden. Organisiert wurde dieser einwöchige Bildungsaufenthalt am ECBM – European College of Business and Management – von der Europa-Berufsschule Weiden. Initiiert durch den Schulleiter Josef Weilhammer, unterstützt von Franz-Josef Gretsche, ein überzeugendes Projekt konzept gelungen. Die 20 „Stipendiaten“ kamen von verschiedenen beruflichen Schulen, aus dem Schulmanagement, der Schulentwicklung sowie von der Schulaufsicht seitens der Regierung der Oberpfalz. In dieser Ausbildungsmobilität sieht der Weidener Schulleiter Josef Weilhammer einen ersten Schritt in der Zusammenarbeit mit dem britischen Partnerinsti-

tut. Für 2009 und 2010 sind für Auszubildende im Bereich Fremdsprachenbürokaufleute zwei weitere Projekte beim ECBM beantragt.

Das ECBM (Berufsakademie der Deutsch-Britischen IHK in London) bietet verschiedene wirtschaftlich orientierte Kurse an, wie z. B. den Studiengang zum Bachelor in Business and Management oder zum Master in Business Administration. Weiterhin werden verschiedene Intensivkurse, so genannte „Intensive Professional Development Programmes (PDPs)“ angeboten, die als 1- bis 3-wöchige Schulungen stattfinden und speziell für Lehrer und Schüler von Berufsschulen konzipiert sind. Somit wurde die Fortbildungsveranstaltung für die Teilnehmer auch zum Testlauf für die geplanten nachfolgenden Schülermobilitäten.

Der Startschuss fiel am Donnerstag nach Ostern. Um kurz vor sieben



9. VLB-Berufsbildungskongress in Freising

Chancen schaffen – Leistung honorieren!

Stand 30.08.2008

Donnerstag, 13. November 2008

- 11.00 Uhr** Pressegespräch des VLB
- 14.00 Uhr** Sitzung des Hauptvorstandes

Freitag, 14. November 2008

- 10.00 Uhr – 12.30 Uhr** Vertreterversammlung des VLB
- 12.30 Uhr – 13.00 Uhr** Mittagessen
- 13.30 Uhr – 15.00 Uhr** Vertreterversammlung des VLB
- 16.00 Uhr** Öffentliche Hauptveranstaltung des 9. VLB-Berufsbildungskongresses mit dem Bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus, Siegfried Schneider, MdL
- 18.30 Uhr** Empfang des VLB für geladene Gäste
- 20.00 Uhr – 24.00 Uhr** Festliche Abendveranstaltung des VLB

Samstag, 15. November 2008

- 09.00 Uhr – 16.30 Uhr** Lehr- und Lernmittelschau
- 09.00 Uhr – 16.30 Uhr** Leistungsschau der Schulen Oberbayerns
- 09.30 Uhr – 11.00 Uhr** Forum Bildungspolitik
- 09.30 Uhr – 11.00 Uhr** Forum Dienstrecht
- 11.30 Uhr – 14.15 Uhr** Arbeitskreise. Fortbildungsveranstaltungen des Bildungs- und Förderungswerkes des VLB
- 14.30 Uhr – 16.30 Uhr** Fortsetzung der Vertreterversammlung des VLB
- 10.00 Uhr – 12.30 Uhr** Rahmenprogramm (Stadtführung und Orgelkonzert, Domberg)

Arbeitskreise / Fachgruppen

Stand 05.08.2008

AGRARWIRTSCHAFT

Thema Die LfL für Pflanzenbau und ihre aktuellen Forschungsvorhaben
Leitung Horst Lochner

BÜROBERUFE

Thema Unterrichten in Büroberufsklassen
Leitung Paul Beetz

DIENSTRECHT I

Thema „Raus aus dem Stress?“ Kindererziehungszeiten - Altersteilzeit - Ruhestand - Dienstunfähigkeit
Leitung Gerlinde Woppmann

DIENSTRECHT II

Thema „Raus aus dem Stress?“ Ermäßigungsstunden – Teilzeit – Beurlaubung - Freistellungsjahr
Leitung Rudolf Keil

ENGLISCH

Thema Englisch für die Wirtschaftsschule Bayern
Leitung Ursula Waldmann / Udo Winkler

FOS/BOS

Thema „Programmieren in C – das ASURO-Projekt“
Leitung Jürgen Stoiber

FOS/BOS

Thema Technologie – Solarstrom vom Schulhausdach
Leitung Josef Beck

FACHLEHRER

Thema Optimierung der Fachlehrausbildung durch „Regionalmentoren“
Leitung Reinhard Küffner

FINANZBERUFE

Thema Unterrichten in Bankfachklassen
Leitung Werner Kiese

FÖRDERBERUFSSCHULEN

Thema Förderberufsschulen stellen sich vor! Dienstrecht an der Förderberufsschule
Leitung Norbert Keil

GESUNDHEIT

Thema Die neue Abschlussprüfung der MFA. (Inhalt, Gestaltung und Prüfungsordnung)
Leitung Gudrun Schletter-Bablick

GESUNDHEITSBERUFE

Thema 1. Berufsfachschulen des Gesundheitswesens und Hochschule
2. Zukunftsperspektiven der Schulen im Gesundheitswesen
Leitung Wolfgang Lamprecht

HANDELSBERUFE

Thema Die neuen Lehrplanrichtlinien auf dem Prüfstand
Leitung Gerhard Hacker

HAUSWIRTSCHAFT

Thema Neue Wege – Neue Chancen für die Hauswirtschaft
Leitung Gertraud Kieslich

JUNGE PÄDAGOGINNEN & PÄDAGOGEN

Thema Standortbestimmung
Leitung Jürgen Krotter

KAUFMÄNNISCHE BERUFSFACHSCHULEN

Thema Berufsfachschule für kaufmännische Assistenten
Leitung Einar Kerler

KOMMUNIKATION

Thema System: Körper und Schule
Leitung Hermann Furthmeier

KOSMETIK

Thema Kosmetik: Das Buch zum Beruf
Leitung Bildungsverlag Eins, Edith Kerkhoff

LEHRERBILDUNG

Thema Der neue Bachelor- / Masterstudiengang für Berufspädagogen an der TU München
Leitung Heiko Pohlmann

NÄHRUNG

Thema Diabetes bei Schülern – Was Lehrer wissen sollten
Leitung Brigitte Ressel

PERSONALVERTRETUNG

Thema Das Einstellungsverfahren an beruflichen Schulen
Leitung Wolfgang Lambl

RELIGION

Thema Macht Glaube gesund? Ein Ratgeber für Lehrer und Schüler
Leitung Dr. Michael Persie

SCHULLEITER

Thema Lösungsansätze für ein Abordnungssaldo BS/BFS und FOS/BOS. Substitution und Austausch von Lehrerstundenkontingenten
Leitung Bernhard Moser

SENIOREN

Thema 1. Wohnen im Alter
2. Aktuelles zur Altersvorsorge
Leitung Berthold Schuler

SOZIALKUNDE

Thema Ausländerintegration: Identitätsfalle oder leben in zwei Kulturen
Leitung Peter Lindacher

SOZIALPÄDAGOGIK (FH)

Thema Stand und Neuerungen in der Ausbildung zur Kinderpflegerin
Leitung Maria Kellner

SOZIALPÄDAGOGIK (hd)

Thema Podiumsgespräch und Diskussion zu aktuellen Themen aus dem Bereich der beruflichen Schulen
Leitung Dr. Volker Ehlers

SPORT

Thema Paradigmenwechsel im Sportunterricht an der Berufsschule
Leitung Dr. Thomas Oschmann

SANITÄT-, HEIZUNGS- UND KLIMATECHNIK

Thema EnEV und Gebäudeklima
Leitung Uwe Heim

WIRTSCHAFTSSCHULEN

Thema Aktuelle Entwicklungen an Wirtschaftsschulen
Leitung Bernhard Zeller, Dietrich Weidinger

Berufliche Schulen in Freising:

Staatliche Fachschule für Blumenkunst Weihenstephan – was lernt man da?

MARIANNE WIELER

Wenn diese Frage gestellt wird, so ist sie einerseits recht leicht zu beantworten, denn entsprechend der Fachschulordnung werden an der Schule Floristen zu „Staatliche geprüften Floristen“ fortgebildet. Andererseits versteht sich die Staatliche Fachschule für Blumenkunst Weihenstephan nicht als eine Bildungsanstalt, in der nur Wissen und Können vermittelt werden sollen. Die Basis für den Ausbildungsberuf Florist/Floristin erhält man in der Partnerschaft zwischen Ausbildungsbetrieb und Berufsschule.

Die im Anschluss an die Gehilfenprüfung gewünschten Berufserfahrungen werden häufig in unterschiedlichen Unternehmensformen der Floristik gewonnen. Neben dem klassischen Blumenfachgeschäft, der Friedhofsgärtnerei oder dem Gartencenter mit einem breiten Sortiment sind auch immer mehr spezialisierte Unternehmen Lernfelder für Jungfloristen.

So gerüstet kommen Bewerber an die Fachschule, die ihre Kompetenzen für

einen ständig wandelnden Berufsalltag entfalten wollen.

Gute Gestaltung und gutes Design braucht Zeit und Muße, um sich zu entfalten und zu festigen

Entsprechend diesem Leitsatz gibt die Staatliche Fachschule für Blumenkunst Weihenstephan ihren Fachschülern genügend Raum und Zeit Ideen zu entwickeln und zu erproben. Diese Basis ist ein gutes Rüstzeug um Moden, Trends und Strömungen in der Gesellschaft in zeitgemäßer Weise mit Blumen und Pflanzen zu verbinden und in eine niveauvolle Floristik umzusetzen.

Die Fachschüler erhalten in Weihenstephan eine europaweit einzigartige erweiterte praxisbezogene berufliche Fortbildung. Kreativität und Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeit, die Leitung und Mitarbeit im Team sind Kompetenzen, die sie hier erwerben können. Während der 2-jährigen Fortbildung wird Wert auf eine gemeinsame Erarbeitung gestalterisch-künstlerischer und pflanzenkundlicher Inhalte, sowie den Erwerb kaufmännischer und

kommunikativer Kompetenzen gelegt. Darüber hinaus können sich die Fachschüler anwendungsbezogene Computerkenntnisse und ein fundiertes Marketingwissen aneignen. Durch die Teilnahme am Pflichtfach Englisch werden ihre Sprachkenntnisse und -fertigkeiten erweitert, so dass sie auf Führungsaufgaben oder eigenständige unternehmerische Tätigkeiten auf den Arbeitsmärkten im In- und Ausland vorbereitet sind. Erprobte Lehr- und Lernmethoden helfen beim eigenständigen Erarbeiten von fachlichen Inhalten und dienen unter anderem auch der Vorbereitung auf ein Hochschulstudium. Dabei geht es schon längst nicht mehr darum mit wechselnden Methoden die Fachschüler zu motivieren. Vielmehr ist es als ein ganzheitliches Konzept zu verstehen, bei dem die Fachschüler und das Kollegium im Team arbeiten und Lösungskonzepte für die Aufgaben des Berufsfeldes entwickeln.

Kreativitätstraining, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit

Auch wenn die Blumenkunst eine sehr vergängliche „Kunst“ ist, so ist das Arrangieren von Blumenschmuck in hohem Maße abhängig von der Kultur einer Gesellschaft und deren Architektur bzw. Innenarchitektur, aber auch dem Selbstverständnis des Menschen im Umgang mit Blumenschmuck.

Mehr den je spielen die Unterschiede in den Lebensgewohnheiten und die damit verbundene Ausstattung der Wohnräume eine wichtige Rolle. Die Anlässe, zu denen traditionell der Blumenschmuck nicht fehlen darf, bekommen neue Symbole und Formen. In Kooperation mit Vertretern anderer Branchen werden neue Konzepte angedacht und entworfen. Gleichzeitig bildet ein ethisch begründeter gestalterisch-handwerklicher Umgang mit Pflanzlichem den geistigen Kern der 'Weihenstephaner Philosophie'. Sie beinhaltet die Achtung und den Respekt vor der Pflanze als Lebewesen und ihrer Eigenart. Daher bauen die Inhalte des 1. Jahres auf das Fachwissen der beruflichen Erstausbildung auf und schulen die Fähigkeiten, kreative, innovative Problemlösungen zu entwickeln.



Einblicke in den Unterricht.



Die Tätigkeitsfelder des „Staatlich geprüften Floristen/ der Staatlich geprüften Floristin“ beziehen sich auf leitende Positionen in Betrieben, Führung eines eigenen Unternehmens im floristischen Dienstleistungsbereich mit Kompetenz in Unternehmensführung, Marketing und Kommunikation oder lehrende und unterrichtende Aufgaben in beruflichen Bildungseinrichtungen.

Die Schwerpunkte des 2. Jahres, mit seinen Projekten und Unterrichtsmodulen, zielen daher besonders auf diese Bedürfnisse und Anforderungen der Berufswelt ab.

Erfahrungen zu den europäischen Entwicklungen in der Floristik und der persönliche Austausch mit ausländischen Floristen können in den internationalen Modulprojekten an der Fachschule gesammelt werden.

Die Teilnahme an einem mehrwöchigen Auslandsaufenthalt ermöglicht den Fachschülern weiterhin einen detaillierten Einblick in die Kultur und Blumenkunst des Gastlandes.

FLORNET-network

Die Staatliche Fachschule für Blumenkunst Weihenstephan ist seit 2003 aktives Mitglied im FLORNET, einem europäischen Verbund, dem 24 Institutionen und Schulen der Floristik und des Gartenbaus angehören.

Unterstützt durch die EU-Förderprogramme „Leonardo da Vinci“ und seit 2007 durch „Life Long Learning – Leonardo da Vinci“ haben sich Aktivitäten entwickelt, die zum Beispiel dem Wissensaustausch und dem Erarbeiten, Ent-

wickeln von Ideen im Bereich des Lehrens und Lernens und der Floristik dienen.

So sind mit Hilfe des EU-Projektes „FLORNET-transnational network“ neun Kompetenzzentren für unterschiedliche Felder der floristischen Aus-, Weiter- und Fortbildung entstanden. Die Staatliche Fachschule für Blumenkunst zählt zu einem dieser Kompetenzzentren, mit einem entsprechenden Netzwerk an regionalen Partnern. Weiterhin sind an dem Netzwerk Schulen in Finnland, Norwegen, Schweden, Ungarn, den Niederlanden und der italienische Blumengroßmarkt in Sanremo beteiligt.

Geschichte der Schule

Die „Staatliche Fachschule für Blumenkunst Weihenstephan“ wurde erstmals 1925 gegründet. Franz Kolbrand war von 1925 bis 1935 Leiter des sogenannten „Höheren Lehrgangs für Blumenbindkunst“ an der Höheren Lehranstalt für

Gartenbau Weihenstephan. Er gilt auch heute noch als einer der wichtigen Gründerväter der Schule.

Nach Schließung 1935 erfolgte 1950 die Wiederöffnung, nun unter der Leitung von Moritz Evers. Junge Floristen konnten sich im „Institut für Blumenkunst Weihenstephan“ weiterbilden.

Nach dem Tod von Evers übernahm 1969 Walter Wortmann die Schule, die unter dem Namen „Staatliche Fachschule für Blumenkunst Weihenstephan“ zu einer 2-jährigen Fachschule wurde.

Neben Walter Wortmann hat Ludwig Ott in den Jahren 1989 bis 2005 das Gesicht der Schule maßgeblich mitgeprägt und immer wieder den Dialog mit der Fachwelt der Grünen Branche, aber auch die Auseinandersetzung mit dem Kunsthandwerk und der Kunst gesucht. Häufig entwickelten sich hieraus Themen für Ausstellungen. Auch heute noch öffnet die Fachschule zwei Mal im Jahr für Besucher ihre Räume.

Nähere Informationen erhalten sie unter der folgenden Adresse:

Staatliche Fachschule für Blumenkunst Weihenstephan,
Am Staudengarten 6 85354 Freising
Telefon: 08161/713373, E-Mail:
blumenkunst@fh-weihenstephan.de
www.fh-weihenstephan.de/blumenkunst



Begrüßung der neuen SchülerInnen.



Staatliche Wirtschaftsschule Freising – kompetent – menschlich – zukunftsorientiert

DR. WERNER KUSCH/OLAF STEIL

Während des diesjährigen 9. VLB-Bildungskongresses, der in der Zeit vom 13.-15. November 2008 in Freising stattfindet, ist die Staatliche Wirtschaftsschule neben der Staatlichen Berufsschule und der Staatlichen Fachober- und Berufsoberschule einer der gastgebenden Veranstaltungsorte, an dem Arbeitskreise und Foren mit dem Schwerpunkt „wirtschaftliche Themenstellungen“ zu finden sein werden. Darüber hinaus findet am Samstag die große Lehrmittelausstellung statt.

Die Staatliche Wirtschaftsschule Freising kann auf eine über 50-jährige, erfolgreiche Geschichte zurückblicken. Die Nähe zur Landeshauptstadt München, der Jobmotor Franz-Josef-Strauss-Flughafen sowie die ca. 5.000 Gewerbebetriebe des Landkreises Freising und die angrenzenden Landkreise haben zum Erfolg der Schule beigetragen. Gute bis beste Beschäftigungsmöglichkeiten finden die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises, sodass auch die jugendlichen Abgänger der Schule kaum Schwierigkeiten haben, einen Ausbildungsplatz zu finden. Dabei spielt die Ausbildung in den Übungsfirmen – ein Aushängeschild aller Wirtschaftsschulen – eine nicht unbedeutende Rolle bei der Vermittlung. Hier lernen die Schülerinnen und Schüler Geschäftsprozesse konkret nachzubilden, was viele Betriebe zu schätzen wissen.

Einzig getrübt wird die Geschichte der Schule von dem fürchterlichen Attentat eines Amokläufers am 19. Februar 2002, dem der damalige Schulleiter, Klaus Cislak, zum Opfer fiel.

Chronik der Staatlichen Wirtschaftsschule Freising

Herbst 1956

Gründung der Priv. Handelsschule Dr. Graf durch Herrn Dipl.-Hdl., Dipl.-Kfm. Dr. Heinrich Graf in der Prinz-Ludwig-Straße.

Auszug aus der Satzung: Zweck der Anstalt ... Die Schule verfolgt den Zweck, den Schülern einen gründlichen theoretischen und praktischen Unterricht in den Fächern des kaufmännischen Wissensgebietes zu vermitteln und sie zu tüchtigen Kaufleuten und zu sittlich gefestigten Menschen und Staatsbürgern heranzubilden ...

Gliederung der Schule ... Die Schule umfasst einen Dreijahreslehrgang, einen Zweijahreslehrgang und einen Einjahreslehrgang für die kaufmännische Gesamtbildung; außerdem werden Einzelkurse ... in allen kaufmännischen Fächern abgehalten.

30. August 1968

Übergang der Priv. Handelsschule Dr. Graf als gemeinnütziger Schulverein e. V. in die kommunale Verbandsschule. Folge: Schulgeldfreiheit

Sommer 1968 bis Juli 1973

Aufwandsträger war ein Zweckverband zw. der Stadt und dem Landkreis Freising. In diesen Jahren waren die Unterrichtsräume der Schule über die ganze Stadt verteilt (Stammhaus Prinz-Ludwig-Straße, Grundschule Vötting, u. a.)

Schuljahr	Schüler Stadtgebiet	Schüler Landkreis FS	Schüler anderer Landkreise	Gesamtschüler
1964/65				207
1965/66				179
1966/67				165
1967/68				182
1968/69	70	120	44	234
1969/70	87	169	98	354
1970/71	121	242	121	484
1971/72	127	255	147	529
1972/73	111	275	155	541
1973/74	122	259	176	557
1974/75	189	298	130	617

Ab September 1974

Umzug in das neue Gebäude der Kreisberufsschule mit 16 Klassenräumen. Im Schuljahr 1974/75 werden 617 Schülerinnen und Schüler in 17 Klassen unterrichtet.

1. August 1980

Errichtung der Staatlichen vierjährigen Wirtschaftsschule Freising anstelle der kommunalen Wirtschaftsschule.

September 1980

Inbetriebnahme des Schulgebäudes Wippenhauser Straße 62 mit 700 Schülern in 21 Klassen (geplant waren 16 Klassen für 450 Schüler)

April 1981

Einweihung des neuen Schulgebäudes

31. Oktober 1993

Verabschiedung von Dr. Graf in den Ruhestand

1. November 1993 bis 20. Juni 1994

Kommissarischer Schulleiter Michael Frowein

20. Juni 1994

Schulleiter Klaus Cislak

September 1995

Beginn des Schulversuchs der zweistufigen Wirtschaftsschule mit einer Klasse (24 Schüler). Ab Schuljahr 1996/97

Erweiterung auf drei Parallelklassen mit insgesamt 71 Schülern.

29. September 1999

Einweihung des Erweiterungsausbaus im nördlichen Teil des 2. Stocks. Dadurch sind vier Klassenräume, zwei Textverarbeitungs- und ein Übungsfirmenraum entstanden und ein Aufzug konnte eingebaut werden

September 2000

Ende des erfolgreichen Schulversuchs mit Einführung der dreizügigen zweistufigen Wirtschaftsschule

19. Februar 2002

Attentat auf Klaus Cislak

20. Februar 2002

Kommissarische Schulleiterin Claudia Römer

26. Juli 2002

Schulleiter Nikolaus Lackermair

Februar 2007

Kommissarische Schulleitung Gerd Preuß

Ab 10. September 2007

Schulleiter Dr. Werner Kusch

Unsere Schule hat zur Zeit 730 Schülerinnen und Schüler, die in 26 Klassen von 67 Kolleginnen und Kollegen unterrichtet werden. Die vierjährige Form der Wirtschaftsschule (7. bis 10. Klasse) mit z. Zt. 21 Klassen gliedert sich ab der 8. Jahrgangsstufe in zwei Wahlpflichtfächergruppen auf, den sogenannten H-Zweig (Handelszweig, hier wird die berufliche Grundbildung vertieft) und den M-Zweig (Mathematischer Zweig; hier wird die berufliche Grundbildung durch mathematisch-naturwissenschaftliche Inhalte ergänzt). Ca. 40% unserer Schülerinnen und Schüler wählen den M-Zweig. Die vierjährige Form baut auf die 6. Jahrgangsstufe der Hauptschule auf, deren Schüler in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik mindestens einen Notendurchschnitt von 2,33 haben. Für Realschüler und Gymnasiasten gelten besondere Bestimmungen.



Die zweijährige Form der Wirtschaftsschule (10. und 11. Jahrgangsstufe; z. Zt. 5 Klassen) entspricht im wesentlichen dem H-Zweig der vierjährigen Form und baut auf dem Qualifizierenden Hauptschulabschluss auf. Für Realschüler und Gymnasiasten gelten auch hier besondere Bestimmungen.

Beide Formen enden mit dem Wirtschaftsschulabschluss, der einem mittleren Schulabschluss entspricht (Sekundarbereich I).

Schwerpunkte der beruflichen Grundbildung an der Wirtschaftsschule

An der Staatlichen Wirtschaftsschule Freising wird die Arbeit im Büro praxis- und lebensnah vermittelt. Was versteht

man unter Wirtschaft? Alles was uns heute auf Schritt und Tritt begleitet, hat irgendwie damit zu tun: die Scheckkarte, die Lohnsteuer, die Gehaltsabrechnung, das Ratenzahlungsgeschäft, der Arbeits- und Mietvertrag, der Dollar- oder Eurokurs, die Mehrwertsteuer, der Taschenrechner, der Computer, die Rechnung bzw. die Reklamation usw. Alles gehört zum modernen, von der Wirtschaft beeinflussten Leben, egal welchen Beruf man hat. Die Wirtschaftsschule vermittelt jungen Menschen das beste Rüstzeug, mit diesen Problemen fertig zu werden.

Dabei wird die kaufmännische Grundbildung besonders betont, was die Vielzahl der kaufmännischen Fächer wie Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft,





Schulische Aktivitäten.

Rechnungswesen, Wirtschaftsmathematik, Datenverarbeitung, Textverarbeitung und die Arbeit in der Übungsfirma belegt.

Selbstverständlich werden auch die allgemeinbildenden Fächer Deutsch, Englisch, Französisch, Geschichte, Sozialkunde, Erdkunde, Biologie, Mathematik, Physik, Kunst- und Sport in normalem Umfang unterrichtet. Gerade Datenverarbeitung und Textverarbeitung, sind heute aus der beruflichen Praxis nicht mehr wegzudenken. In der Wirtschaftsschule werden deshalb diese Fächer als Pflicht- und Vorrückungsfächer unterrichtet. Auch durch den Einsatz praxisbezogener Software ist eine fundierte Grundbildung in Datenverarbeitung und Textverarbeitung gewährleistet. Seit diesem Schuljahr ist die Staatliche Wirtschaftsschule Freising auch Prüfungszentrum, an dem nicht nur unsere Schülerinnen und Schüler den europäischen Computerführerschein erwerben können (ECDL).

Um diesbezüglich einen optimalen und modernen Unterricht durchführen zu können, hat unsere Schule derzeit zwei Datenverarbeitungsräume und vier Textverarbeitungsräume mit je 17 PC-Arbeitsplätzen eingerichtet. Zudem sind hiervon vier Räume als Multi-Media-Räume ausgestattet. Seit diesem Schuljahr verfügt die Schule auch über einen multimedial ausgestatteten Projektraum mit weiteren 17 PC-Arbeitsplätzen, der einerseits von kompletten Schulklassen genutzt werden kann, andererseits

aber auch für Konferenzen und Fortbildungen nutzbar ist.

Um der kaufmännischen Berufspraxis noch näher zu kommen, wird an der Staatlichen Wirtschaftsschule Freising die kaufmännische Büroarbeit in zwei Großraumbüros mit je zwölf PC wie in der Praxis abgewickelt (Übungsfirmenarbeit Üfa). Dazu hat die Schule mehrere Firmen gegründet, wie z. B. die Freisinger Milchland GmbH oder die Trendy Handy GmbH. Hier kann der Schüler den Organisationsaufbau und die Ablauforganisation eines modernen Büros praxisnah erleben, wenn er Waren bei anderen Übungsfirmen (verortet bei anderen Wirtschaftsschulen in Bayern, ggf. in Österreich oder in Südtirol) einkauft, diese Ware mit Onlinebanking bezahlt, Reklamationen bearbeitet oder Sonderangebote entwirft und kalkuliert. Das umfangreiche Un-



terrichtsangebot der Staatlichen Wirtschaftsschule Freising öffnet auf Grund der mannigfachen Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten den Jugendlichen die Türen zu allen Ausbildungsberufen und verschafft ihnen insbesondere im kaufmännischen Bereich einen deutlichen Wettbewerbsvorteil auf dem Ausbildungsstellenmarkt. Hierzu tragen die besondere Qualifikation für die berufliche Praxis durch das Fächerprofil der Wirtschaftsschule und auch die Entwicklung positiver Persönlichkeitswerte durch die Zielsetzung der Schule bei, eine etwas andere Schule sein zu wollen, die den Schülern fachliche und soziale Kompetenz, Menschlichkeit und Zukunftsorientierung vermittelt.

In fast allen Ausbildungsberufen des Berufsfeldes Wirtschaft und Verwaltung berechtigt der Wirtschaftsschulabschluss deshalb zu einer Verkürzung der Ausbildungszeit um bis zu ein Jahr. In der Regel steigen unsere Schülerinnen und Schüler gleich in das 2. Ausbildungsjahr ein. Nach erfolgreichem Abschluss der Wirtschaftsschule gibt es weitere Aufstiegschancen. Die Absolventinnen und Absolventen können die Fachoberschule besuchen (z. Zt. ca. 20%), in zwei Jahren die Fachhochschulreife erreichen und dann an der Fachhochschule studieren. Sie können sich nach dem Wirtschaftsschulabschluss auch zunächst einer Berufsausbildung unterziehen und dann über die Berufsoberschule die Allgemeine Hochschulreife erwerben. Unter besonderen Voraussetzungen können Schülerinnen und Schüler mit Wirtschaftsschulabschluss nach Besuch einer Übergangsklasse in die Oberstufe des Gymnasiums eintreten.

Unsere Schule will aber – wie schon erwähnt – neben einer soliden Grundbildung auch die soziale Kompetenz unserer Schülerinnen und Schüler verstärkt fördern. Einen erheblichen Beitrag dazu leisten unsere jährlich durchgeführten Angebote, z. B.: das Skilager (alle 7. Jgst.), das Segellager (alle 8. Klassen), die Fahrt nach Taizé, die Abschlussfahrten und ... und ... und ...

Die Staatliche Wirtschaftsschule Freising ist eben die etwas andere Schule: kompetent – menschlich – zukunftsorientiert. ■

Landesverband

Aktuelles aus dem GV

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir hoffen, Sie haben schöne unterrichtsfreie Tage sowie entspannende Urlaubstage verbringen können.

Obwohl das Schuljahr schon auf vollen Touren läuft, möchte es der Geschäftsführende Vorstand nicht versäumen, Ihnen, Ihren Familienangehörigen sowie Ihren Schülerinnen und Schülern ein erfolgreiches und gesundes Schuljahr 2008/2009 wünschen.

Antworten der Parteien auf VLB-Wahlprüfsteine sind eingetroffen

Die ab der Seite 12 abgedruckten Antworten der politischen Parteien auf die VLB-Wahlprüfsteine zur Landtagswahl im September 2008 legen wir Ihnen ganz besonders ans Herz.

Solche Wahlprüfsteine haben im Rahmen einer demokratischen Wahl eine wichtige Funktion, da sie themenspezifische Meinungen und Positionen der konkurrierenden Parteien bündeln, vergleichbar machen und dokumentieren.

Die Mitglieder des VLB haben so die Möglichkeit, sich intensiv und genau über die Meinungen und Ziele der Parteien zu informieren und bei ihrer persönlichen Wahlentscheidung zu berücksichtigen.

Natürlich geraten aus unserer Sicht die Antworten der Parteien nach dem Wahltag keineswegs in Vergessenheit, ganz im Gegenteil. Wir werden den/die Wahlsieger/innen zu gegebener Zeit beim Wort nehmen.

Der neue Schematismus ist da

Der „Alte“ stammt aus dem Jahre 2002 und ist natürlich schon in die Jahre gekommen. Die gravierenden strukturellen Veränderungen bei den beruflichen Schulen hatten den Vorstand bewogen, die längst fällige Neuauflage hinauszuschieben. Nach dem Motto „was lange währt, wird endlich gut“, freuen wir uns jetzt aber umso mehr, unseren Mitgliedern, Freunden, Förderern und vielen anderen

Interessierten den aktuellen Schematismus 2008 präsentieren zu können.

Es war ja lange umstritten (eine Mitgliederbefragung brachte auch kein eindeutiges Ergebnis), ob wir innovativ (digitale Form) oder traditionell (gedruckte Form) den Schematismus herausbringen sollten. Der Geschäftsführende Vorstand hat nach gründlicher Überlegung entschieden, Tradition und Innovation gleichermaßen zu ihrem Recht kommen zu lassen und sowohl eine CD als auch ein Buch zu veröffentlichen.

Die CD ist auf der dritten Umschlagseite der aktuellen akzente-Ausgabe aufgeklebt, die Buchform erhalten Sie über Ihren eigenen Bezirksverband. Die Bezirksverbände werden in den nächsten Tagen beliefert und können dann die Kolleginnen und Kollegen versorgen.

Nur diejenigen, die mitgearbeitet haben, können ermesen, wie viel Zeit, Mühe und Herzblut in dem Schematismus 2008 stecken. Wir bedanken uns deshalb von ganzem Herzen und mit großem Respekt vor der Leistung bei unserem Ehrenglied Hermann Sauerwein, Peter Thiel und den Geschäftsstellenmitarbeitern Andrea Götzke und Mathias Kohn. Sie haben mit unglaublichem Fleiß, Zähigkeit, Ausdauer und Hintergrundwissen die Datenflut gesammelt, gesichtet, geordnet und in eine verarbeitungsfähige Form gebracht. Ohne deren Engagement wäre es nicht möglich gewesen, liebe Kolleginnen und Kollegen, Ihnen dieses umfassende Werk zu bieten.

Entschlüsse und Anträge bei den Delegierten eingetroffen

In der ersten Schulwoche wurden an die Delegierten der Vertreterversammlung unseres Berufsbildungskongresses in Freising die sogenannten Delegiertenmappen verschickt. Die Mappen enthalten – neben den notwendigen organisatorischen Hinweisen – die eingereichten Entschlüsse und Anträge, über die in Freising abschließend beraten und entschieden wird.

Bei Redaktionsschluss der aktuellen akzente-Ausgabe lagen vor,

- > 8 Entschlüsse
- > 7 sogenannte „allgemeine“ Anträge (sind den übrigen Sachgebieten nicht zuzuordnen)
- > 4 Satzungsanträge
- > 34 Anträge zum Dienstrecht
- > 5 Anträge zur Lehrerbildung
- > 18 Anträge zur Schul- und Bildungspolitik.

Es ist jetzt Aufgabe der Delegierten auf Bezirksebene, die Anträge zu diskutieren und sich eine Meinung zu bilden. Die Bezirksvorsitzenden werden die Ergebnisse in den Hauptvorstand einbringen, der unmittelbar vor dem Berufsbildungskongress tagt. Der Hauptvorstand wird im Anschluss unter Berücksichtigung der Diskussion eine Empfehlung für die Vertreterversammlung aussprechen. Die endgültigen Entscheidungen treffen dann die Delegierten und erteilen damit dem Geschäftsführenden Vorstand Aufträge, über deren Erledigung er bei der nächsten Vertreterversammlung Rechenschaft ablegen muss.

Bezirksverbände haben ihre Wahlvorschläge abgegeben

In Freising wird unter anderem auch über die personelle Zusammensetzung des neuen Geschäftsführenden Vorstandes entschieden. Bis zum Redaktionsschluss sind für den GV folgende Wahlvorschläge eingegangen:

- > Landesvorsitzender: Jürgen Wunderlich
- > Stellv. Landesvorsitzende: Wolfgang Lambl, Alexander Liebel, Johannes Sommerer, Josef Westenthanner
- > Schriftführerin: Dorothea Helbig, Hildegard Paumgarten
- > Schatzmeister: Hubert Königler.

Die Delegierten werden im Rahmen der Vertreterversammlung bestimmen, wem sie die Verantwortung für die nächsten vier Jahre übertragen.

In diesem Sinne alles Gute und ein herzliches Dankeschön für Ihr persönliches Engagement in unserer Solidargemeinschaft VLB!

Alexander Liebel
Ihr Alexander Liebel

Bezirks- und Kreisverbände

BV Oberfranken

Gedankenaustausch von VLB-Vertretern mit Sozialstaatssekretärin

In der Staatlichen Berufsschule III in Bamberg trafen die Staatssekretärin im Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, MdL Melanie Huml, sowie oberfränkischen VLB-Vertreter – die stellvertretende Landesvorsitzende Dr. Angelika Rehm, der neue Bezirksvorsitzende Pankraz Männlein sowie der Bezirksschriftführer Bernd Krügel – zum Gedankenaustausch.

Verringerung der Belastungen

Als erster thematischer Schwerpunkt wurde vom neu gewählten Bezirksvorsitzenden Pankraz Männlein das Problem der Absenkung der Unterrichtspflichtzeit und die Reduktion der Belastungsfaktoren aufgegriffen. So werden von den Lehrkräften neben der Stoffvermittlung gleichzeitig eine Vielzahl von pädagogischen Entscheidungen abverlangt, z. B. im Bereich der Stoffvermittlung, der Methodik, der Disziplin und dem Sozialverhalten der Schüler, welches insbesondere in Klassen mit Jugendlichen ohne Auszubildenden

teilweise sehr problematisch ist. Dr. Angelika Rehm und Bernd Krügel pflichteten dem übereinstimmend bei und ergänzten, dass die Belastungen der Lehrkräfte durch zusätzliche Projekte, Wettbewerbe, Tage der offenen Tür, Fortbildungen, Arbeiten bei der Schulentwicklung, Schulevaluationen, Vertretungen und ständig anfallenden Verwaltungstätigkeiten so zugenommen haben, dass die Lehrgesundheit deutlich darunter leidet! Offensichtlich hat das politische Ziel der Haushaltskonsolidierung mit Unterrichtspflichtzeitverlängerung und Arbeitszeitkonten die Arbeit an den Schulen zum Stressjob gemacht! Deshalb müssen diese Belastungsfaktoren durch zusätzliche zeitliche und personelle Ressourcen unbedingt deutlich reduziert werden, damit sich die Lehrkräfte wieder stärker auf ihr Kerngeschäft, den Unterricht, konzentrieren können.

Stärkere Leistungshonorierung

„Leistung muss sich wieder lohnen!“, so begann die stellvertretende Landesvorsitzende Dr. Angelika Rehm die Ausführungen zu diesem Themengebiet. „Beförderungen müssen auch künftig ein vorrangiges Mittel der Leistungshonorierung und Leistungsmotivation sein!“, redete die stellvertretende Landesvorsitzende Klartext! Um zeitgerechte Beförderungen sicherzustellen ist jedoch eine zwingende Voraussetzung, dass Beför-

derungsstellen in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden. Hier haben im Bereich der beruflichen Schulen die Sparmaßnahmen der Staatsregierung dazu geführt, dass diese Voraussetzung mittlerweile nicht mehr gegeben ist! Weil in einigen Berufsfeldern der Engpass an Lehrkräften besonders schwerwiegend ist, nämlich insbesondere bei den Metall-, Elektro- und Informationstechnikern, fordert der VLB die Schaffung von attraktiveren Perspektiven für Berufseinsteiger: Denn es sind zum einen die Anwärterbezüge bei einem eigenverantwortlichen Unterricht von bis zu 17 Unterrichtsstunden deutlich zu niedrig, zum anderen hat die Staatsregierung einen Teil des Lehrernachwuchses mit Jahresverträgen abgespeist anstatt Planstellen anzubieten. Viele Berufseinsteiger haben insbesondere deshalb den Weg in die Wirtschaft gewählt.

Ausblick

Staatssekretärin Melanie Huml versprach der Diskussionsrunde die Anregungen nach München mitzunehmen: „Mit seinem beruflichen Bildungssystem ist Bayern führend in Deutschland. Der gesellschaftliche Wandel zwingt aber dazu, die Rahmenbedingungen an Schulen von Zeit zu Zeit nachzubessern. Deshalb ist die Staatsregierung auch bestrebt dort, wo Belastungen auftreten, diese schnellstmöglich abzubauen.“

Die Teilnehmer beschlossen, den äußerst fruchtbaren Gedankenaustausch in weiteren Gesprächsrunden fortsetzen zu wollen. *Bernd Krügel*

BV Oberpfalz

Neues aus der Oberpfalz

Schwerpunkte der diesjährigen Jahreshauptversammlung des Bezirksverbandes Oberpfalz waren zum einen der Vortrag von Prof. Wilbers von der Uni Nürnberg-Erlangen sowie die Neuwahlen der Bezirksvorstandschafft.

Nach Kassenbericht, Kassenprüfungsbericht und dem Bericht der Bezirksvor-



Prof. Dr. Karl Wilbers und Bezirksvorsitzende Sophia Altenthan.



Der neue Bezirksvorstand des VLB Oberpfalz, von links nach rechts: Monika Wöhrl, Daniel Hagn, Susanne Lieck, Robert Kölbl, Sophia Altenthan.



Karl Müller und Bezirksvorsitzende Sophia Altenthan.

sitzenden Sophia Altenthan über die aktuelle Verbandsarbeit referierte Prof. Dr. Karl Wilbers über das Thema „Auswirkungen des europäischen Integrationsprozesses auf die beruflichen Schulen“ und stieß damit auf großes Interesse bei den oberpfälzer VLB-Mitgliedern, wie die vielen Fragen und Diskussionsbeiträge am Ende des Referats bestätigten.

Die Neuwahlen des Bezirksvorstandes führten zu folgenden Ergebnissen:

Bezirksvorsitzende: Sophia Altenthan, BBZ Regensburg
Stellvertreterin: Susanne Lieck, FOS/BOS Cham
Stellvertreter: Robert Kölbl, BS Amberg
Schatzmeisterin: Monika Wöhrl, BS III Regensburg
Schriftführer: Daniel Hagn, BS Amberg

Bis auf den Schriftführer Daniel Hagn, der erstmals in den Vorstand gewählt wurde, wurden alle Vorstandsmitglieder – jeweils einstimmig – in ihrem Amt bestätigt.

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung wurde auch dem Ehrenmitglied des BV Oberpfalz, Karl Müller, nachträglich zu seinem 60. Geburtstag gratuliert. Karl Müller war viele Jahre Schatzmeister im Bezirksvorstand und verkörpert wie kaum ein anderer den VLB in der Oberpfalz.

Bei den Neuwahlen in den Kreisverbänden wurden folgende neuen Kreisvorsitzenden gewählt:

Kreisverband Amberg-Sulzbach: Horst Pongratz, Uni Nürnberg-Erlangen
Kreisverband Cham: Xaver Heigl, BS Cham
Kreisverband Schwandorf: Elfriede Kopf, BSZ Schwandorf

In ihrem Amt bestätigt wurden die Kreisvorsitzenden

Kreisverband Neumarkt/Opf: Hermann Kraus, BS Neumarkt/Opf.
Kreisverband Oberpfalz Nord: Dr. Gerhard Kellner, BS Weiden
Kreisverband Regensburg: Resi Weiß, BS III Regensburg

KV Allgäu

Berufsschullehrer im Gespräch mit Landespolitikern:

Berufliche Bildung ist Zukunftsaufgabe

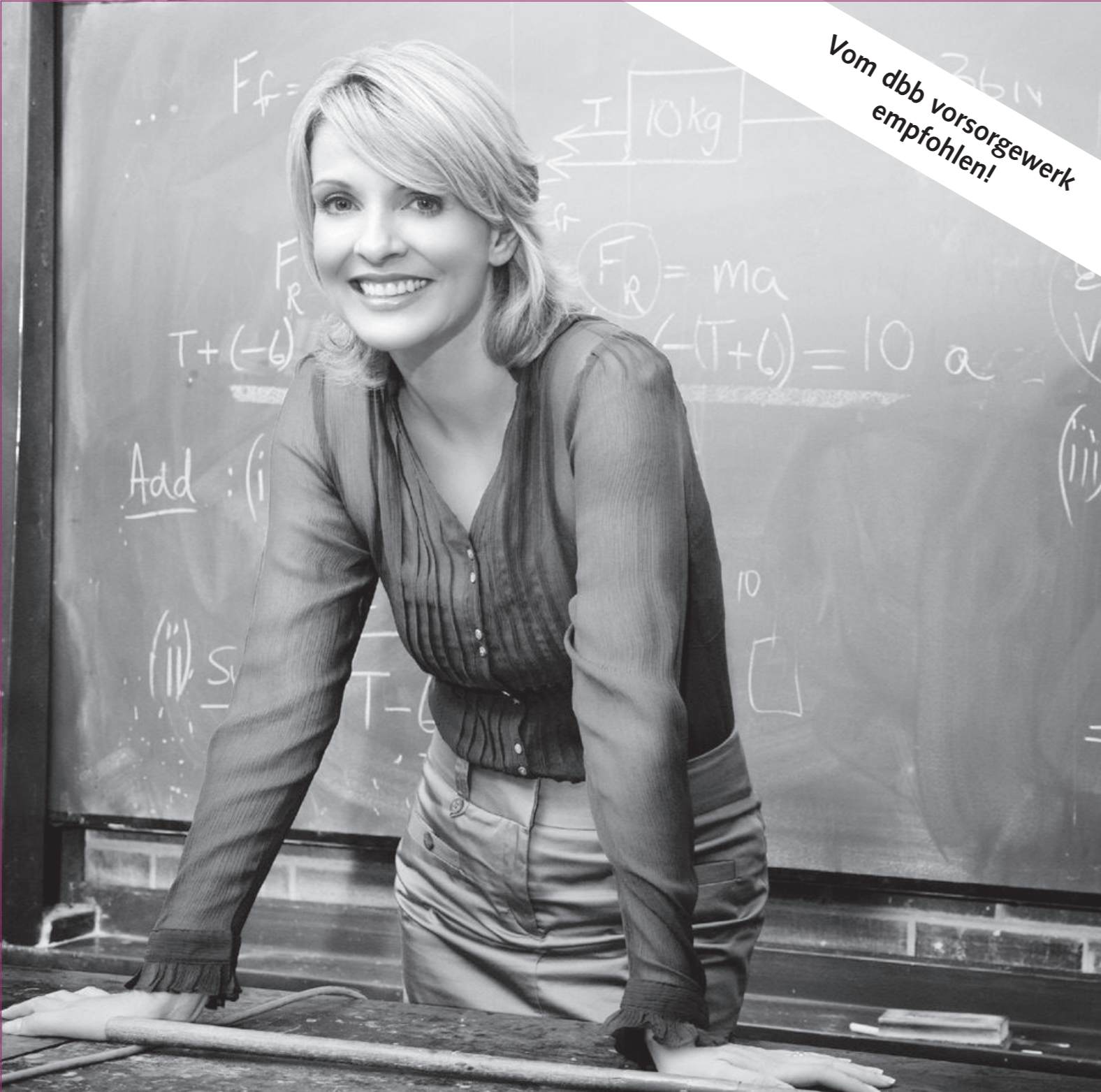
Zu einer offenen Diskussionsrunde mit Abgeordneten und Kandidaten zur Landtagswahl im September über die Situation des beruflichen Schulwesens in Bayern lud der Verband der Lehrer an Berufsschulen VLB nach Kempten ein. Ein Beleg dafür, dass die Vorstandschaft des Kreisverbandes Allgäu, mit der Themenauswahl richtig gelegen hat, war die Teilnahme von acht Abgeordneten und Kandidaten der verschiedensten politischen Parteien aus der Region.

Der Bezirksvorsitzende des VLB Schwaben, Klaus Hlawatsch, machte die Wichtigkeit des beruflichen Schulwesens dadurch deutlich, dass über 60 % aller Jugendlichen eines Jahrganges die beruflichen Schulen besuchen und fast 44 % aller Studenten ihre Hochschulzugangsberechtigung über das berufliche Schulwesen erworben haben. Vor diesem Hintergrund ist es gerade jetzt wichtig, dass die beruflichen Schulen in der Schullandschaft gestärkt werden. Die Forderungen der Verbandsspitze reichen von der Absenkung der Unterrichtspflichtzeit, Berufsschullehrer unterrichten derzeit immerhin eine Stunde pro Woche mehr als 1948, über die Weiterführung der Altersteilzeit, bis zur Anhebung der Bezüge für Referendare. Es kann kaum qualifizierter Nachwuchs für das Lehramt an Berufsschulen gelockt werden, wenn ein Berufsschüler in einer Klasse mehr verdient, als der zukünftige Lehrer im Referendariat. Diese Forderung nach Anhebung der Referendarsbezüge griff auch der Abgeordnete Eberhard Rotter von der CSU auf. Er versprach sich für eine Anhebung der Anwärterbezüge genauso, wie für die Ausweitung der Reisekosten für Lehrfahrten im Landtag stark zu machen. Es kann nach seinen Worten nicht sein, „dass die aktiven Lehrkräfte, die Exkursionen unternehmen auch selbst noch draufzahlen“. Der Kandidat der SPD, Dr. Paul Wengert, schlug in die gleiche Kerbe und forderte, „Steu-

Sophia Altenthan



Auf dem Bild die Teilnehmer des Gedankenaustausches (von links): stellvertretende Landesvorsitzende Dr. Angelika Rehm, Sozialstaatssekretärin MdL Melanie Huml, Bezirksvorsitzender Pankraz Männlein und Bezirksschriftführer Bernd Krügel.



Vom dbb vorsorgewerk empfohlen!

„Im Beruf muss ich täglich das Beste geben. Von meiner Krankenversicherung erwarte ich dasselbe.“

Weil Beamte Spezialisten brauchen: Vision B. Der private Krankenversicherungstarif speziell für Beamte.

Als Beamter haben Sie individuelle Fähigkeiten und Ansprüche. Der Tarif Vision B bietet Ihnen besten Versicherungsschutz.

- Optimale Gesundheitsabsicherung für Ihre speziellen Bedürfnisse.
- Hervorragende Konditionen mit umfangreichem Gesundheitsservice dank erfahrener Experten-Teams.
- Über 100 Jahre Erfahrung bei der Absicherung von Beamten.
- Ausgezeichnet für sehr gute Kundenzufriedenheit.



Informieren Sie sich jetzt bei Ihrem Vermittler oder auf www.dbv-winterthur.de

DBV-winterthur



Allgäuer Lehrer befragen Landtagskandidaten.

ermehreinnahmen in das Bildungssystem zu stecken“. Die Abgeordneten Dr. Ingrid Fickler und Thomas Kreuzer von der CSU forderten beide einhellig, „in der nächsten Legislaturperiode müsse der Fokus endlich einmal auf der beruflichen Bildung liegen“. Dies untermauerte der Abgeordnete Adi Sprinkart mit dem Rückblick auf die verschiedensten Anträge der Grünen im Landtag zu diesem Thema. Mit Thomas Göbel von der CSU und Ilona Deckwerth von der SPD stehen zwei Lehrer auf den Listen der Parteien zur Landtagswahl. Beide versprachen, sich im Falle einer Wahl in den Landtag für die Belange der Berufsschullehrer einzusetzen. Dies griff die Vorsitzende des Kreisverbandes Allgäu Astrid Geiger auf und forderte, sich endlich an die Thematik der Lehrergesundheit, insbesondere im Zusammenhang mit Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz, heranzutasten. „Jugendliche, die weder gewillt oder wegen gravierenden Defiziten nicht in Lage sind, einen Ausbildungsplatz anzutreten, benötigen besondere Zuwendung und Betreuung, die im alltäglichen Unterrichtsablauf nicht leistbar sind“. Mit der Forderung nach „bessere Rahmenbedingungen an unseren Berufsschulen, um die Attraktivität des Lehramtes an beruflichen Schulen zu steigern und damit ausreichend qualifizierten Nachwuchs für unsere Schulen zu finden“, fasste Josef Kraft als stellvertretender Kreisvorsitzender, die von allen Seiten sehr offen geführten Gespräche zusammen.

KV Nürnberg

Jahresversammlung mit Neuwahlen

Im Juli trafen sich die Mitglieder des Kreisverbandes zur Jahresversammlung im Berufsbildungszentrum in Nürnberg. Lutz Pertek, stellv. Kreisvorsitzender, begrüßte die anwesenden Mitglieder. Im Jahresrückblick berichtete Elfriede Sulzer-Gscheidl, stellv. Kreisvorsitzende, über einige Aktivitäten des Kreisverbandes.

Der VLB-WISO-Stammtisch, eine Möglichkeit des Erfahrungsaustausches zwischen Studenten, Studienreferendaren, Lehrkräften der Stadt Nürnberg und den Mitarbeitern des Lehrstuhls für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung Prof. Dr. Karl Wilbers, wurde bereits zweimal erfolgreich durchgeführt und soll in Zukunft jedes Semester angeboten werden.

Nächster VLB-WISO-Stammtisch: Mittwoch, den 29.10. 2008, um 19.00

Uhr im Cafe „Oase“, Hirschelgasse 1, 90403 Nürnberg

Dr. Günter Beckstein diskutierte im Mai d. J. mit Vertretern des Bildungsforums Nürnberg über Bildungspolitik. Vom VLB Kreisverband Nürnberg wurde das Forderungspapier des Landesverbandes übergeben und um Umsetzung gebeten:

Seit Mai 2008 gibt es in Nürnberg einen 3. Bürgermeister mit dem Geschäftsbereich „Schule“, Dr. Klemens Gsell. In Zusammenarbeit mit dem Bildungsforum konnten in einer Gesprächsrunde bei Dr. Klemens Gsell u. a. aktuelle Probleme der Beruflichen Schulen in Nürnberg (Raumkonzept, Lehrerbeltung, EDV-Ausstattung und technische Betreuung der PC-Räume, Schulsozialpädagogen) erörtert werden.

Nach dem Bericht des Schatzmeisters und des Kassenprüfers sowie der Entlastung des Vorstandes wurden zwei Urgesteine des KV Nürnbergs verabschiedet. Lutz Pertek und Gerhard Albrecht treten ihre wohlverdiente Freistellungsphase der Altersteilzeit an. Beide haben sich über mehrere Wahlperioden hinweg für die Belange der Mitglieder des Kreisverbandes eingesetzt. Vielen Dank für die geleistete Arbeit.

Da die beiden „Ruheständler“ nicht mehr kandidierten, setzt sich die neue Vorstandschaft wie folgt zusammen: Kreisvorsitzende Elfriede Sulzer-Gscheidl (B14), Stellvertreter sind Klaus Janetzko (B4) und Dieter Kifkalt (B11), Schriftführerin bleibt Sabine Oechsler (B12), neuer Schatzmeister ist Norbert Schammann (B 14) und Seniorenvertreter bleibt Gerwolf Hergert.



Aleander Liebel verabschiedet Lutz Pertek und Gerhard Albrecht.



Der neue Kreisvorstand, von links: Sabine Oechsner, Dieter Kißkalt, Klaus Janetzko, Elfriede Sulzer-Gscheidl, Gerwolf Hergert, Norbert Schammann.

Eine Diskussionsrunde über aktuelle Probleme der Bildungspolitik und angeregte Gespräche zwischen den Mitgliedern ließen den Abend ausklingen. An dieser Stelle vielen Dank auch an die

Schülerinnen/Schüler und Lehrkräfte der B 5 für den kulinarischen Beitrag in Form eines exzellenten Buffets.

Elfriede Sulzer-Gscheidl

BV Mittelfranken

Arbeitsgespräch mit Abteilungsleiterin Elfriede Hirschmann

Am ersten Ferien-Donnerstag trafen sich die Gruppenvorsitzenden für berufliche Schulen im Hauptpersonalrat, Wolfgang Lambl und im Bezirkspersonalrat, Horst Lochner, an der Regierung von Mittelfranken zu einem Arbeitsgespräch mit der Leiterin der Schulabteilung Elfriede Hirschmann. Neben einigen aktuellen Fällen wurde in dem sehr offenen und konstruktiven Gespräch auch allgemeine Problemfelder der beruflichen Schulen angesprochen. Die Personalräte des VLB nutzten die Chance, um auf die unzureichenden Finanzmittel für Fortbildungen und die fehlende personelle Ausstattung der Schulen für ein erfolg-



Intensiver Gedankenaustausch: (von links) Wolfgang Lambl, Elfriede Hirschmann und Horst Lochner.

versprechendes Qualitätsmanagement hinzuweisen. Gerade beim letzten Punkt ist eine deutliche Aufstockung der Anrechnungstunden dringend geboten. Engagierte Kollegen/innen arbeiten bereits jetzt am Limit und können ohne eine zeitliche Entlastung keine weiteren Arbeiten mehr übernehmen. Auch der Lehrermangel und die Schwierigkeiten bei notwendiger Unterrichtsvertretung waren ein Thema. Ob hier die

Zusammenarbeit mit Zeitarbeitsfirmen – wie es die Ausweitung des Modellversuchs von Unterfranken auf Mittelfranken vorsieht – wirklich die Lösung bringt kann zumindest bezweifelt werden. Es wird nur selten gelingen, fachlich und pädagogisch passende Vertretungen zu gewinnen. Eine Vertretung, die im großen Umfang eigene Betreuung an der Schule benötigt, kann nicht die Lösung sein. *Horst Lochner*

des höheren Dienstes.
3. Die Eingangssämter in der Besoldung bzw. Vergütung sind wie folgt verbindlich auch in den Schulen des Gesundheitswesens festzulegen:

- > Lehrkräfte mit Universitätsabschluss (Master) im höheren Dienst Eingangssamt: A13/EG 13.
 - > Fachlehrer mit FH-Abschluss bzw. Bachelor (z. B. Pflegepädagogik) A 11/EG 11.
 - > Sonstige Fachlehrer A 10/E 10. Eine Vergütung nach Kr-Tarif ist für Lehrer/innen nicht mehr vorzusehen. Die Laufbahnen müssen bei Funktionen und Weiterbildungen durchlässig sein. Eine Verbeamtung sollte die Regel sein, soweit die persönlichen Voraussetzungen und die Dienstherreneigenschaft vorliegen. Dazu soll der Staat und die kommunalen Spitzenverbände zu grundsätzlichen Festlegungen gewonnen werden.
4. Die Lehrerbildung für den höheren Dienst ist zwischenzeitlich geregelt.
- > Für Absolventen von Fachhochschulen ist zur Erreichung eines Lehramtes regelmäßig ein Vorbereitungsdienst vorzusehen.
 - > Die Fachhochschulen sollten eine Palette von berufsbegleitenden Studiengängen anbieten.

5. Für die bisher im Schuldienst befindlichen Lehrkräfte ist eine Überleitung vorzusehen, die nicht nur Besitzstandswahrung mit sich bringt, sondern auch die Möglichkeiten schafft, eine Nachqualifizierung zu erlangen. Dazu sind auch Sondermaßnahmen vorzusehen (z. B. im Fachlehrerinstitut).

6. Nachdem für die Pflegelehrer erste Schritte zur Lehrerbildung eingeleitet wurden, sind diese Maßnahmen auch auf die Lehrerinnen und Lehrer aller Schulen des Gesundheitswesens zu übertragen.

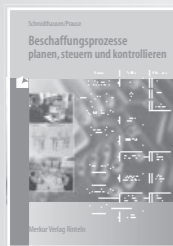
7. Um die Besonderheiten einer Schule, das besondere Lehrerrecht und die Transparenz der Finanzierung der Schulen zu gewährleisten, sind Organisationsformen für die mit einem Krankenhaus verbundenen Schulen zu schaffen, die eine Trennung vom Krankenhaus sicherstellen. Die Finanzierung der Bildungs-

Für Industrieklassen

Schmidthausen | Prause

Geschäftsprozesse planen, steuern und kontrollieren

Beschaffungsprozesse



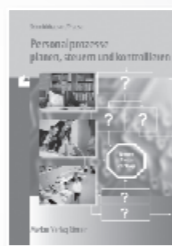
2. Auflage 2007
112 Seiten, A4
9,60 € ■
ISBN 978-3-8120-1020-7
Lehrerbegleit-CD
15,00 EUR ■
ISBN 978-3-8120-4020-4

Leistungserstellungsprozesse




2. Auflage 2008
112 Seiten, A4
9,60 € ■
ISBN 978-3-8120-1021-4
Lehrerbegleit-CD
15,00 EUR ■
ISBN 978-3-8120-4021-1

Personalprozesse



1. Auflage 2008
128 Seiten, A4
9,80 € ■
ISBN 978-3-8120-1022-1
Lehrerbegleit-CD
15,00 EUR ■
ISBN 978-3-8120-4022-8

Gesamtkonzeption:
Anhand von Lernsituationen können die Schülerinnen und Schüler die Planung, Steuerung und Kontrolle der Geschäftsprozesse in einem Industriebetrieb unmittelbar nachvollziehen und selbst „erleben“. Die Lernsituationen beziehen sich auf das zu Beginn vorgestellte Modellunternehmen, die BüroTec GmbH.

Merkur 
Verlag Rinteln

31735 Rinteln
Fon: 05751 9503-23 Fax: 05751 9503-44
Net: www.merkur-verlag.de

Fachgruppen

FG Gesundheitsberufe

Fachgruppe fordert Standards für Lehrerbildung und -vergütung

Die Fachgruppe Gesundheitsberufe verabschiedete auf ihrer jüngsten Sitzung einen Eckpunktekatalog für die künftige Lehrerbildung und die Vergütung bzw. Besoldung der nach den neuen bundesrechtlichen Regelungen ausgebildeten Lehrkräfte.

Das Krankenpflegegesetz fordert, dass künftig ausschließlich an Hochschulen ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer eingesetzt werden dürfen. Daraus ist auf Länderebene eine geregelte Lehrerbildung an Fachhochschulen (nun-

mehr Hochschulen für angewandte Wissenschaften) und Universitäten erforderlich. Wie diese im Tertiärbereich ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrer vergütet oder besoldet werden müssten wurde ebenfalls in dem Papier festgehalten. Insbesondere wurde darauf Wert gelegt, dass diese Forderungen für alle Lehrerinnen und Lehrer an Pflege- und Gesundheitsschulen gelten müssen.

Forderungen des VLB zu Lehrerbildung, Besoldung bzw. Eingruppierung in Gesundheitsberufen

1. Vollständige Einbindung der Schulen im Gesundheitswesens in das berufliche Schulwesen mit allen Konsequenzen wie z. B. Lehrerarbeitszeit (Stundendeputat), Schuljahresregelung.
2. Beibehaltung der Lehrergruppen des gehobenen Dienstes (Fachlehrer) und

einrichtungen im Gesundheitswesen ist durch die Schaffung eines Ausbildungsfonds, der staatlichen Schulfinanzierung und der Bildung eines regional zu vereinbarenden Ausbildungsbudgets gesichert. Damit haben die Schulträger, mit Ausnahmen von Investitionen, keinen Schul- und Personalaufwand zu tragen.

Wolfgang Lamprecht

FG Sozialpädagogik FH

Fachgruppentreffen in Freising

Anfang Juli traf sich die Fachgruppe Sozialpädagogik FH in Freising an der dortigen BFS für Kinderpflege. Dieser Treffpunkt hat mittlerweile eine langjährige Tradition für unsere Fachgruppe. Anita Finkenzeller hatte die ganzen Jahre dafür gesorgt, dass wir uns an diesem, für alle Fachgruppenmitglieder recht zentralen Ort häufig treffen konnten. Da sie ab November aus dem aktiven Berufsleben ausscheiden wird, gehört dieser Teil unserer Fachgruppenarbeit der Vergangenheit an. Wir verabschiedeten uns von ihr und wünschen ihr viel Freude und Gesundheit in ihrem wohlverdienten Ruhestand.

Unsere wichtigsten Programmpunkte an dem Tag waren das Referat bzw. Gespräch von und mit dem VLB-Landesvorsitzenden und Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl und der Erfahrungsaustausch über den neuen Prüfungsablauf.

Am Vormittag informierte uns Lambl sehr eingehend über die Änderungen, welche die Umstellung vom BAT auf den TVöD bzw. TVL mit sich bringen. Der größte Teil aller Angestellten in Schulen ist im beruflichen Schulwesen angesiedelt und darunter befinden sich viele Sozialpädagoginnen. Daher war das Interesse an diesem Thema entsprechend groß. Die möglichen Neuerungen der neuen Dienstrechtsreform und noch einige aktuelle Fragen waren weitere Gesprächsinhalte des Vormittages. Wir fühlten uns von Wolfgang Lambl sehr gut informiert



Die Fachgruppe mit VLB-Landesvorsitzenden.

und bedanken uns dafür noch einmal an dieser Stelle.

Der Nachmittag war in erster Linie dem Erfahrungsaustausch und der Stellungnahme zu der neuen Prüfungsordnung gewidmet. Es wurde teils kontrovers diskutiert. Einigkeit bestand über folgende Inhalte:

Der organisatorische Aufwand für die Vorbereitung der Prüfung hat sich erheblich ausgeweitet, das geht zu Lasten der Lehrkräfte für Sozialpädagogische Praxis und der Fachbetreuer, eine erweiterte Anrechnungszeit für Prüfungslehrkräfte ist dringend erforderlich. Die Prüfungsdauer pro Prüfling vor Ort hat sich erheblich verlängert. Es ist häufig nicht mehr möglich, zwei Prüfungen am Vormittag abzunehmen. Das Anspruchs-



Gabriele Kuhn-Schmelz (rechts) verabschiedet Anita Finkenzeller (links).

niveau für die Schülerinnen ist gesunken, da sie eine Woche vor der Prüfung den einzigen zu bearbeitenden Bildungsschwerpunkt erfahren und sich häufig erst dann mit dem Prüfungsthema ernsthaft auseinander setzen. Für die Abschaffung eines Losverfahrens besteht kein Verständnis, eine Einführung wird gewünscht. Die Bezeichnung „Organisationsplan“ entspricht nicht den Anforderungen, die im Lehrplan an schriftliche Ausarbeitungen gestellt werden. Eine klare Begrifflichkeit ist vonnöten. Meinungsverschiedenheit besteht besonders im Hinblick darauf, ob und in welchem Umfang die schriftliche Vorbereitung in die Gesamtprüfungsnote einfließen soll.

Nachdem noch unser Beitrag zum Berufsbildungskongress im November abgesprochen wurde, Christine Hefer soll zur Reform der Ausbildung in der BFS für Kinderpflege sprechen, war auch die Zeit schon wieder vorbei. Ein mit Informationen vollgepackter Tag ging zu Ende. Auf Wiedersehen in Freising auf dem Berufsbildungskongress im November.

Gabriele Kuhn-Schmelz

Senioren

Niederbayerns Pensionisten in Passau

Es war, als hätte die Dreiflüssestadt sich eigens für die Gruppe der niederbayerischen Pensionisten herausgeputzt an diesem sonnigen Sommertag; die Kette der noblen Kreuzfahrtschiffe am Donauufer, das dichte, bunte Flanieren der Touristen und die Veste Oberhaus, die strahlend zu den Ruheständlern vor dem Rathaus heruntergrüßte. Fast schade, dass man sich vom Vorplatz gegen 11 Uhr in die Innenräume des Tagungsorts Ratskeller zurückziehen musste.

Kollege Kern, Niederbayerns Seniorenvertreter, konnte wieder eine erfreuliche Zahl Ruheständler – teilweise mit Partnern – sowie den Seniorenvertreter des Landesverbandes, Kollegen Schulter, begrüßen.

Zu Beginn reichte Kern allerhand „Vermischtes“ als Information quer durch den Bezirk und das vergangene Jahr nach. Dann informierte Berthold Schulter die Gruppe über Grundgegebenheiten des Beamtenrechts, wie das Prinzip der Alimentation und Folgen für das Besoldungs- und Versorgungsrecht.

Besonders ergiebig und hilfreich erwies sich sein Beitrag zum Thema Pflegegeldversicherung, das offensichtlich viele umtreibt. Es zeigte sich dabei, dass die informativen Beiträge zu o.g. Thematiken aus der Feder von Schulter in akzente zwar manche Frage beantworteten, aber die lebendige direkte Nachfra-

ge und Diskussion spürbar mehr weiterhilft. Dafür war man dankbar.

In kollegialen Fahrgemeinschaften fuhr man, den Autofahrern sei Dank, nach Essen und Trinken in gelöster Geselligkeit, betreut durch einen flotten und aufmerksamen Kellner, gegen 13.30 Uhr zum Museum auf die Veste Oberhaus. Die sachkundige und lebendige Führung durch die derzeitige Sonderausstellung „Gestalt – Form – Figur, Hans Wimmer und die Münchner Bildhauerschule“ (www.oberhausmuseum.de) // Dauer: 07. Juni 2008 bis 06. Januar 2009) war kultureller Glanzpunkt und Abschluss eines anregenden Tages.

Erwin Kern

Treffen der oberfränkischen Senioren

Das Ziel des Seniorentages Anfang Mai war das Gartenkunstmuseum in der Nähe von Bayreuth im Ort Donndorf-Eckersdorf. Das Museum befindet sich im Schloss Fantaisie, das von 1762 bis 1765 erbaut und 1850 teilweise umgestaltet wurde. Maßgebend für die heutige Gestalt des Schlosses war die Herzogin Friederike Dorothee Sophie von Württemberg 1736 – 1798), die vor den rheinischen Kriegswirren geflüchtet war und das Schloss ab 1793 wieder als Sommerresidenz genutzt hat. Vor allem veranlasste sie die Wiederherstellung des



Gebannte Blicke auf: Gestalt – Form – Figur.



Beeindruckt vom Gartenkunstmuseum.



Weißen Saales, dessen elegante Stuckdekoration bis heute erhalten blieb.

Heike Schulte von der Bayerischen Schlösserverwaltung verstand es ausgezeichnet, uns das Museumskonzept nahe zu bringen. In 20 Räumen werden die wesentlichen Aspekte der Gartengeschichte vom 17. bis zum 19. Jahrhundert dargestellt, wobei der Schwerpunkt auf Süddeutschland, insbesondere Bayern und Franken liegt. Anhand vieler originaler Ausstellungsstücke werden die thematischen Einheiten, wie Stilepochen, (vom Mittelalter zur Moderne), oder die Gestaltungsprinzipien (regelmäßige und landschaftliche Gartenkunst), vor allem aber die Gestaltungselemente (Bauwerke, Skulpturen und Wasser), den Besuchern deutlich gemacht. Wir, die wir aufmerksam zugehört hatten, bedankten uns für die sehr engagierte Führung.

Ein Spaziergang im historischen Schlosspark ließ uns dann am Nachmittag dieses reale historische Gartenkunstwerk mit allen Sinnen erleben.

Noch vor dem Mittagessen im nahegelegenen Hotel Fantaisie begrüßte

der oberfränkische Seniorenbeauftragte Schramm nochmals die mehr als 30 Teilnehmer, besonders den Seniorenbeauftragten im Landesverband Berthold Schuler und den Kollegen Pregler aus Bamberg, der als ältestes Mitglied im oberfränkischen Verband mit seinen 95 Jahren es sich nicht nehmen ließ, an der Veranstaltung teilzunehmen. Schramm informierte über die Veränderungen im Verband, gedachte der verstorbenen Mitglieder und teilte den Teilnehmern mit, dass er sein Amt mit Ablauf der Wahlperiode niederlegt und die Aufgabe in jüngere Hände übergibt. Seine Nachfolgerin ist die Kollegin Barbara Schnackig von der Berufsschule Forchheim. Ihre Beauftragung wurde inzwischen von der Bezirksdelegiertenversammlung offiziell bestätigt.

Kollege Schuler bedankte sich bei Schramm für die geleistete Arbeit und wünschte der neuen Seniorenbeauftragten alles Gute für die kommende Aufgabe.

Gewohnt informativ berichtete Berthold Schuler anschließend über seine Tätigkeit, ging auf die Großwetterlage für Versorgungsempfänger und Rentner ein, die bedingt durch die steigende Zahl, die längere Lebensdauer und die politischen Bedingungen nicht besonders rosig zu sein scheint. Er versicherte aber nochmals, dass in Bayern die Einmalzahlungen, die Bezügerhöhung und das Weihnachtsgeld bis 2009 gesichert sind. Das Weihnachtsgeld soll danach ab 2010 in die laufenden Bezüge eingearbeitet werden. Immer wieder kam auch das Grundsatzurteil des Bundesverfassungsgerichtes zur Sprache, welches das Alimentationsprinzip, das auch für die Versorgungsempfänger gilt, ausdrücklich bestätigt hat. Er berichtete auch über seine Erfahrungen bei der Preisgestaltung für Theater- und Kinokarten, was die Ungleichbehandlung von Rentnern und Pensionisten anbetrifft. In der Diskussion wurde angeregt, hier etwas zu unternehmen.

Gegen 16.00 Uhr schloss der scheidende Seniorenbeauftragte Berthold Schramm die Veranstaltung mit dem Dank an Berthold Schuler und wünschte allen eine gute Heimreise.

Berthold Schramm

Personalien

Stabwechsel:

Dank und Anerkennung für Ministerialrätin Rita Kagerer

Ministerialrätin Rita Kagerer wechselte zum 01.07.2008 in die Freistellungsphase der Altersteilzeit. Sie war nach dem Studium des Lehramts an beruflichen Schulen an der TU München an verschiedenen beruflichen Schulen als Lehrerin tätig. Danach wirkte sie als Referentin am Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung, bevor sie ihr Wissen in der Lehrerbildung als Seminarlehrerin an die Referendare weitergab.

Lange Jahre war Rita Kagerer im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus – in der Abteilung Berufliche Schulen – für die sozialpflegerischen und sozialpädagogischen Ausbildungen, die Schulen des Gesundheitswesens, Grundsatz- und Strukturfragen der Berufsfachschulen und Fachakademien, die Lernmittelzulassung, für allgemeine pädagogische Angelegenheiten sowie für die Schulberatung zuständig.

Welche Hochachtung sich unsere langjährige „VLB-Kontaktkollegin im KM“ erworben hat, wurde an der Vielzahl der eingeladenen „Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter“ sowie zahlreicher Ehren Gäste deutlich. Sowohl Kultusminister Siegfried Schneider als auch Staatssekretär Bernd Sibler ließen es sich nicht neh-

men, an der Verabschiedungsfeier teilzunehmen und die Arbeit und Persönlichkeit von Rita Kagerer zu würdigen. Die verbandlichen Verdienste (z. B. Referendatsvertretung und Mitglied im Hauptvorstand) würdigte Landesvorsitzender Wolfgang Lambl, der auch in der Funktion als Hauptpersonalrat für die vertrauensvolle und fürsorgliche Zusammenarbeit herzlich dankte. Man könne „Frau Kagerer auch als Grand Dame des Ministeriums bezeichnen“, schloss Wolfgang Lambl mit einem Funkeln in den Augen seine Dankesworte.

Christine Hefer übernimmt ein gut bestelltes Referat

Mit Wirkung vom 01.07.2008 übernimmt Christine Hefer das Referat VII.5 der Abteilung Berufliche Schulen von Rita Kagerer. Nach einer Ausbildung zur Krankenschwester absolvierte sie eine zweijährige Weiterbildung zur Lehrerin für Pflegeberufe und unterrichtete danach an einer Berufsfachschule für Krankenpflege. Nach dem Studium an der Technischen Universität München (Lehramt berufliche Schulen) unterrichtete Christine Hefer an einer Berufsfachschule für Hauswirtschaft und Kinderpflege und sammelte Unterrichtserfahrung in der Berufsschule (Medizinische Fachangestellte). Die TU München holte sie als Referentin für die Fachdidaktik des Lehramtsstudienganges Gesundheits- und Pflegewissenschaft. Das ISB berief sie dann als Referentin für das Sozial- und Gesundheitswesen. Seit dem



Verabschiedung und Neuanfang (von links): Wolfgang Lambl, Rita Kagerer und Christine Hefer.

1. September 2007 war sie als Mitarbeiterin des Ref. VII.5 an das KM berufen.

Bei einem Erörterungstermin im Ministerium wurde die bisherige sehr gute Zusammenarbeit mit der scheidenden MRin Kagerer vom VLB-Vorsitzenden und Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl als vorbildlich hervorgehoben. Er wünschte der neuen Referatsleiterin Christine Hefer für die Weiterführung der vielfältigen Aufgaben alles Gute und bot eine ebensolche vertrauensvolle Zusammenarbeit von Seiten des VLB und des HPR an.

Wolfgang Lambl



Im VBB war er acht Jahre lang Bezirksvorsitzender für Oberfranken. Er vertrat die Interessen der Lehrer engagiert und überzeugend. Besonders bei Sportveranstaltungen war er immer mit dabei und förderte das Gemeinschaftsleben, indem er schon in den 70er Jahren Fußball- und Volleyballmeisterschaften im Bezirk initiierte. Durch sein Engagement wurde die Berufsschule Hof als 2. Schule in Bayern in die Reihe der Unesco-Projektschulen aufgenommen. Dafür wollen wir ihm danken. *Alfred Ernst*

Wir gratulieren im Oktober ...

... zum 98. Geburtstag

Beck, Paul, 09.10.
86368 Gersthofen, KV Augsburg

... zum 96. Geburtstag

Steindl, Alois, 25.10.
90411 Nürnberg, KV Nürnberg

... zum 95. Geburtstag

Sauerer, Karl, 15.10.
93049 Regensburg, KV Regensburg

... zum 88. Geburtstag

Steininger, Hugo, 10.10.
92648 Vohenstrauß, KV Oberpfalz Nord

... zum 87. Geburtstag

Hadwiger, Hellmut, 07.10.
83278 Traunstein, KV Traunstein-BGL

Ehrenmitglied Maria Feldl wird 80

Am 5. September feiert Maria Feldl ihren 80. Geburtstag. Der Verband, insbesondere ihr Kreisverband Niederbayern-Ost, gratuliert dem Ehrenmitglied sehr herzlich. Maria Feldl kann auf 38 Jahre Lehrerinnentätigkeit, davon 28 Jahre als Schulleiterin zurückblicken.

Ihr Anliegen war es immer, die Berufsausbildung in vollzeitschulischer Form auf- und auszubauen, sowie für möglichst viele Schüler eine berufliche Qualifikation zu erreichen.

Um dies auch möglichst heimatnah zu gestalten, war sie maßgeblich an der Gründung verschiedener beruflicher Schulen in Vilshofen beteiligt, z. B. der Fachakademie für Hauswirtschaft und den Berufsfachschulen für Diätassistenten und für Sozialpflege.

Ihre Arbeit wurde öffentlich anerkannt und gewürdigt durch verschiedene Auszeichnungen, wie der Ehrenmitgliedschaft im damaligen VBB, jetzt VLB, dem Bundesverdienstkreuz und dem goldenen Ehrenring des Landkreises Passau.

Hans Kovarik

Wir trauern um Karl Zandering

Engagiert, fürsorglich und verantwortungsbewusst leitete Karl Zandering die Staatliche Berufsschule Hof von 1965–1984.

Schaidt, Gisela, 12.10.
87600 Kaufbeuren, KV Allgäu
Czernich, Helmut, 23.10.
92665 Altenstadt/WN, KV Opf. Nord

... zum 86. Geburtstag

Rösch, Rudolf, 02.10.
93186 Pettendorf, KV Regensburg
Schmid, Lorenz, 16.10.
82319 Starnberg, BV München
Weis, Johann, 21.10.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord

... zum 85. Geburtstag

Grässl, Franz, 14.10.
93053 Regensburg, KV Regensburg

... zum 84. Geburtstag

Geiersberger, Hubert, 24.10.
81929 München, BV München
Frank, Josef, 26.10.
63773 Goldbach, KV Untermain
Donhauser, Marianne, 29.10.
92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach

... zum 82. Geburtstag

Kastner, Anny, 11.10.
90471 Nürnberg, KV Nürnberg
Grässl, Margarete, 27.10.
93053 Regensburg, KV Regensburg

... zum 81. Geburtstag

Fröhlich, Ivo, 01.10.
91224 Hohenstadt, KV Mittelfranken-Nord
Jobst, Helmut, 12.10.
93049 Regensburg, KV Regensburg
Becker, Herbert, 18.10.
82467 Garmisch-Partenkirchen, KV Oberbayern-Südwest
Förster, Helfried, 24.10.
96317 Kronach, KV Oberfranken-Nordwest

... zum 80. Geburtstag

Adelmann, Heinrich, 24.10.
91207 Lauf, KV Mittelfranken-Nord
Hecht, Siegfried, 12.10.
91522 Ansbach, KV Mittelfranken-Süd
Jakob, Franz, 09.10.
97437 Haßfurt, KV Main-Rhön
Klinkert, Joachim, 11.10.
86381 Krumbach, KV Nordschwaben
Rank, Richard, 16.10.
89420 Höchstädt, KV Nordschwaben
Reisinger, Erwin, 26.10.
94368 Perkam, KV Donau-Wald

... zum 75. Geburtstag

Dreykorn, Wolfgang, 06.10.
90471 Nürnberg, KV Nürnberg
Irber, Karl, 30.10.
83278 Traunstein,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Lang, Horst, 18.10.
63773 Goldbach, KV Untermain
Rauch, Anni, 23.10.
97084 Würzburg, KV Würzburg

... zum 70. Geburtstag

Bachert, Hedwig, 09.10.
97244 Bütthard, KV Würzburg
Haubelt, Adolf, 22.10.
85051 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest
Kothe, Dietrich, 20.10.
86978 Hohenfurch, KV Oberbayern-Südwest
Leinauer, Hermine, 25.10.
86551 Aichach, KV Nordschwaben
Weidenhammer, Jörg, 29.10.
96317 Kronach, KV Oberfranken-Nordwest
Weiss, Werner, 18.10.
97461 Hofheim, KV Main-Rhön

... zum 65. Geburtstag

Ahrens, Günter, 25.10.
90455 Nürnberg, KV Nürnberg
Angerer, Karl-Hans, 05.10.
87730 Grönenbach, KV Allgäu
Ertle, Gerda, 08.10.
86163 Augsburg, KV Augsburg
Jawansky, Otto, 18.10.
86720 Nördlingen, KV Nordschwaben
Meierhöfer, Wolfgang, 02.10.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Mühlhuber, Alois, 07.10.
83346 Bergen,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Müller, Edmund, 28.10.
91456 Diespeck, KV Mittelfranken-Nord
Rüger, Helmut, 01.10.
95701 Pechbrunn,
KV Oberfranken-Nordost
Sonnenberg, Günter, 26.10.
87730 Grönenbach, KV Allgäu
Strey, Heinz, 01.10.
85521 Otobrunn, BV München
Ziller, Alfons, 22.10.
85256 Vierkirchen, BV München

... zum 60. Geburtstag

Biederwolf, Siegfried, 16.10.
84337 Schönau, KV Niederbayern-Ost
Finkenzeller, Anita, 29.10.
85406 Zolling, KV Oberbayern-Nordwest

Glogauer, Eva Maria, 22.10.
86159 Augsburg, KV Nordschwaben
Greubel, Ansgar, 17.10.
97714 Ebenhausen, KV Main-Rhön
Dr. Halbig, Heinz-Ludwig, 14.10.
97723 Oberthulba, KV Main-Rhön
Heil, Gerda, 23.10.
82061 Neuried, KV München
Hillenbrand, Franz, 11.10.
86316 Stätzing, KV Augsburg
Hoyler, Kurt, 14.10.
95444 Bayreuth, KV Oberfranken-Nordwest
Häusel, Martin, 03.10.
83416 Surheim,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Kehrer, Wolfgang, 26.10.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Klarner, Edelbert, 27.10.
92364 Deining, KV Neumarkt
Kohmann, Walter, 30.10.
97464 Oberwerrn, KV Main-Rhön
Lachner, Günter, 04.10.
87463 Dietmannsried, KV Allgäu
Moser, Hans, 06.10.
91456 Diespeck, KV Mittelfranken-Nord
Rank, Helmut, 19.10.
95152 Selbitz, KV Oberfranken-Nordost
Richter, Erika, 17.10.
95028 Hof, KV Oberfranken-Nordost
Rüttinger, Wolfgang, 07.10.
97475 Zeil, Main-Rhön
Dr. Röttger, Hermann, 17.10.
93186 Pettendorf, KV Regensburg
Schnatz, Winfried, 06.10.
63743 Aschaffenburg, KV Untermain
Seibert, Herbert, 17.10.
97475 Zeil, Main-Rhön
Zierer, Andreas, 15.10.
84032 Altdorf, KV Landshut

In den Ruhestand sind gegangen ...

Schäfer, Thomas, KV Mittelfranken Süd
Kaiser, Gerhard, KV Allgäu
Albel, Siegfried, KV Mittelfranken Nord
Ahrens, Günter, KV Nürnberg
Feix, Wolfgang, KV Allgäu
Stamm, Marianne, KV Oberbayern-Nordwest
Bärwinkel, Dr. Elfriede,
KV Oberbayern-Nordwest
Moeller, Alfred, KV Allgäu
Feix, Wolfgang, KV Allgäu
Neumann, Ulrich, KV Main-Rhön

Linsner, Eva, KV Würzburg
Zimmermann, Klaus, KV Landshut
Ziller, Alfons, BV München
Städtler, Gerd, KV Mittelfranken Süd
Kohl, Hanno, KV Nürnberg
Wawra, Sigrid, BV München
Hubert, Manfred, KV Nürnberg
Rüger, Helmut, KV Oberfranken-Nordost
Christ, Walter, KV Mittelfranken-Nord
Heußler, Hans-Dieter, KV Allgäu
Schneider, Dietmar, KV Mittelfranken-Nord
Albert, Reinhard, KV Altötting-Mühlendorf
Schneller, Josef, KV Allgäu
Hackel, Horst, KV Rosenheim-Miesbach
Sossong, Alfred, KV Oberbayern-Nordwest
Adam, Ortwin, KV Allgäu
Schöne, Wieland, KV Oberbayern-Nordwest
Eding, Dr. Albert, KV Augsburg
Limmer, Oswald, KV Niederbayern-Ost

Wir trauern um ...

König, Walter (70), KV Regensburg
Zandering, Karl (88),
KV Oberfranken-Nordost
Neuber, Wilhelm (62), KV Neumarkt
Dietrich, Konrad (77), KV Augsburg
Roth, Reiner (68), KV Altötting-Mühlendorf

Vermischtes

BV Unterfranken, Niederbayern und Oberbayern

Unter doppel-schwänzigem Löwen und Doppeladler

In der „Kette“ unserer VLB-Pfingststreifen besuchten wir diesmal unseren östlichen Nachbarn Tschechien, der nach dem Fall des Eisernen Vorhangs nunmehr Mitglied in der EU-Familie ist. Die Fahrt nach Südböhmen war bestens organisatorisch und inhaltlich vorbereitet und begleitet von Gottfried Berger, Würzburg und Hans Stojetz, Vilshofen, einem intimen Tschechien-Kenner.

Zweiundvierzig Mitreisende aus ganz Bayern machten sich auf den Weg zu

zahlreichen bedeutenden Stationen des europäischen, ja des Weltkulturerbes. Nach langer Anreise von Würzburg über Vilshofen, Passau und Linz erreichten wir (A) Kefermarkt, um den berühmten gotischen Schnitzaltar – ein Kunstwerk hohen Ranges – zu sehen. Nach Stärkung in (A) Freistadt besuchten wir in nur 30 km weiter das Zisterzienserkloster Vyssi Brod (Hohenfurth). Die Zisterzienser, ein benediktinischer Reformorden, 1098 von Robert von Molesme gegründet, breiteten sich durch das Filiationsprinzip und das organisatorische Talent eines Bernhard von Clairvaux rasch über ganz Europa aus. Von Burgund her kam es zur Gründung der Klöster Ebrach, Waldsassen und Wilhering, aus denen in kurzer Zeit 18 böhmische Filiationsklöster entstanden.

Am nächsten Tag galt unsere Aufmerksamkeit dem einst zisterziensischen



Unterwegs in Tschechien.

Jetzt NEU!!!

MÜNCHENER VEREIN
VERSICHERUNGSGRUPPE

Versichert den Öffentlichen Dienst!

Als Kooperationspartner zahlreicher Vereinigungen und Verbände bieten wir Angehörigen des Öffentlichen Dienstes **einen besonders attraktiven Versicherungsschutz mit sensationell günstigen Beiträgen.**

Als Generationenversicherer sorgen wir für optimalen Schutz für Jung und Alt.

Mit dem MÜNCHENER VEREIN **Sorgenfrei durchs Leben!**

BONUS CARE-BA für Anwärter
Die private Krankenversicherung mit **günstigen Beiträgen und umfassenden Leistungen**

Schon ab 34,05€ im Monat

- Ambulante Behandlung, Ärzte, Fachärzte, Heilpraktiker, Logopädie, Ergotherapie und Psychotherapie
- Stationäre Heilbehandlung, Zweibettzimmer mit Chefarztbehandlung
- Zahnbehandlung inkl. Kieferorthopädie und Zahnersatz
- Beihilfegängigkeitstarif für höhere Leistungen
- sechs Monate Beitragsrückerstattung bereits nach dem ersten leistungsfreien Jahr

* Tarifbeispiel für einen 25-jährigen Versicherten und einen Beihilfesatz von 50%

Kostenfreie Hotline: 0800-8007008
verbaende@muenchener-verein.de

www.muenchener-verein.de

Friedhof von Sedlec mit seiner doppelstöckigen, gotischen Allerheiligenkapelle. Ihr Untergeschoss birgt ein Ossarium, in dem menschliches Gebein zu kunstvollen Pyramiden, Leuchtern, Girlanden und Altären arrangiert ist. Im sich anschließenden Kutna Hora (Kuttenberg), lockte uns die die Barbarikirche mit ihrem so bedeutsamen Schleifengewölbe, dessen wölbungstechnische Vorstufen der Baumeister Benedikt Rieth in Nürnberg kennen lernte. Die ersten Pläne lieferte Johann Parler für die Kirche. Sie wurde finanziert durch Bürger, die durch den Silberbergbau reich geworden waren und mit dem Sedlecer Kloster konkurrierten.

Die Stadt mit dem biblischen Namen Tabor bot uns Quartier und war Ausgangspunkt für die Exkursionen. Dort hatten die Kämpfer der böhmisch-nationalkirchlichen Reformbewegungen des 15. Jahrhunderts agiert, deren berühmtester Streiter Jan Hus 1415 (das bescheidene Geburtshaus dieser Persönlichkeit in Husinec sahen wir auf der Rückreise) auf dem Konzil von Konstanz den Flammentod erlitt. (Aus der Intention von Magister Jan Hus leben die noch heute existierenden Gemeinschaften der Herrenhuter, der Hutterer und der Böhmisches Brüder weiter.) Bei einer Stadtführung durch Tabor mit seinem geräumigen Marktplatz und der gotischen Hallenkirche bewunderten wir die mittelalterliche Bausubstanz.

Berger und Stojetz nutzten die Fahrzeiten im Bus zu Basis- und Hintergrundinformationen, z. B. über Adalbert Stifters Verdienste zum Erhalt des Kefermarkter Altars, die geschichtlichen Hintergründe mit Premysliden, Luxemburgern, Wittelsbachern, Habsburgern, Rosenbergnern, Schwarzenbergern, Jesuiten, Johannes von Nepomuk und die Hussitenkriege. Vor diesem Hintergrund erhielt die wechselvolle Geschichte des Miteinander und Gegeneinander von Deutschen und Tschechen klarere Konturen.

Es ist kaum möglich, die Eindrücke zu schildern, die sich der Reisegruppe angesichts der in einen Besichtigungstag gedrängten Kostbarkeiten von Trebon (Wittingau), Ceske Budejovice

(Budweis) und Cesky Krumlov (Krummau) boten. In Trebon besuchten wir das prächtige Renaissanceschloss und die Augustinerchorherrenkirche St. Ägidius mit dem erlesenen freskierten Kreuzgang. Budweis mit seinem markanten Stadtplatz war Ausgangspunkt der ersten von Pferden gezogenen Eisenbahn (ab 1832) nach Linz und in der Gegenrichtung. Energiepolitisch hat die Republik in der Nähe zu dem nicht unumstrittenen Kernkraftwerk Temelin die Weichen zur Industrienation gestellt. Cesky Krumlov (Krummau) bietet das Kunststück, einen unermesslichen Reichtum an Festungsarchitektur, Palästen, Museen, Kirchen, Galerien und Gärten in einer von einem Berggrat eingefassten Moldauschleife unterzubringen.

Im Rahmen eines Stadtrundgangs durch die Metropole Prag, zeitweise Hauptstadt des Heiligen Römischen Reiches, zeigten uns die Kollegen Stojetz und Berger einige Raritäten, wie die Graffitiwand zum Gedenken des Todes von John Lennon, das Café „Zur Leichenhalle“ oder das „Tanzende Haus“ von Frank O. Gehry. Auch das dunkle Kapitel „Protektorat Böhmen-Mähren“ sparte Hans Stojetz nicht aus und wies auf das Benes-Denkmal vor dem Cernin-Palais hin. Ein allen noch im Gedächtnis haftendes und mit Hilfe eines Filmdokuments grell dramatisiertes Ereignis, nämlich die Flucht von DDR-Bürgern 1989, war Thema für den von Hans Stojetz organisierten Besuch der Deutschen Botschaft in Prag, im Lobkowitz-Palais.

Das Programm des folgenden Tages war den drei „Rubinen“ Telc (Teltsch), Jihlava (Iglau) und Jindrichuv Hradec (Neuhaus) gewidmet.

Noch mussten alle Eindrücke verarbeitet, Assoziationen geknüpft und Parallelen gezogen werden, da rollte der Bus, schon auf dem Heimweg, auf die zwei städtebaulich interessanten Orte Pisek und Prachatice (Prachatitz) zu. Pisek ist am Fluss Otava gelegen, den hier eine der ältesten steinernen Bogenbrücken Europas überquert.

Das Dankeschön des Verbandes im Namen der Teilnehmer an dieser wiederum gelungenen Reise gilt sowohl Gottfried Berger für seine fachlich fun-

dierten Beiträge und Führungen, seine fleißige Vorbereitungsarbeit und organisatorische Umsicht wie auch Hans Stojetz, dessen Sprachkompetenz und Ortskenntnis außerordentlich nützlich waren, und dem Busfahrer Gerhard Hünlein für seine umsichtige und ruhige Fahrweise. Nicht zuletzt ist diese Fahrt wohl auch wieder ein Erfolg der engagierten Teilnahme der VLB-Mitglieder gewesen, insbesondere der „Bestagers“, die auch im Ruhestand ihrem Verband die Treue halten und so neben dem schulischen Pflichtprogramm auch die kulturellen und zwischenmenschlichen Werte pflegen. Und weil alles so prima war, wurde gleich im Bus über das nächste Fahrtziel in der 1. Pfingstferienwoche 2009 abgestimmt: „Hansestädte an der Ostsee“.

Franz Messmer und Kollegen

Für Sie persönlich

Neues zur Beihilfe – betreffend Pflege

Durch das Pflege-Weiterentwicklungsgesetz – Pflege-WG vom 28.05.2008, BGBI.I S.874 – wurden u.a. bestehende Leistungsansprüche ausgeweitet und neue Ansprüche eingeführt. Sie sind weitgehend beihilfefähig.

Das Pflege-WG ist weitgehend am 01.07.2008 in Kraft getreten. Im Vorgriff auf eine entsprechende Anpassung der Bayerischen Beihilfeverordnung (BayBhV) hat das Bayerische Staatsministerium der Finanzen die Beihilfestellen angewiesen, diese neuen Regelungen zu beachten. Hier einige wichtige Neueregungen – erschöpfende Auskunft können die Beihilfestellen geben:

Erhöhungen:

der Pauschale für häusliche Pflege durch andere geeignete Personen (§ 32 <2> Bay BhV)

- > in Stufe I von bisher 205 Euro auf max. 215 Euro mtl.

- > in Stufe II von bisher 410 Euro auf max. 420 Euro mtl.
- > in Stufe III von bisher 665 Euro auf max. 675 Euro mtl.
- > der Pauschale für stationäre Pflege
- > in Stufe I bisher 1.023 Euro gleichbl. 1.023 Euro mtl.
- > In Stufe II bisher 1.279 Euro gleichbl. 1.279 Euro mtl.
- > In Stufe III von bisher 1.432 Euro auf 1.470 Euro mtl.
- > in anerkannten Härtefällen von bisher 1.688 Euro auf 1.740 Euro mtl.
- > der Beihilfefähigkeit von Verhinderungspflege (§33 Bay BhV) von bisher 1.432 Euro auf 1.470 Euro p.a. der Beihilfefähigkeit von Kurzzeitpflege von bisher 1.432 Euro auf 1.470 Euro p.a.

Verbessert wurde die Beihilfefähigkeit von Betreuungsleistungen für Personen mit eingeschränkter Alltagskompetenz, besser: der hierunter fallende Personenkreis wurde ausgedehnt – im wesentlichen auf (nur) Demenzerkrankte (betreuungsbedürftig, also nicht eingestuft = auch sogenannte Pflegestufe 0).

Positiv auch: gelingt es einer stationären Pflegeeinrichtung, einen Pflegebedürftigen von Stufe III in II bzw. in I oder sogar in die Nichtpflegebedürftigkeit zu pflegen, dann erhält sie dafür eine Prämie; dieser Anerkennungsbetrag ist beihilfefähig.

Ein kleiner Wermutstropfen: kostenlos sind die Leistungsverbesserungen nicht: ab 01.07.2008 ist der Beitrag zur Pflegeversicherung um 0,25 Prozentpunkte erhöht worden. *Berthold Schuster*

Termine

Hautschutzseminar in Unterfranken als Lehrerfortbildung

Im Hotel- und Gastgewerbe, der Gemeinschaftsverpflegung und Hauswirtschaft stellen Verdachtsmeldungen auf

eine Berufserkrankung der Haut den höchsten Anteil an Meldungen von Berufskrankheiten!

So weit muss es nicht kommen. Wie Sie durch schonende Reinigung und Hautschutzmaßnahmen Hauterkrankungen vorbeugen können, erfahren Sie in einer Lehrerfortbildung des VLB in Kooperation mit der BGN durch praxisnahe Wissensvermittlung und Übungen.

Seminarinhalte

- > Anzeichen von Hauterkrankungen
- > Häufigste Ursachen für Hauterkrankungen
- > Hände hautschonend reinigen
- > Richtig schützen – praktische individuelle Beratung
- > Kosten von Hautschutz

Datum: 24.10.2008

Ort: Klara-Oppenheimer-Schule 97072 Würzburg

Schulstandort: Königsberger Str. 46

Zeit: 9.30 Uhr bis ca. 16.00 Uhr

Anmeldung über die Geschäftsstelle und FIBS bis 10. Oktober 2008

Teilnehmerzahl: 19

Kosten: keine

Organisation: Dorothea Helbig für den BV Unterfranken
Dorothea.Helbig@t-online.de

Bayerischer Landesausschuss für Hauswirtschaft e.V.

Seminar „Qualitätsmanagement in der Hauswirtschaft“ – QM in Gemeinschaftseinrichtungen und Einrichtungen des Gesundheitswesens

Termine: 8. November 2008 in Erlangen, 14. November 2008 in Augsburg

Seminarinhalte:

- > Entwicklung eines Hygienekonzeptes für Großküche, Hausreinigung und Wäscherei
- > Anforderungen von Prüfbehörden (Medizin, Dienst, Heimaufsicht, Gesundheitsamt)

HERAUSGEBER

Wolfgang Lambl, geschäftsführender Vorsitzender, Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB) VLB Verlag e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: 0 89 - 59 52 70
Telefax: 0 89 - 5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de
E-Mail: info@vlb-bayern.de

REDAKTION

Hans Preißl
Bergweg 1, 94051 Hauzenberg
Telefon: 0 85 86 - 9 78 68 13
Telefax: 0180 - 50 60 33 76 44 95
E-Mail: preissl@vlb-bayern.de
Martin Ruf
Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg
Telefon: 09 31 - 66 14 15
Telefax: 09 31 - 6 60 72 91
E-Mail: ruf@vlb-bayern.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
Telefon: 0 89 - 59 52 70
Telefax: 0 89 - 5 50 44 43
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de
Geschäftsstelle des VLB Verlages e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München

GESTALTUNG

signum3 oHG
Im Graben 6, 97204 Höchberg
Telefon: 09 31 - 4 52 09 90
E-Mail: gc@signum3.de

DRUCK

Schleunungsdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Telefon: 0 93 91 - 6 00 50

ERSCHEINUNGSWEISE UND BEZUGSPREIS

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

MANUSKRIPTE UND BEITRÄGE

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung.

Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

„VLB akzente“ wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

ISSN 0942 - 6930

- > Umsetzungsmöglichkeiten und Dokumentation

Referentin: Reinhilde Prinz
Auskünfte und Anmeldung:
 BayLaH e.V., Ottmarsgäßchen 8,
 86152 Augsburg, Tel (0821) 153491,
 E-Mail info@baylah.de, www.baylah.de

Entspannungsseminar für Lehrer

Der erfolgreiche Umgang mit den täglichen Belastungen und Anforderungen des Schulalltags

Übungen und Methoden aus den Bereichen:

- > Stressbelastungen im schulischen Alltag mit kurz- und langfristig wirksamen Strategien begegnen
- > Stresserzeugende Denk- und Gefühlsmuster verändern
- > Massage- und Wahrnehmungsübungen
- > Entspannungsübungen auch für Schüler- und Elterngruppen
- > Die wichtigsten Anti-Stress-Tipps für den Schulalltag kurz und bündig

Termin: 13.11.2008
 09.30 Uhr – 17.00 Uhr
Ort: Haus Benedikt, St.-Benedikt-Str. 1/3, 97072 Würzburg

Anmeldeschluss: 31.10.2008 (nur mit schriftlicher Anmeldung möglich!)

Kursgebühr: 121,00 € bzw. 46,00 €
Hinweis: Der Kurs wird von den Krankenkassen als Präventionsmaßnahme anerkannt

Anmeldung direkt über:
 Innkomm – Institut für innovative Kommunikation
 Larissa-I. Oschmann
 Anton-Bruckner-Straße 4,
 97074 Würzburg, Tel. (0931) 8049100,
 Fax. (0931) 7847722
info@innkomm.de, www.innkomm.de

AGBFN-Forum am 7. und 8. Oktober 2008 in München

Kompetenzermittlung für die Berufsbildung – Verfahren, Probleme und Perspektiven im nationalen, europäischen und internationalen Raum

Veranstalter: Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AGBFN)
 Veranstaltungsort: TU München, Lehrstuhl für Pädagogik, Lothstraße 17, 80335 München

Information und Anmeldung unter den Websites:
<http://www.kibb.de/138.htm> oder
<http://www.paed.wi.tum.de> unter „Aktuelles“

Workshops mit insgesamt 24 Vorträgen zu den Bereichen Kompetenzermittlung für die Berufsbildung im nationalen, europäischen und internationalen Raum. Zusätzlich Vorträge von folgenden Hauptrednern:

Prof. Dr. Martin Baethge (Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen): Ein europäisches Berufsbildungs-PISA als methodisches und politisches Projekt

Annie Boudier (Centre d'études et de recherches sur les qualifications – CÉREQ Frankreich): Vielfalt der Voraussetzungen und der Kontexte – ein einziges Ermittlungsverfahren: Welche Aussagekraft?

Dr. Sandra Bohlinger (European Centre for the Development of Vocational Training – CEDEFOP): Validierung von Kompetenzen und Anerkennung von Lernergebnissen: Nationale Ansätze zur Umsetzung europapolitischer Ziele

Manfred Kremer (Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung - BiBB): Was Berufsbildung wert ist: Kompetenzermittlung als Chance und Herausforderung!

Autorenverzeichnis

Huber-Jilg, Peter
 BS, Riesstraße 32, 80992 München,
 Tel.: (089) 233 - 85 100

Dr. Kusch, Werner/Steil,Olaf
 WS, Wippenhauser Str. 62,
 85354 Freising, Tel.: (08161) 23466

Lambl, Wolfgang
 geschäftsführender VLB-Vorsitzender und Hauptpersonalrat
 Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpar,
 Tel.: (09363) 5278

Liebel, Alexander
 stellvertr. VLB-Landesvorsitzender
 BS, Schönweißstr. 7, 90461 Nürnberg,
 Tel.: (0911) 231-3948

Schulter, Berthold
 VLB-Seniorenbeauftragter
 Weiltstr. 66, 80935 München, Tel.: (089) 38584084

Tietz, Robert
 BS, Stockerhutweg 51, 92637 Weiden,
 Tel.: (0961) 206-0

Wieler, Marianne
 FS, Am Staudengarten 6, 85354 Freising,
 Tel.: (08161) 64711

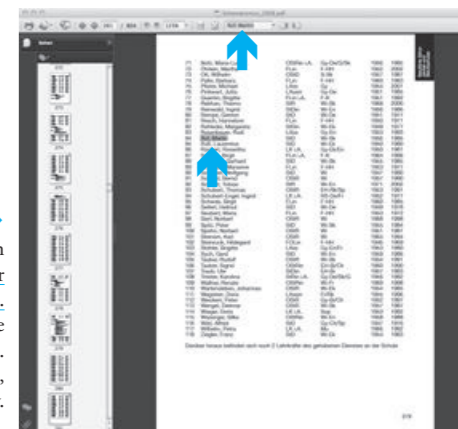
Zeller, Bernhard
 VLB-Referent für Wirtschaftsschulen
 WS, Alter Postweg 86a, 86159 Augsburg,
 Tel.: (0821) 324-18202

Der neue Schematismus 2008 ist da.

Die digitale Version finden Sie als PDF auf unten eingeklebter und ablösbarer CD-ROM. Das PDF läßt sich nur mit dem Adobe Reader öffnen. Den Adobe Reader können Sie kostenlos downloaden unter <http://www.adobe.com/de/downloads/>. Die Buchform erhalten Sie über Ihren Bezirksverband.



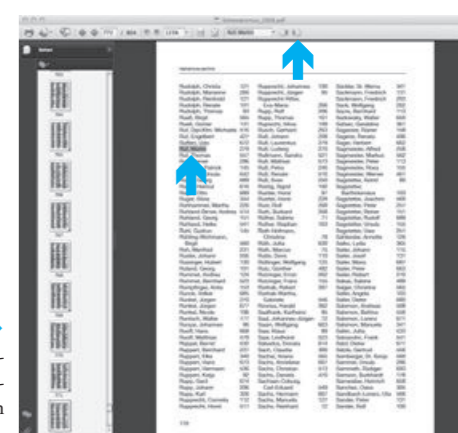
← Wenn Sie das PDF mit dem Adobe Reader geöffnet haben, erhalten Sie nebenstehende Ansicht. Durch einen Klick auf das Seitensymbol öffnet sich die Seitenleiste.



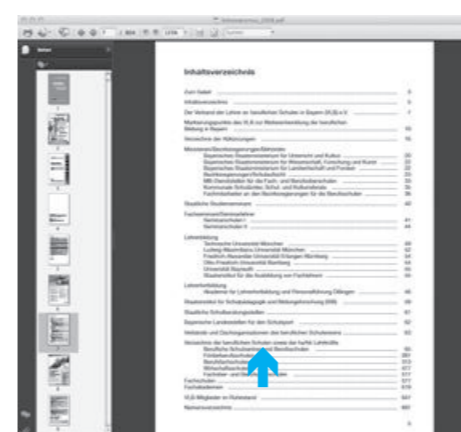
→ In der Menüleiste können Sie einen Namen eingeben und suchen lassen. **Immer erst Nachname und dann Vorname eingeben.** Anschließend Returntaste betätigen und Sie werden zum ersten Suchergebnis geführt. Ebenso können Sie nach anderen Begriffen, wie Schulnamen, Schulorten usw. suchen lassen.



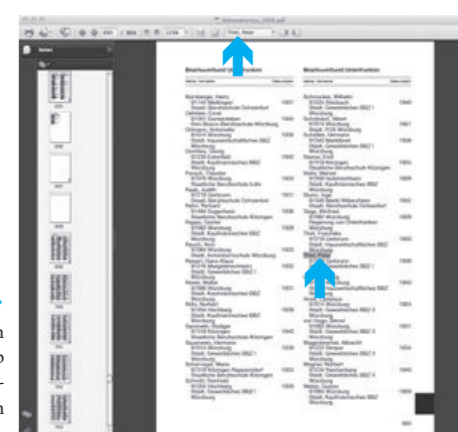
← Sie können von Seite zu Seite navigieren durch einen Klick auf eine Seite in der Seitenleiste, durch die auf- und abwärtszeigenden Pfeile in der Menüleiste oder durch eingeben einer bestimmten Seitenzahl mit anschließender Betätigung der Returntaste.



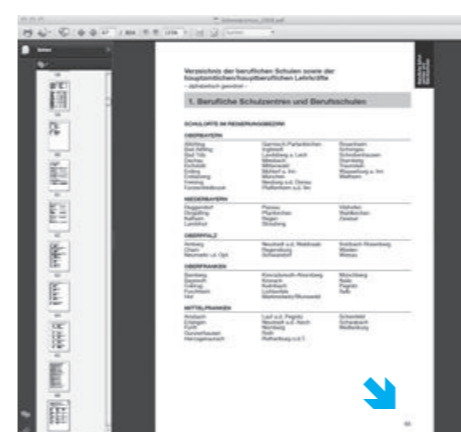
→ Nach erneuter Betätigung der Returntaste werden Sie zum nächsten Suchergebnis des gleichen Namens im alphabetischen Namensverzeichnis geführt.



← Die einzelnen Zeilen des Inhaltsverzeichnisses sind mit zugehörigen Inhaltsseiten des Schematismus verknüpft. Ein Klick auf eine Inhaltszeile mit Seitenzahl führt Sie sofort zu der gewünschten Seite.

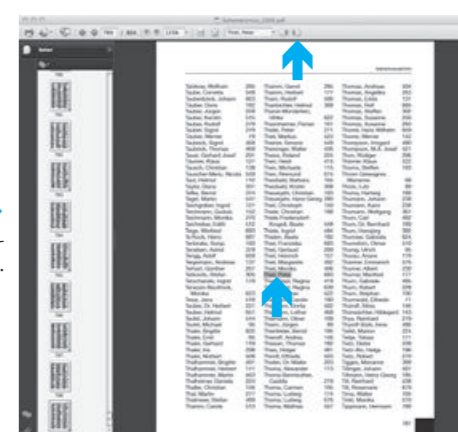


→ Das Suchen nach VLB-Mitgliedern im Ruhestand erfolgt nach dem gleichen Prinzip wie vorher beschrieben. Das erste Suchergebnis führt Sie zum Verzeichnis, das nach Bezirks- und Kreisverbänden geordnet ist.

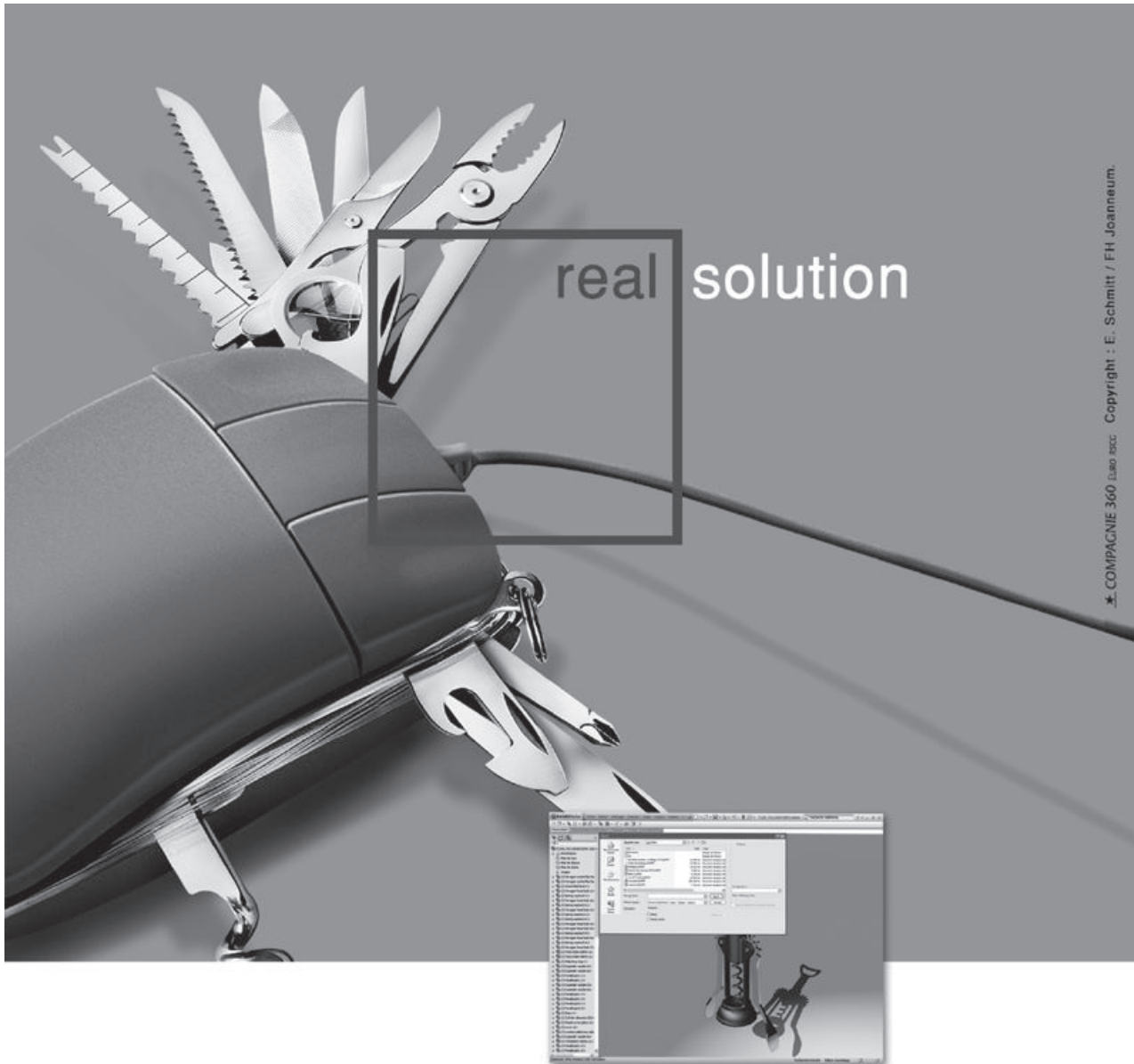


← Entsprechend dem Inhaltsverzeichnis werden Sie nach obiger Beschreibung zum Beginn der „Berufliche Schulzentren und Berufsschulen“ weitergeleitet.

→ Das zweite Suchergebnis führt Sie zum alphabetischen Namensverzeichnis.



Um ohne Zeitverzögerung arbeiten zu können empfiehlt es sich, das PDF auf der Festplatte abzulegen.



Die Komplettlösung für die Ausbildung

SolidWorks bietet Lehrern, Schülern und Studenten eine komplette, leicht zu erlernende Softwarelösung für die Konstruktionslehre – vom Einsteiger bis zum Fortgeschrittenen. SolidWorks ist genau die 3D-CAD-Software, die auch Konstruktionsprofis und Ingenieure in aller Welt einsetzen. Know-how für Konstruktion, Physik und Maschinenbau, umfangreiches Lehrmaterial, eine kostenlose Lizenz für Hausarbeiten und ein Zertifizierungsprogramm – das ist SolidWorks für die Ausbildung.

Weitere Vorteile zu SolidWorks in der Ausbildung sehen Sie unter www.solidworks.de/lehrkraefte oder rufen Sie uns an unter +49-(0)89-612-956-0.



SolidWorks Education
Lernen. Gestalten. Erfolg haben